

## LCH-Delegiertenversammlung

Prominent besetztes Podium: Wieviel Politik erträgt die Schule?

Kampfwahl um zwei Sitze in der Geschäftsleitung des LCH

## «Wenn wir scheitern, gibt es keinen Weg zurück»

Interview zu HarmoS mit EDK-Präsidentin Isabelle Chassot



\*Die Schulpreise gelten für Bildungsinstitutionen gegen Vorweisen eines entsprechenden Nachweises. Die Preise verstehen sich inkl. MwSt. In- und Ausland von Preis und Konfigurationen vorbehalten.

## Die neue MacBook Pro Familie

Höchstleistung gibt es jetzt  
in drei Größen: 13", 15" und 17".

Das neue MacBook Pro,  
Hochpräzisionstechnologie für jeden.



MacBook Pro Intel Core 2 Duo 13.3" LED • 2.26 Ghz • 2 GB RAM • 160 GB HD **Fr. 1449.-\***

MacBook Pro Intel Core 2 Duo 13.3" LED • 2.53 Ghz • 4 GB RAM • 250 GB HD **Fr. 1779.-\***

MacBook Pro Intel Core 2 Duo 15.4" LED • 2.53 Ghz • 4 GB RAM • 250 GB HD **Fr. 2059.-\***

MacBook Pro Intel Core 2 Duo 17" LED • 2.8 Ghz • 4 GB RAM • 500 GB HD **Fr. 2839.-\***

## MacBook. Weiss besser.

Schnellerer Prozessor. Mehr Speicher.  
Das MacBook ist jetzt noch besser.

Mit schnellerem Intel-Prozessor, schnellerem Speicher  
und grösserer Festplatte ist das MacBook ein  
voll ausgestattetes Mach-was-du-willst-Notebook



MacBook Intel Core 2 Duo weiss 13" TFT • 2.13 Ghz • 2 GB RAM • 160 GB HD **Fr. 1219.-\***

### Letec IT Solutions

Verkauf, Installation,  
Lösungen und Support  
für Schulen und Firmen

### Projekte Macintosh und Windows

Letec Volketswil  
Tel. 044 908 44 11  
projekte@letec.ch

XTND AG, Gossau SG  
Tel. 071 388 33 40  
info@xtnd.ch

### Projekte Windows

Letec Schaffhausen  
Tel. 052 643 66 67  
schaffhausen@letec.ch



**Letec IT Shops. Alle Apple Produkte und Zubehör!**  
Aarau • Bern • Chur • St. Gallen • Volketswil • Winterthur • Zürich



# OPITEC Hobbyfix

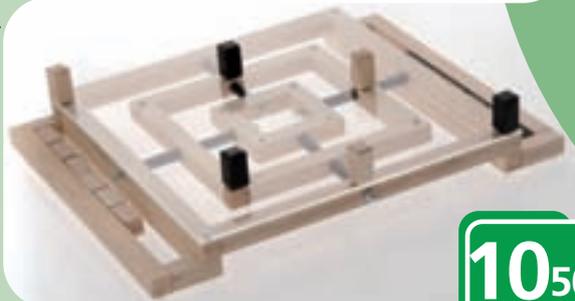
**Katalog-  
Gutschein!**

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter für  
Werken, Technik, Freizeit und Hobby

### Premium Line Mühlespiel

Das traditionelle Mühlespiel im neuen Look. Das  
Mühlebrett ist eine transparente Acrylplatte, unter der  
Sperrholzleisten und schwarze Distanzhülsen die  
Spiellinien mit den Schnittstellen festlegen. Die jeweils  
9 Spielsteine werden aus 12 mm starkem Sperrholz  
selbst gefertigt und nach Belieben  
eingefärbt (z.B. natur und schwarz).  
Mit Ablagefach für die Spielsteine.  
Werkpackung mit allen  
Befestigungsmaterialien, Sperrholz  
und Acrylglas.  
Inkl. Bastel- und Spielanleitung.  
Spielfeldgröße 210 x 210 mm

**N° 108.579 1 Stück 10,50**



**10<sub>50</sub>**



**OPITEC bietet Ihnen immer  
wieder Anregungen,  
Neuheiten und vielfältige  
Materialien für Ihre  
kreativen Tätigkeiten**

So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 3839 - Fax 026 488 3838 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

Guten Schultag!

«Wie viel Politik erträgt die Schule?» Das LCH-Leitungsteam stellte diese Frage ins Zentrum der Delegiertenversammlung vom 13. Juni in Bern (Berichte ab Seite 6). Sie wurde akut, nachdem die SVP in letzter Zeit mit Fotos von weinenden Kindern und dürrfziger Argumentation jahrelang vorbereitete, breit diskutierte Bildungsvorlagen zu Fall bringen konnte. Dabei geht es weniger um die Gestaltung der Schule und die Bedürfnisse der Kinder als um Macht und gesellschaftliche Werte. Die Schule wird als Schlachtfeld missbraucht, Angst und Verunsicherung sind die geschickt eingesetzten Waffen. Natürlich gehört das

zum Repertoire unseres politischen Systems. Aber Schlachtfelder bleiben, nachdem die Truppen abgezogen sind, in der Regel verwüstet zurück.

Isabelle Chassot, Präsidentin der EDK, ist zurzeit dauerbeschäftigt mit dem Versuch, zu erklären, was HarmoS ist und was es nicht ist. Ihrer redlichen Überzeugungsarbeit gegenüber steht die systematische Verleumdung der vorgesehenen Harmonisierung als familien- und leistungsfeindliches Teufelswerk. Im Interview mit BILDUNG SCHWEIZ (Seite 14) hält Isabelle Chassot fest: Die Alternative zu HarmoS wäre nicht eine Rückkehr in die «gute alte Zeit», wo jeder Kanton sein

eigenes Süppchen kochte (von Lehrmitteln bis Schuljahresbeginn), sondern die Übernahme des Projekts Koordination der Volksschule durch den Bund. Für viele ist das kein Schreckgespenst, sondern eine zeitgemässe Vorstellung, während es andere vor einem Berner Bildungsvogt noch mehr graust als vor dem herrschenden Kantönligeist. Bis diese Frage tatsächlich aktuell wird, dürfen allerdings noch etliche Jahre vergehen.

Manchmal ist aber auch von einer Stunde auf die andere alles anders. Die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt L'Aquila in den italienischen Abruzzen haben es am 6. April dieses Jahres erlebt. Nach 23 Sekunden Erdbeben waren 30 000 Menschen obdachlos; zahlreiche öffentliche Gebäude wurden zerstört oder waren einsturzgefährdet, darunter 171 Schulen. Gut zwei Monate nach dem «Terremoto» hat Fotograf Roger Wehrli die Region besucht, wo das Leben, auch die Schule, für einen Teil der Bevölkerung wohl noch längere Zeit im Zelt stattfindet. Seine Bilder und sein Bericht heben den Horizont dieser Ausgabe etwas über den schweizerischen Tellerrand hinaus (Reportage Seite 22). Sie werden sich daran erinnern, wenn L'Aquila wegen des G-8-Gipfels vom 8. bis 10. Juli wieder weltweit ins Scheinwerferlicht rückt.

BILDUNG SCHWEIZ und das LCH-Sekretariat wünschen Ihnen angenehme, heitere Sommerwochen. Falls Sie noch Anregungen dafür brauchen können: Das «Bildungsnetz» bringt sie auf Seite 37.

#### Sommerzeit beim LCH

Bitte beachten Sie: Das Telefon des LCH-Zentralsekretariats in Zürich (044 315 54 54) ist vom 20. Juli bis und mit 7. August 2009 nur vormittags von 8 bis 12 Uhr besetzt.



Heinz Weber  
Verantwortlicher Redaktor

## BILDUNG SCHWEIZ

Nummer 7/8 | 2009 | 30. Juni 2009

Zeitschrift des Dachverbandes  
Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)  
154. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und  
Lehrerzeitung (SLZ)

## Inhalt

### Aktuell

- 4 «Passepartout»: Verbände fordern Zeit
- 4 Für klaren, verbindlichen «Lehrplan 21»
- 25 Statistik bestätigt drohenden «Lehrermangel»
- 35 Meisterin und Meister im Debattieren

### LCH-Delegiertenversammlung

- 6 «Die Schule erträgt und braucht Politik»
- 9 Fünf Kandidaten für zwei Sitze
- 10 «Wir leben in einer tollen Zeit»
- 11 «Es braucht konkurrenzfähige Löhne und verlässliche Arbeitgeber»

### Bildung und Politik

- 15 Isabelle Chassot zu HarmoS: «Wenn wir scheitern, gibt es keinen Weg zurück»

### Reportage

- 19 Konfliktlotsen: Dem Streit keine Plattform geben
- 22 Die «23 Sekunden» von L'Aquila und das lange Nachbeben

### Aus dem LCH

- 26 LEBE-Beratung: Hinter juristischen Fragen stehen oft menschliche Konflikte

### Rubriken

- 36 Schulrecht
- 37 Bildungsnetz
- 39 Bildungsmarkt
- 45 Bildungsforum
- 45 Impressum
- 47 Vorschau

### Rufnummer

- 47 Ein Wahnsinns-Tipp (Typ)

Titelbild:

Gut gelaunte LCH-Delegiertenversammlung 2009 beim zur Fernsehshow erweiterten Eingangreferat von Zentralpräsident Beat W. Zemp (Seite 8)

Foto: Marc Renaud

 **LCH**  
Dachverband  
Schweizer  
Lehrerinnen  
und Lehrer

## LCH für klaren, verbindlichen «Lehrplan 21»

«Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer erneuert sein deutliches Bekenntnis zur Notwendigkeit einer besseren Auftragsklärung für die Volksschule», hält der LCH in seiner Vernehmlassung zu den Grundlagen für den «Lehrplan 21» fest. Diese Klärung solle für alle 21 deutsch- und gemischt-sprachigen Kantone einheitlich erfolgen, also auch für jene Kantone, welche dem HarmoS-Konkordat nicht oder noch nicht beigetreten sind.

Die Meinungsbildung innerhalb des Dachverbandes habe ein ausserordentlich differenziertes Bild ergeben, schreibt der LCH in der Zusammenfassung seiner Stellungnahme, die auf den Beiträgen von 20 Kantonalverbänden und neun Stufen- und Fachorganisationen beruht. Der Text ist auf [www.lch.ch](http://www.lch.ch) abrufbar.

### Gemeinsame Studententafel

Die Schaffung einer gemeinsamen verbindlichen Rahmenstudententafel wird vom LCH klar unterstützt. Dabei sei jedoch noch vertieft zu diskutieren, ob man nicht vom bisherigen System der Wochenstudententafel abweichen und zu einem neuen System einer Jahresstudententafel mit entsprechenden Freiheiten für die Schulen wechseln soll.

Bezüglich der Bandbreiten in einer Deutschschweizer Studententafel gehen die Auffassungen innerhalb des Verbandes auseinander. Klar ist für den LCH jedoch: «Mit einer grosszügigen Toleranz dürfte der angestrebte Koordinationseffekt höchstens auf der Ebene der politischen Rhetorik, nicht aber auf der Ebene der Schulpraxis zu realisieren sein.»

B.S.

### Weiter im Netz

[www.lch.ch](http://www.lch.ch)

## «Passepartout»: Fünf Verbände fordern Zeit

**Die LCH-Sektionen der Kantone Bern, Baselland, Basel-Stadt, Solothurn und Oberwallis stören sich am überhasteten Zeitplan bei der Einführung des Fremdsprachenkonzepts «Passepartout», wie sie in der folgenden Medienmitteilung festhalten.**

Die Lehrmittel sind noch kaum getestet worden, die Weiterbildung läuft erst an, viele Fragen, welche die Umsetzung und das Statut der Lehrpersonen betreffen, sind noch offen und andere Projekte belasten die Schule schon heute stark – dies sind die Gründe, warum die Berufsverbände der Lehrerinnen und Lehrer der Kantone Bern, Baselland, Basel-Stadt, Solothurn und Oberwallis ein Moratorium bei der Einführung des Fremdsprachenkonzepts «Passepartout» fordern. In zwei Jahren sollen alle Schülerinnen und Schüler der dritten Klasse in den «Passepartout»-Kantonen mit dem Französischunterricht beginnen. Zwei Jahre später sollen die Jugendlichen dann mit dem Englischunterricht starten. Die Berufsverbände der Lehrerinnen und Lehrer der Kantone Bern, Baselland, Basel-Stadt, Solothurn und Oberwallis stören sich aber am überhasteten Zeitplan. Die zwei verbleibenden Jahre reichen nicht für eine seriöse Schulung der Lehrpersonen und für die nötigen Testreihen der Lehrmittel in allen beteiligten Kantonen. Zudem ist die Schule in den meisten Kantonen bereits durch andere Reformprojekte stark belastet.

Um die Lehrpersonen fachlich und methodisch-didaktisch auf den Frühfremdsprachenunterricht vorzubereiten, sind vorrangig zusätzliche zeitliche Ressourcen nötig.

Die Berufsverbände der fünf Kantone fordern in einem offenen Brief an die Erziehungsdirektionen und Bildungsdepartemente zusätzliche Zeit bei der Umsetzung des «Passepartout»-Projektes.

«Wird das Projekt in der vorgesehenen Zeit durchgezogen, befürchten wir negative Auswirkungen auf den Fremdsprachenunterricht. Durch die ungenügende Vorbereitung und die überstürzte Einführung werden auch die allgemeine Schulqualität und die Gesundheit der Lehrpersonen beeinträchtigt. Wir fordern darum dringend ein Verschieben der Fristen um mindestens drei Jahre», halten die fünf Verbände in ihrem offenen Brief fest. pd

### Weiter im Netz

Websites der Berufsorganisationen der betroffenen Kantone, zum Beispiel [www.lebe.ch](http://www.lebe.ch)

### Weiter im Text

BILDUNG SCHWEIZ 5/09: «Une mission impossible and a mission impossible too»

## Wo der Schuh drückt

Hühneraugenpflaster verteilten Lehrerinnen und Lehrer am 10. Juni an die Mitglieder des Berner Kantonsparlaments. Zudem wurden vor dem Rathaus alte Schuhe deponiert, welche die Druckstellen im Lehrberuf symbolisieren sollten. Der Berufsverband der Lehrpersonen im Kanton Bern LEBE fordert unter anderem, dass die vor neun Jahren aus Spargründen eingeführte zusätzliche Pflichtlektion wieder abgeschafft wird.

## Was, Wann, Wo

### Sprachliche Bildung im Zentrum

«Unterricht konkret. Sprachliche Bildung» – Grundlagen, Lehrmaterialien und Förderideen für den Unterricht an der Volksschule stehen im Zentrum einer Tagung vom 9. September 2009 an der Pädagogischen Hochschule FHNW in Basel. Sie richtet sich an Lehrpersonen aller Volksschulstufen und weitere Interessierte. Information: [www.zentrumlesen.ch](http://www.zentrumlesen.ch)

### Umgang mit Risiken

Im Pilotprojekt «risk it – Jugendliche zeigen wie» wollen die SAJV, die Pfadibewegung Schweiz, Jungwacht Blauring Schweiz und Help-Samariterjugend gemeinsam mit Jugendlichen einen gesunden Umgang mit Risiken definieren und erlernen. «risk it» befähigt Leiterinnen und Leiter von Jugendgruppen im Alter von 14 bis 20 Jahren, Risiken für sich persönlich einzuschätzen und angemessen damit umzugehen. Zudem werden die Jugendlichen dafür ausgebildet, ihre Kompetenzen an ihr Umfeld weiterzugeben. Die Ausbildungswochenenden beginnen im August 2009, im Dezember wird die Pilotphase abgeschlossen sein. Info: [www.risk-it.ch](http://www.risk-it.ch)

### perspectiva-Kongress

«Mensch ändere dich nicht!? Eine Spielanleitung für den Wandel», lautet der Titel des perspectiva-Kongresses, der am 14./15. November 2009 in Basel stattfindet. Referentinnen und Referenten wie der ehemalige Klinikdirektor der Psychiatrischen Universitätsklinik Prof. Dr. Daniel Hell, der Zürcher Professor für Neuropsychologie Lutz Jäncke, der Theologe Pierre Stutz, die Psycho-Philosophin Ute Lauterbach, der Fernsehmoderator Patrick Rohr u.a. gehen der Frage nach, wie eine lebendigere und erfüllendere Lebensgestaltung verwirklicht werden kann. Informationen: [www.perspectiva.ch](http://www.perspectiva.ch)

**Mobbing vorbeugen  
Zusammenarbeit verbessern  
Konflikte konstruktiv lösen**

Angebote für Schulen.

**043 305 50 60**

Mo / Mi / Fr 12.00–15.00 Uhr  
Di / Do 15.30–18.30 Uhr

**vermittlung@phzh.ch**

Pädagogische Hochschule Zürich  
Beratung und Schulentwicklung

**www.phzh.ch/beratung**



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD  
**Bundesamt für Migration BFM**



**Wissen statt Vorurteile**

**Unterrichtsmaterial zum Thema Migration und Asyl ab dem 9. Schuljahr**

**Migration: Was Menschen bewegt**

Eine Roadshow mit vier informativen Stellwänden und interaktiven Multimediatools zu den Themen Integration, Sicherheit, Solidarität und Wohlstand.

**Werkstatt Migration**

Interaktive Ausstellungsmodulare zu den Themen Vorurteile/Assoziationen, die Schweiz als Ein- und Auswanderungsland, Personenfreizügigkeit EU, Schutz vor Verfolgung und Integration.

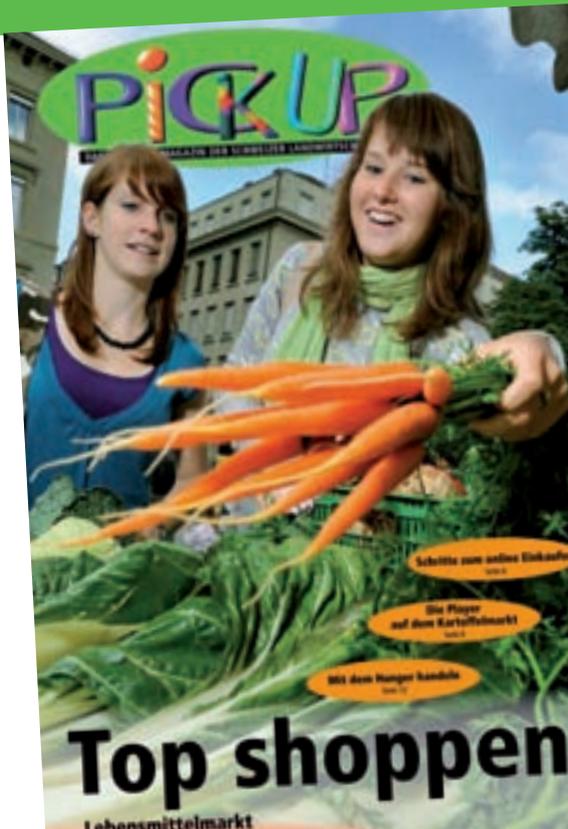
**Ausleihe kostenlos unter:**

[www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/dokumentation/publikationen.html](http://www.bfm.admin.ch/bfm/de/home/dokumentation/publikationen.html)  
Tel: 031 325 85 02

# Markt

Vera und Corina shoppen. Produzenten, Verarbeiter und Händler ringen um Preise und Mengen. Alle sind Teilnehmer im Zusammenspiel des Lebensmittelmarktes. Wie funktioniert dieser? Wie hat er sich entwickelt? Wie frei oder unfrei macht er? – Pick up beschreibt, lässt recherchieren, testen, reflektieren.

**Pick up – das Jugendmagazin der Schweizer Landwirtschaft mit den vielen Unterrichtsideen.**



**16 bunte Magazinseiten mit themenorientierten Beiträgen für Jugendliche und 39 Seiten Unterrichtsideen, Informationen und Arbeitsunterlagen für verschiedene Fächer der Sekundarstufe I. Abrufbar auf [www.lid.ch](http://www.lid.ch).**

Einzel Exemplare und Klassensätze gibt es kostenlos bei:  
**LID Landwirtschaftlicher Informationsdienst**  
Weststrasse 10, 3000 Bern 6  
Tel. 031 359 59 77, [info@lid.ch](mailto:info@lid.ch), [www.lid.ch](http://www.lid.ch)

**Bitte senden Sie mir kostenlos**

— **Ex. 130501 D Pick up Set Nr. 1–20**  
(1–11 inkl. Lehrerbeilagen)

- Die Themen: 2 Natur – 3 Tourismus – 4 Berufe
- 5 Pflanzen – 6 Europa – 7 Tiere – 8 Technik
- 9 S&Wich 02 – 10 Lebensmittelsicherheit
- 11 Wasser – 12 Geschmack – 13 Sport
- 14 Verpackungen – 15 Boden – 16 Globalisierung – 17 Arbeit und Beruf – 18 Voll Energie
- 19 GENial !? – 20 Nachhaltige Entwicklung

— **Ex. 130647 D Pick up 21, Lebensmittelmarkt**

**Absender:**

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Einsenden an LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6

## «Die Schule erträgt und braucht Politik»

Die Volksabstimmungen zu Bildungsvorlagen der vergangenen Monate zeigen: Es wurde in den letzten Jahren zu wenig und zu wenig gründlich über Schule und Bildung diskutiert. Damit HarmoS und «Lehrplan 21» nicht scheitern, braucht es eine neue «Landsgemeindekultur». So lautet das Kurzfazit einer prominent besetzten Podiumsdiskussion an der LCH-Delegiertenversammlung vom 13. Juni in Bern.



Fotos: Marc Renaud

**88 Delegierte aus allen LCH-Kantonalsektionen, Stufen- und Fachverbänden, eine Reihe prominenter Gäste sowie die Mitarbeitenden des LCH-Sekretariats folgten gespannt der lebendigen Podiumsdiskussion.**

«Wie viel Politik erträgt die Schule?» Diese provokative Frage stellte der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH ins Zentrum seiner Delegiertenversammlung 2009 vom 13. Juni im Kursaal Bern, an der 88 Delegierte aus den Kantonalsektionen, Stufen- und Fachverbänden des LCH teilnahmen.

### Heinz Weber

«Die Schule erträgt nicht nur viel Politik; sie braucht auch viel Politik», war die Antwort der SP-Nationalrätin und ehe-

maligen Sekundarlehrerin Jacqueline Fehr an einem von der Radiojournalistin und Bildungsfachfrau Cornelia Kazis geleiteten Podiumsgespräch zum Tagesthema.

«Das Schlimmste wäre, wenn sich nur noch eine Partei um die Bildung kümmern würde», ergänzte Professor Rudolf Minsch, Chefökonom des Wirtschaftsverbandes *économiesuisse*. «Die Wertschätzung der Schule ist absolut nötig», gab demgegenüber Bernhard Pulver, Bildungsdirektor des Kantons Bern, zu bedenken; bei der Vielzahl politischer

Ansprüche und Vorstösse zum Thema Schule von allen politischen Seiten sei es für ihn oft schwierig, eine konstante Linie zu halten.

### Mehr Zentralisierung? Mehr Autonomie?

«Wir müssen uns abgewöhnen, das Rad immer wieder neu zu erfinden», sagte Ellen Ringier, Herausgeberin der Zeitschrift «Fritz+Fränzi». Als Vertreterin der Eltern-Interessen wünscht sie sich ein «Bundesamt für Familien», das wichtige Dinge für das ganze Land dekretieren könnte – beispielsweise die Einführung von Tagesschulen.

Nicht mehr Zentralisierung, sondern mehr Autonomie für die einzelnen Schulen fordert hingegen Nationalrätin Fehr. Dies sei der einzige Ausweg aus dem Dilemma, dass zurzeit an der Schule sehr viel in sehr kurzer Zeit verändert werden müsse, was aber genau wegen des Zeitdrucks und der Vielfalt nicht gelingen könne.

Die Frage, wie viel Politik die Schule erträgt, hatte sich nicht zuletzt gestellt, nachdem die SVP mit weinenden Kindern und dürftiger Argumentation mehrere Volksabstimmungen zum Bildungsprojekt HarmoS gewonnen hatte. Rudolf Minsch hält der Partei zugute, dass sie an Tabus gerührt habe, dass sie die EDK und die kantonalen Bildungsbehörden zwingt, aus ihren Büros herauszutreten und dem Volk die Vorlagen zu erklären. Jacqueline Fehr meinte, die Abstimmungen zeigten, «dass wir in den letzten Jahren sehr wenig und zuwenig gründlich über Bildung diskutiert haben».

Im Visier der Reformgegner ist immer wieder die «Kuschelpädagogik» oder «Wohlfühlschule», in der angeblich zu wenig Leistungsdenken und Disziplin herrschen. Für Bildungsdirektor Pulver ist dies ein völlig verfehelter Ansatz: «Wie wollen wir Höchstleistungen erbringen, wenn man sich in der Schule nicht wohlfühlt?» Grundsätzlich brauche die Schule «eine Politik, die weniger an Output denkt und mehr an Beziehungen».

Mehrere Voten von Delegierten zeigten, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer



Eine intensive, spannende Diskussion in einem vorwiegend freundlichen Klima. Die Teilnehmenden von links: Ellen Ringier, Bernhard Pulver, Gesprächsleiterin Cornelia Kazis, Rudolf Minsch und Jacqueline Fehr.

von der Politik, aber auch von den Exponenten der Wirtschaft und der Medien zu wenig unterstützt fühlen. Deren Support sei nötig, um die Autorität der Lehrpersonen zu verbessern, den guten Ruf der Schule – und somit auch die Attraktivität des Lehrberufs – wieder herzustellen.

#### **Priorität: Klärung des Auftrags**

«Es ist ein Stück Bescheidenheit angesagt», meinte in seinem Schlusswort zur Podiumsdiskussion Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle des LCH. Es bleibe der Schule nicht erspart, mit einer grossen Heterogenität der Ansprüche und der Vorstellungen über die Realisierung dieser Ansprüche umzugehen.

Zu fordern sei heute in erster Linie eine Klärung des Auftrags der Schule, wie sie zurzeit unter anderem mit dem Deutschschweizer «Lehrplan 21» unternommen wird, sagte Strittmatter. Damit dieses Gemeinschaftsunternehmen für 21 Kantone auch nur einigermaßen erfolgreich sein könne, brauche es dringend eine neue «Landsgemeindekultur» des Redens über Bildung in der Schweiz.

## **«Ein kollektives Gut»**

**Als Grundlage für das Podiumsgespräch zum Thema «Wie viel Politik erträgt die Bildung?» hatte das Leitungsteam des LCH sechs Thesen entwickelt. Hier einige Auszüge:**

- Die Etablierung eines öffentlichen Pflichtschulwesens war und ist seit der Zeit um 1800 die Voraussetzung für die demokratische Verfassung der Staaten. Mitbestimmung setzt Bildung voraus sowie die Kenntnis und Akzeptanz der gemeinsamen Grundwerte einer Gesellschaft. Der Auftrag und die Grundverfassung der Schule als Teil der grossen Idee der «Polis» müssen daher in der «Polis» ausgehandelt werden. Die Politisierung der Schule als öffentlich verhandelte Bildungspolitik ist erforderlich und gut. Ideologisches «Gezänk», Dilettantismus und Expertenstreit sind als Preis dafür auszuhalten.
- Schule darf nicht zum Spielball der Parteipolitik werden. Es besteht die Gefahr, dass einzelne Parteien oder Politiker(innen) schulische Themen missbrauchen, um auf Stimmenfang zu gehen. Populistische Profilierung

hilft der Schule aber nicht weiter. Ein Wettbewerb der guten Ideen zwischen den politischen Parteien hingegen schon. Dies setzt einen sachbezogenen Umgang mit schulischen Themen in der Politik voraus.

- Schulisch veranstaltete Bildung ist ein «kollektives Gut» und lässt sich daher auch nur kollektiv steuern. Anspruchsberechtigt sind dabei die Lehrenden und Lernenden genauso wie die Bildungsverwaltung, Schulaufsicht, Fachpersonal und die Eltern, aber auch die Wirtschaft und die Zivilgesellschaft im weiteren Sinn. Mühsam ist in diesem Disput nicht die Vielfalt, sondern der Umstand, dass viele Interessenvertretungen sich selbst für Expertinnen und Experten in Schulfragen halten, obwohl sie nur auf ihre eigene, oft weit zurückliegende Schulerfahrung zurückgreifen können.
- Die Überwindung gegenseitiger Vorurteile, der respektvolle Dialog zwischen den ganz unterschiedlichen «Wissenden» ist die ewige Herausforderung für verantwortungsvolles Politisieren. Die Formel von Friedrich Dürrenmatt «Was alle angeht, können nur alle lösen» bleibt ebenso wahr wie anstrengend.

## «Wo kommen wir denn hin...»

LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp nahm in seinem Eingangsreferat zur Delegiertenversammlung unter anderem mit einer Prise Ironie den bildungspolitischen Profilierungsdrang der Parteien aufs Korn.

«In den letzten Monaten gab es eine Flut von Reformvorschlägen und bildungspolitischen Grundsatzpapieren von Parteien, Elternorganisationen, Wirtschaftsverbänden usw. Auch über mangelndes Interesse im Volk können wir uns nicht beklagen. Schliesslich ist jede und jeder einmal zur Schule gegangen und weiss genau, was zu verbessern wäre. Die CVP möchte mehr christlich-ethische Werte in der Schule, die FDP einheitliche Qualitätsstandards und Noten auf allen Stufen, die Grüne Partei mehr Bildung für Nachhaltige Entwicklung und die SP will flächendeckend Tagesschulen einführen – wenn auch nicht sofort. Selbstverständlich ist die SVP dagegen, und es kommt überhaupt nicht in Frage, dass linke und grüne Anliegen wie «Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung» in die Lehrpläne aufgenommen werden.

Wo kommen wir hin, wenn die junge Generation nicht nur an die Umwelt denkt, sondern sich auch noch für soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte einsetzt und dabei gleichzeitig lernen muss, die Bedürfnisse einer nachhaltigen Wirtschaft zu verstehen? Überhaupt ist der Lehrplan 21 gemäss SVP nur ein ideologisches Machwerk der EDK. Deshalb bekämpft sie den gemeinsamen Lehrplan, auch wenn in der Bundesverfassung steht, dass die Kantone die Ziele der Volksschule vereinheitlichen müssen. Nur bei der freien Schulwahl sagt die Volkspartei ja statt nein, obwohl die freie Schulwahl im Kanton Baselland vom Volk mit 80% verworfen wurde.

Damit ich nicht falsch verstanden werde: Es ist das gute Recht der Parteien und anderer Organisationen, solche Positionspapiere für das Schulwesen zu erstellen und in der politischen Debatte einzusetzen. Dadurch wird der Wettbewerb der guten Ideen angekurbelt. Und das ist auch gut so. Das setzt aber einen sachbezogenen Umgang mit schulischen Themen voraus. Ideologisches Gezänk und Dilettantismus helfen uns ebenso wenig weiter wie Expertenstreitereien und populistische Verallgemeinerungen von blossen Vorurteilen.»

«Wer wird Millionär?» – LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp hatte sein Eingangsreferat in den Rahmen einer fiktiven Fernseh-Show gestellt...



...und gewann damit nicht nur die Aufmerksamkeit seines Publikums, sondern sorgte auch für gute Stimmung, die den ganzen DV-Tag über anhielt.

«Wir brauchen eine neue Landsgemeindekultur.» – Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, zog seine Schlüsse aus der Podiumsdiskussion zu Bildung und Politik.



«Weniger an Output denken, mehr an Beziehungen.» – Bernhard Pulver, «grüner» Bildungsdirektor des Kantons Bern mit guten Beziehungen zur Lehrerschaft.

## Fünf Kandidaten für zwei Sitze

**Niklaus Stöckli, Präsident des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrer-Verbandes alv, und Bruno Rupp, Vizepräsident des Verbandes der Berner Lehrerinnen und Lehrer LEBE, werden ab August 2010 neu in der Geschäftsleitung des LCH Einsitz nehmen. Sie ersetzen die beiden zurücktretenden Mitglieder René Villommet und Ueli Weber.**



Foto: Marc Renaud

**Neu in der Geschäftsleitung des LCH: Bruno Rupp von LEBE (links) und Niklaus Stöckli vom alv. Amtsantritt ist am 1. August 2010.**

Die Kampfwahl um die zwei frei werdenden Geschäftsleitungssitze des LCH versprach Spannung für die Delegiertenversammlung vom 15. Juni. Fünf Kandidaten hatten sich um die Nachfolge von René Villommet und Ueli Weber beworben. Die GL hatte auf eine Wahlempfehlung verzichtet. Bruno Affolter, Präsident des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO, leitete das Geschäft als Wahlpräsident.

### Doris Fischer

Alle fünf Kandidaten präsentierten sich in der Vorstellungsrunde souverän und empfahlen sich mit konkreten und engagierten Statements. Keine leichte Aufgabe also für die rund 90 Delegierten, ihre Stimmen zu vergeben. Für den zurücktretenden René Villommet, Lehrer der Sekundarstufe I aus dem Kanton Zug, stellten sich Niklaus Stöckli (Aargauischer

Lehrerinnen- und Lehrer-Verband alv), Christoph Straumann (Lehrerinnen- und Lehrerverein Baselland LVB) sowie Armin Stutz (Kanton Schwyz, Stufenverband Sek I) zur Wahl. Keiner erhielt im ersten Durchgang das geforderte absolute Mehr von 45 Stimmen. Leicht vorne lag nach der ersten Ausmarchung Niklaus Stöckli mit 34 Stimmen; Armin Stutz und Christoph Straumann erhielten 27 respektive 25 Stimmen. Im zweiten Durchgang – es zählte das relative Mehr – wurde Niklaus Stöckli mit 36 von 87 gültigen Stimmen gewählt.

«Ich werde mich im Interesse der Bildung, für das Gelingen einer gemeinsamen Personal- und Bildungspolitik der Kantonalverbände zusammen mit dem Dachverband und für ein selbstbewusstes Auftreten der Lehrpersonen und der Organisationen des LCH einsetzen», betonte dieser in einem eindringlichen Statement.

Niklaus Stöckli steht seit 2001 dem alv – der zweitgrössten kantonalen Lehrerinnen- und Lehrerorganisation im LCH – als Präsident vor und stellte bereits in mehreren Gremien des LCH sein gewerkschaftliches Knowhow unter Beweis. Zudem unterrichtet er mit einem 50-Prozent-Pensum auf der Sekundarstufe I und wird auch als GL-Mitglied im aktiven Schuldienst bleiben, wenn auch mit einem reduzierten Pensum.

Bruno Rupp (Verband Berner Lehrerinnen und Lehrer LEBE) und Rudolf Käser (Stufenverband der Fachhochschuldozenten fh-ch) bewarben sich um den Sitz des zurücktretenden GL-Mitglieds Ueli Weber, Berufsschullehrer aus dem Kanton Bern. Bereits im ersten Wahlgang wurde mit 63 von insgesamt 81 gültigen Stimmen Bruno Rupp gewählt. Rupp wirkt als Lehrer in Grindelwald und war dort zehn Jahre Schulleiter. Er ist nicht nur pädagogisch und gewerkschaftlich engagiert (unter anderem seit kurzem LEBE-Vizepräsident), sondern überdies kulturell aktiv, etwa als Leader einer Jazzband. Mit ihm ist die grösste Kantonalsektion auch in der kommenden Amtsperiode in der GL vertreten. Die neuen Mitglieder treten ihr Amt im Sommer 2010 an. Die weiteren Mitglieder der GL LCH, Marie-Hélène Stäger (GL) und Marion Heidelberger (ZH), wurden einstimmig und mit Akklamation für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren bestätigt, ebenso Zentralpräsident Beat W. Zemp, Zentralsekretärin Franziska Peterhans sowie Anton Strittmatter, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH.

## Weitere Wahlen und Beschlüsse

Hansruedi Vogel vom KLV St.Gallen wurde für den zurücktretenden Wilfried Kohler in die Standespolitische Kommission gewählt.

Kathrine Balsiger (LEBE) und Regula Fischer (FFS) treten die Nachfolge der zurückgetretenen Heidi Hausammann in der Fachkommission Hauswirtschaft an.

### Neue Stufenkommissionen

Die Lehrpersonen der Kindergärtnerinnen und der Unterstufe (Eingangsstufe) werden künftig durch eine Stufenkommission 4bis8 im Dachverband vertreten sein. Präsidentin ist Marie-Hélène Stäger, Vizepräsidentin des LCH. Die Delegierten stimmten der Wahl der gesamten 21-köpfigen Kommission ohne Gegenstimme zu.

Ebenfalls einstimmig wurde der Antrag der inzwischen aufgelösten Primarschulkonferenz PSK zur Umwandlung in eine Stufenkommission Primar angenommen. Diese wird im Juni 2010 eingesetzt.

### Musiklehrpersonen neu im LCH

Die Delegierten stimmten im Weiteren einem Gesuch des Schweizerischen Musikpädagogischen Verbandes SMPV für einen Beitritt zum LCH ohne Gegenstimme zu. Damit wird neben dem Verband Schulmusik Schweiz, der bereits Mitglied des LCH ist, auch der Verband der Musiklehrerinnen und -Lehrer des ausserschulischen (freiwilligen) Bereichs des Musikunterrichts Mitglied im LCH.

### Kommissionen im Internet

Das Verzeichnis der ständigen Kommissionen findet sich auf der LCH-Website [www.lch.ch](http://www.lch.ch). Die Kommissionslisten werden per 1. August 2009 aktualisiert.

# «Wir leben in einer tollen Zeit»

«Wir leben in einer tollen Zeit, weil die der Schule zugeworfenen Herausforderungen riesig sind. Wir leben in einer tollen Zeit, weil diese Herausforderungen SER und LCH im gemeinsamen Kampf stärken.» Dies sagte in seinem Grusswort *Georges Pasquier*, Präsident des Syndicat des Enseignants Romands SER. Pasquier und LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp betonten die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit der beiden Organisationen.

Nicht nur die gewerkschaftlichen Standpunkte, sondern auch angespannte Stimmbänder verbanden an diesem Tag *Paul Rechsteiner*, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes SGB und LCH-Zentralsekretärin *Franziska Peterhans*. Trotzdem brachten beide ihre Botschaft bestens an die Delegierten. Rechsteiner erinnerte daran, wie vor rund 80 Jahren der «New Deal», verbunden mit einer Stärkung der Gewerkschaften, die USA aus der Wirtschaftskrise herausführte. Verbesserung von Löhnen und Lebensbedingungen während Jahrzehnten waren die Folge. Auch in der gegenwärtigen Krise sei eine Stärkung der Gewerkschaftsarbeit nötig, erklärte Rechsteiner.

Bern als Gastgeberstadt und -kanton begrüsst gleich dreifach: Durch Regierungsrat *Bernhard Pulver*, Stadträtin *Edith Olibet* und *Martin Gatti*, Präsident des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE. Gatti lobte, Pulver habe in rund drei Jahren ein «bisher nicht gekanntes Vertrauen» zwischen Lehrerschaft und Bildungsdirektion geschaffen. Über das Ziel, eine noch bessere Berner Schule, sei man sich einig. Differenzen gebe es noch in Sachen Route und Ausrüstung. hw



Sonne und Alpenkulisse auf der Terrasse des Berner Kursaals entschädigten die Delegierten für lange Sitzungsstunden. Im Bild genießt die Aargauer Delegation ihren Begrüßungskaffee.



Freundliche Grüsse: Georges Pasquier, Präsident des SER.



Vor einem spannenden Tag: GL-Kandidat Bruno Rupp (rechts) beim Empfang durch Jasmin Brändle und Ivo Haug vom LCH-Sekretariat.



Waren nicht bei Stimme und hatten doch etwas zu sagen: SGB-Präsident Paul Rechsteiner, LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans.



Martin Gatti von LEBE: «Bisher nicht gekanntes Vertrauen.»

## «Es braucht konkurrenzfähige Löhne und verlässliche Arbeitgeber»

**Einstimmig verabschiedeten die Delegierten die Lohnforderung für das Jahr 2010.**

Gerade in schwierigen Zeiten muss man wichtige Leute gut entlohnen, sonst laufen sie davon und ihr Wissen geht verloren. Das hat zum Beispiel die Finanzbranche erkannt, die Investment-Spezialisten mit Lohnerhöhungen von bis zu 50 Prozent bei der Stange hält. Bei den öffentlichen Arbeitgebern der Lehrerinnen und Lehrer hat sich diese Erkenntnis trotz drohenden Mangels noch nicht durchgesetzt, wie LCH-Zentralsekretärin Franziska Peterhans bei der Vorstellung der LCH-Lohnforderung für das Jahr 2010 feststellte.

Die von den Delegierten einstimmig gutgeheissene Forderung enthält noch keine Zahlen. Diese werden je nach Situation in den Kantonen individuell festgelegt. Hier der verabschiedete Text:

«Der Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer for-

dert für die Besoldungen der Lehrpersonen für das Jahr 2010:

- Der individuelle Anstieg (Stufenanstieg) der Löhne ist zu gewährleisten.
- Die Kaufkraft der Löhne muss langfristig erhalten werden. Die bestehenden Rückstände aufgrund nicht oder nur teilweise ausbezahlter Teuerung sind mittels eines Plans zu beseitigen.
- Reallohnerhöhungen sind überfällig.

Der Schule gehen die Lehrerinnen und Lehrer aus: In den kommenden 15 Jahren werden rund 50 000 Lehrpersonen pensioniert. Mehr als ein Drittel der Lehrpersonen in der Schweiz ist älter als 50 Jahre. Es droht ein massiver Mangel an Lehrpersonen. Auf gewissen Stufen und Fachbereichen ist dieser bereits Tatsache.

Der Lehrberuf muss attraktiver werden. Die Ausbildungszeit ist länger und die Arbeit schwieriger geworden. Die Löhne dagegen stagnierten und sind gegenüber vergleichbaren Berufen ins Hintertreffen geraten. Um auch in Zukunft motivierte und begabte Maturandinnen und Maturanden gewinnen zu können, braucht es konkurrenzfähige Löhne und den Kanton als verlässlichen Arbeitgeber.

Der Kanton trägt in Anbetracht der konjunkturellen Lage als verlässlicher Arbeitgeber dazu bei, den Privatkonsum zu stabilisieren. Eine gute Bildung macht die Schweiz konkurrenzfähig, auch in Zukunft. Jetzt muss in die Bildung investiert werden; die Löhne der Lehrpersonen müssen angehoben werden.»

### LCH-Jahresrechnung

## Ausserordentlich

Die Jahresrechnung des LCH 2007/2008 schliesst bei einem Aufwand von Fr. 5 086 355.– mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 299 264.– ab. Das ist ein ausserordentlich positiver Abschluss, wie Zentralsekretärin Franziska Peterhans in ihren Ausführungen dazu betonte. Grund dafür sind einerseits Finanzerträge, die deutlich über dem Budget liegen, andererseits höhere Erträge aus Dienstleistungen. Weniger Geld als budgetiert wurde unter anderem für Löhne ausgegeben.

Die Rechnung des kommenden Jahres wird nicht mehr so positiv ausfallen; die Geschäftsleitung rechnet laut Franziska Peterhans im Budget 2009/2010 mit einer «schwarzen Null».

Ähnliches gilt für die separat geführte Rechnung von BILDUNG SCHWEIZ, die 2007/08 dank erfolgreichem Inseratengeschäft und guter Kostenkontrolle Fr. 129 597.– Reinertrag verzeichnete. Inzwischen spürt auch die LCH-Zeitschrift die Wirtschaftskrise in Form von Inserate-Rückgang. hw



Vorwiegend einstimmig folgte die Delegiertenversammlung den Anträgen der LCH-Geschäftsleitung.



Geheime Wahl in die Geschäftsleitung; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LCH-Sekretariats halfen mit beim reibungslosen Ablauf.

**n|w** Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

**Weiterbildungsmaster und  
Zertifikatslehrgang (MAS/CAS)**

## Integrative Begabungs- und Begabtenförderung

Die Pädagogische Hochschule FHNW und die PH Zentralschweiz führen in Kooperation mit der University of Connecticut USA diesen Herbst weitere Master- und Zertifikatsstudien zur integrativen Begabungs- und Begabtenförderung durch.

Der Weiterbildungsmaster (MAS, 3 Semester; 60 ECTS-Punkte) baut auf dem Zertifikatslehrgang (CAS, 2 Semester; 15 ECTS-Punkte) auf.

Die Strukturierung der Weiterbildung in

- **E-Learning** und
  - **Präsenzveranstaltungen** (3 pro Semester jeweils Freitagabend/Samstag) sowie
  - **regionale Vertiefungsgruppen** ermöglichen eine weitgehend individualisierte Gestaltung des berufsbegleitenden Studiums.
  - Die **berufspraktische Umsetzung** erfolgt im individuellen Berufsfeld.
- Alle Weiterbildungsangebote sind modular aufgebaut. Die Belegung einzelner Module ist möglich.

Ausführliche Informationen finden sich unter **www.fhnw.ch/ph/iwb/kader**

**Zielpublikum**

Lehrpersonen aller Stufen, Fachpersonen in Erziehung, Bildung und Beratung.

**Anmeldeschluss**

1. September 2009

**Studienbeginn**

18. September 2009

**Anmeldung und Auskunft**

Pädagogische Hochschule FHNW  
Institut Weiterbildung und Beratung

**Informationsveranstaltungen**

16. Juni und 19. August, 19 Uhr  
PH FHNW, Kasernenstrasse 31, Liestal

**Anmeldung:**

Karin Horat, karin.horat@fhnw.ch,  
+41 62 838 90 54

**Auskunft:**

Prof. Victor Müller, victor.mueller@fhnw.ch,  
+41 61 923 03 15 / +41 61 313 32 32





**12.5%**  
**VORBESTELLRABATT**  
vom 15. Juni bis zum  
15. August 2009



**Auf sämtliche  
Lehrmittelbestellungen**

Prompte und portofreie Lieferung in die ganze Schweiz.  
Bestellen Sie gleich telefonisch, per Fax oder per Mail  
bei [bestellung@schreibers.ch](mailto:bestellung@schreibers.ch).

**BUCHHANDLUNG SCHREIBER** · KIRCHGASSE 7 · 4603 OLTEN  
[WWW.SCHREIBERS.CH](http://WWW.SCHREIBERS.CH) · TEL 062 205 00 00 · FAX 062 205 00 99





**Praxis für Kommunikation**  
Onlinecoaching für Lehrkräfte  
[www.hanspeterbaud.com](http://www.hanspeterbaud.com)  
062 922 20 54 hp.baud@sunrise.ch

**www.lerncoach-nlp.ch** 

**Fit für den Schulalltag**  
**LernPractitioner nlpaed**  
**Einführungsseminar 26./27.9**

Lese-Rechtschreibstrategien,  
nonverbale Kommunikation,  
Coaching im Schulalltag u. v. m.  
R. Röthlisberger **041 610 89 28**



Hüten Sie  
Flöhe?

[www.schulverlag.ch/  
ninaundflo](http://www.schulverlag.ch/ninaundflo)



**EDUCAZIUN E SVILUPP  
EDUCAZIONE E SVILUPPO  
ÉDUCATION ET DÉVELOPPEMENT  
BILDUNG UND ENTWICKLUNG**

## Finanzielle Unterstützung für Schulprojekte?

**Fehlen die Mittel für eine Anti-Rassismus-woche an Ihrer Schule? Für den Workshop zur globalen Kleiderproduktion? Für das Theaterprojekt zum Thema Menschenrechte?**

Die Stiftung Bildung und Entwicklung unterstützt Projekte von Schulen in den folgenden Bereichen:

**Rassismusprävention:** Projekte, welche die Diskriminierung auf Grund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema machen.

**Weltweite Zusammenhänge:** Projekte, die globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für soziale Gerechtigkeit fördern.

**Menschenrechte:** Projekte, welche die Menschenrechte übergreifend thematisieren. (Nur Projekte von Gymnasien und Berufsschulen.)

**Neue Eingabetermine für Anträge!**  
**15. September, 30. Januar, 30. März**  
Infos und Antragsformulare:  
[www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch) | Finanzhilfen





SCHULPOLITIK-  
DER SCHWIERIGE VERSUCH, HARMONIE HERZUSTELLEN

## «Wenn wir scheitern, gibt es keinen Weg zurück»

«HarmoS ist auf gutem Weg.» Das ist – allen Widerständen zum Trotz – die Überzeugung von Isabelle Chassot, EDK-Präsidentin und Bildungsdirektorin des Kantons Freiburg. Mühe macht ihr allerdings die einseitig auf Emotionen setzende Politik der HarmoS-Gegnerschaft, wie sie im Gespräch mit BILDUNG SCHWEIZ darlegt.

**BILDUNG SCHWEIZ: Wenn in einem Orchester von 25 Musikern fünf oder sechs eine andere Melodie spielen als die Mehrheit – ergibt das nach Ihrer Ansicht eine Harmonie?**

**Isabelle Chassot:** In der Musik kennen wir zum Beispiel das Quodlibet, bei dem verschiedene Melodien kombiniert werden, die zusammen ein harmonisches Ganzes ergeben. Aber, um auf die Politik zurückzukommen: Die mehrsprachige, interkulturelle Schweiz wird immer auch mehrstimmig bleiben; das ist ein Reichtum unseres Landes.

Wir müssen immer damit rechnen, dass Melodien unterschiedlich gespielt werden und anders klingen. Gerade bei HarmoS erleben wir zurzeit, wie verschieden das Bestreben zur Harmonisierung aufgenommen wird. Genau aus diesem Grund haben wir bei HarmoS die Melodie auf die wichtigsten Parameter beschränkt, bei denen wir wirklich zusammenspielen müssen. Das wird eines Tages auch der Fall sein, aber bis dahin spielen wir eben noch einige Jahre polyphon. Die Partitur hat uns im Übrigen die Bundesverfassung vorgegeben; die Kantone stehen in der Pflicht zur Harmonisierung.

**Zur Bildungsverfassung gab es 2006 eine Zustimmung von mehr als 80 Prozent.**

**HarmoS – als Konsequenz aus dieser Bildungsverfassung – stösst auf politischen Widerstand und wird in einzelnen Kantonen abgelehnt. Woher kommt das?**

Verfassungsartikel sind meistens ja nicht sehr konkret, aber die Bildungsverfassung war konkret genug, um zu zeigen, was in der Praxis auf uns zukommen würde. Ausserdem hatten wir damals bereits das HarmoS-Konkordat in die Vernehmlassung gegeben. Dennoch haben alle Kantone mit grossem Mehr von 86 Prozent Ja zugestimmt. Ich sagte damals, am Abend des Abstimmungssonntags, die Zustimmung sei sehr hoch, vielleicht sogar etwas zu hoch, weil jeder gemeint hätte, nun würde das eigene



**EDK-Präsidentin Isabelle Chassot:**  
«Die mehrsprachige Schweiz wird immer auch mehrstimmig bleiben.»

Foto: zvg. / Droits réservés

System für allgemeingültig erklärt. Und so ist es zum Teil auch gekommen. Wir wussten, dass für einzelne Kantone die Änderungen der Schulstrukturen gross sein würden. Doch 2006 war der Drang zur Harmonisierung stark und es schien, als könne es gar nicht schnell genug gehen. Aber wir wussten, dass man sich in Schulfragen mit Veränderungen Zeit lassen muss, um so mehr, wenn es mehrere Kantone betrifft.

Noch komplizierter wird die Sache durch die Art und Weise der politischen Diskussion um das Konkordat. Ich muss viel

Zeit aufwenden, um zu erklären, was HarmoS ist und was nicht, während die Gegner dauernd von Dingen sprechen, die gar nicht drin stehen. Das macht es schwierig, in ein Gespräch zu kommen.

**Wie waren Ihre Gefühle nach dem fundamental ablehnenden Resultat der Abstimmungen im Mai zum Bildungskleblatt im Aargau?**

Umfassende Bildungsreformen haben es schwer in der Schweiz. Sie sollten Schritt für Schritt realisiert werden. Damit solche Reformen gelingen, muss das Ziel

**«Manchmal habe ich den Eindruck, viel mehr als um HarmoS selbst geht es bei diesen Abstimmungen um den Wandel der Gesellschaft, des Familienbildes und der Rolle des Staates. Bei solchen stark emotionalen Fragen kommen Sie mit sachlicher Informationspolitik fast nicht an die Leute heran.»**

für alle klar sein, der Weg muss erkennbar sein und die Zeit und die Mittel müssen vorhanden sein. Schliesslich braucht es Transparenz in der Durchführung und die Begleitung durch eine Evaluation. Das ist wichtig, damit die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern und die Stimmbürger Vertrauen haben können. Das Bildungskleeblatt war eine sehr komplexe und mutige Vorlage. Ich kann jedes einzelne Element davon unterstützen, aber es ging in jedem Element über HarmoS hinaus. Deshalb hat uns das Resultat im Aargau wohl auch gezeigt: «Back to the basics.»

**Die Erziehungsdirektoren haben das Konkordat einstimmig beschlossen, in den Parlamenten wird es weitgehend gutgeheissen, aber wenn das Volk über HarmoS abstimmt, ist der Ausgang sehr ungewiss. Was schliessen Sie daraus?**

Der erste Schluss, den ich daraus ziehe, ist, dass die Informationspolitik der Behörden ein wichtiger Eckpfeiler jeder Vorlage ist. Die Vorlagen müssen erklärt werden und es braucht ein grosses persönliches Engagement in jedem einzelnen Kanton. Das bedeutet auch: Man kann eine solche Vorlage nicht in der Erziehungsdirektion allein vorbereiten. Schon in der Phase der Ideen müssen die Schulbehörden, die Verbände der Lehrpersonen und der Eltern einbezogen werden. Zudem braucht es Pilotprojekte, die zeigen, wie die Idee funktionieren kann. Man muss auch versuchen, bei den Parteien eine gute Basis zu schaffen. Wenn aber alle, die direkt mit Schule zu tun haben, an einem Strick ziehen, dann steigen die Chancen, eine Vorlage durchzubringen.

**Kann es sein, dass die EDK und ihre Mitglieder bisher zu wenig getan haben, dem Volk aufzuzeigen, weshalb HarmoS ein – für die Kinder wie für unsere Gesellschaft – nützliches Projekt ist? Wollen und können Sie das korrigieren?**

Weil Sie mich damit als EDK-Präsidentin ansprechen, will ich vorausschicken: Die EDK ist nicht das nationale Bildungsministerium. Wir hängen sehr am Bildungs-Föderalismus, weil Schule mit Nähe zu tun hat, aber auch mit Tradition und Staatsverständnis, die in einem mehrsprachigen Land naturgemäss unterschiedlich sind. So ist es in der Romandie im Gegensatz zur Deutschschweiz völlig unbestritten, dass die Schule auch einen Erziehungsauftrag hat; man fordert sogar noch mehr Erziehung von ihr.

Die EDK ist nichts anderes als die Konferenz der 26 Kantonsvertreterinnen und -vertreter in Sachen Erziehung. Sie hat aber bei HarmoS eine zentrale Rolle in der Information übernommen wie noch selten zuvor – durch eine sehr lange Vernehmlassung, durch Broschüren, durch einen Internet-Auftritt mit allen relevanten Fakten. Das muss dann aber in den Kantonen übernommen und umgesetzt werden. Ich zweifle nicht an der Arbeit meiner 25 Kolleginnen und Kollegen, aber Einzelne haben in ihren Kantonen natürlich eine schwierigere Ausgangslage als andere, denken wir zum Beispiel an die erste HarmoS-Abstimmung in Luzern, wo es um die Einführung des zweiten Kindergartenjahrs ging. Manchmal habe ich aber auch den Eindruck, das Thema bei diesen Abstimmungen ist weniger HarmoS selbst als der Wandel der Gesellschaft, des Familienbildes und der Rolle des Staates. Bei solchen stark emotionalen Diskussionen kommen Sie mit sachlicher Informationspolitik fast nicht an die Leute heran.

**Das ist aber genau das Klavier, auf dem die Gegnerschaft spielt.**

Da müssen wir aufpassen. Emotionen dürfen dabei sein, aber wir haben als gewählte Politiker die Pflicht zur Information. Dabei müssen wir auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Wenn behauptet wird, der Staat wolle den Eltern

die Kinder wegnehmen, dann kann ich sagen: Lesen Sie den Artikel, davon steht nichts im Konkordat; es steht nirgends, dass der Kindergarten abgeschafft wird. Jeder Kanton hat die Freiheit, die ersten Schuljahre zu organisieren wie er will; auch in meinem Kanton wird der Kindergarten bleiben. Die Gegner sagen dann: Das gilt vielleicht für heute, aber in zehn Jahren macht die Politik sowieso, was sie will... Nur braucht dies dann wieder entsprechende demokratische Entscheide.

**Verbinden Sie mit HarmoS ein persönliches Engagement und haben Sie den Ehrgeiz, dieses Projekt noch in Ihrer Amtszeit als Präsidentin der EDK abzuschliessen? Oder warten Sie in vornehmer Zurückhaltung ab, was die Kantone zustande bringen?**

Ich warte keineswegs aus der Distanz ab; ich fiebere bei jedem Kanton mit. Sie wissen vielleicht, dass ich seit kurzem ebenfalls ein Referendum im Haus habe. Das wird von ausserhalb des Kantons gesteuert, und der Angriff gilt sicher nicht zuletzt mir in meiner Funktion als EDK-Präsidentin. Es ist aber nicht Sache der EDK-Präsidentin, in anderen Kantonen die Kampagne zu führen. Das würde auch nicht verstanden, man will keinen Schulvogt aus Bern. Ich versuche, von hier aus, die Arbeiten möglichst gut zu koordinieren und dafür zu sorgen, dass der Fahrplan eingehalten wird.

Falls die Frage ist, ob ich an HarmoS glaube, dann sage ich: HarmoS ist die einzige Möglichkeit, wenn wir keine national geführte Schule wollen. Entweder wir schaffen den zugegeben schwierigen Weg, dass sich die 26 Kantone auf die wichtigsten Punkte einigen, oder wir scheitern. Wenn wir aber scheitern, dann gibt es keinen Weg zurück zu der Zeit, wo jeder Kanton sein eigenes Schulsystem völlig unabhängig von den anderen Kantonen entwickeln konnte. Dann ist das Risiko gross, dass eine nati-

onale Lösung kommt, die wertvolle kulturelle Eigenheiten einebnet, und das wäre in meinen Augen falsch.

Als EDK-Präsidentin bin ich für vier Jahre gewählt, und es ist völlig klar, dass die Harmonisierung der Schule viel länger dauern wird. Grundsätzlich bin ich wieder wählbar, aber ich werde mich freier fühlen in der Entscheidung, ob ich weitermache oder nicht, wenn HarmoS auf gutem Wege ist. Falls ich den Eindruck hätte, das sei nicht der Fall, so wäre es nicht meine Art, davon wegzugehen. Aber ich betone es einmal mehr: HarmoS ist auf gutem Weg.

**Der EDK-Vorstand hat beschlossen, das HarmoS-Konkordat per 1. August 2009 in Kraft zu setzen. Er hat darauf verzichtet, einen Marschhalt einzulegen, bis weitere Kantone sich entschieden haben, oder den vor der Entscheidung stehenden Kantonen eine politische Brücke zu bauen – zum Beispiel durch Verlängerung der Übergangsfristen oder eine offizielle Erklärung zur Dispensation vom Kindergartenbesuch. Warum?**

Die EDK hat das Konkordat nach einer langen Vernehmlassung verabschiedet, und es ist nun wichtig, dass alle Kantone dazu Stellung nehmen. Erst wenn das geschehen ist, können die Konkordats-Kantone entscheiden, welche Brücke sie den anderen bauen wollen. Denn auf der anderen Seite der Brücke werden die nicht beigetretenen Kantone stehen, die – wie alle – einen Verfassungsauftrag haben und uns aufzeigen müssen, wie sie diesen Auftrag zu erfüllen gedenken. Es wäre undemokratisch, ein Konkordat abzuändern, noch bevor die Beitrittsverfahren abgeschlossen sind.

**Aber es gibt Interpretations-Spielraum, zum Beispiel in Bezug auf die Einschulung.**

Das Konkordat gibt den Regelverlauf für die kantonalen Systeme vor; die Frage der individuellen Einschulung, Vorverschiebungen, Rückstellungen etc. bleibt weiterhin durch das jeweilige kantonale Recht zu regeln. So war es von Anfang an klar, dass wir unterschiedliche Regelungen für die Dispensation von der Einschulung mit vier Jahren haben werden.

**Sie haben an der Medienkonferenz im Mai sehr entschieden gesagt, es gebe für eine Zwangsregelung durch den Bund keinen Bedarf. Woher nehmen Sie diese Zuversicht?**

Stellen Sie sich vor: Das Bundesparlament müsste über ein Gesetz entscheiden, das dann für alle 26 Schulsysteme mit ihren verschiedenen Kulturen und ihrem unterschiedlichen Staatsverständnis Gültigkeit hat. Wären diese Probleme wirklich mit dem System von Mehrheit und Minderheit zu lösen? Ich würde mir grosse Sorgen machen um die Schule in unserem Land, wenn die Bundeskompetenz zum Tragen käme.

**Man kann sich vorstellen, dass Bildungsreformen mit einem nationalen Bildungsdepartement und einer Bundesrätin für Bildung einfacher und schneller durchzusetzen wären. Wüssten Sie sich, einer solchen Behörde vorzustehen?**

Dazu zwei Antworten. Erstens: Ich wünsche mir ein Bildungsdepartement auf Bundesebene. Das heisst: Alle Zuständigkeiten des Bundes im Bildungsbereich sind in einem einzigen Departement zusammenzufassen, das sich auch um anderes, namentlich um Kultur und Sport, zu kümmern hätte. In der jetzigen Situation, wo die Bildung auf zwei Departemente verteilt ist, fehlt es oft an Kohärenz im System.

Wenn Ihre Frage auf mich persönlich zugeschnitten ist, sage ich: Das gehört definitiv nicht zu meinen Träumen, auch nicht zu meinen Albträumen. Regierungsrat – in unserem Kanton Staatsrat – zu sein, ist eines der schönsten politischen Mandate. Wenn ich aus meinem Büro in Freiburg auf die Strasse trete oder in eine Versammlung gehe, dann begegne ich Leuten, die von meiner Arbeit betroffen sind, und ich erlebe die Effekte politischen Handelns direkt mit. Die Leute sagen mir persönlich: «Was Sie entschieden haben, funktioniert so nicht.» Oder sie bitten mich, einmal in ihre Schule zu kommen. Und ich kann ihnen antworten: «Ja, das werden wir nochmals anschauen, um eine gute Lösung zu finden.» Diese Nähe kennt ein Bundesrat nicht.

Interview: Heinz Weber

## EDK-Präsidentin Isabelle Chassot

Isabelle Chassot (44) wurde per 1. Januar 2002 in den Freiburger Staatsrat gewählt und ist seither Vorsteherin der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport (EKSD). Von 1992–2001 war die CVP-Politikerin Mitglied des Freiburger Grossen Rates (kantonale Legislative).

Per 1. Juli 2006 wurde Isabelle Chassot zur Präsidentin der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK gewählt. Sie folgte in diesem Amt dem St. Galler Regierungsrat Hans Ulrich Stöckling.

Die zweisprachige Juristin (zweisprachiges Lizentiat an der Universität Freiburg 1988) hat 1992 das Anwaltspatent erworben und verschiedene Tätigkeiten in diesem Bereich ausgeübt (Gerichtsschreiberin, Assistentin Staatsrecht, Advokatur). Ab 1995 bis zu ihrer Wahl in die Freiburger Regierung arbeitete sie im Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement im Dienst der Bundesräte Arnold Koller und Ruth Metzler.

## HarmoS per 1.8.2009

Das HarmoS-Konkordat wird am 1. August 2009 in Kraft treten. Es gilt ab dann für jene bisher zehn Kantone, welche dem Konkordat beigetreten sind (SH, GL, VD, JU, NE, VS, SG, ZH, GE und TI). Sie haben die Bestimmungen des Konkordats, die sie noch nicht erfüllen, auf Beginn des Schuljahres 2015/2016 umzusetzen. Dieselbe Frist gilt für Kantone, die dem Konkordat nach dem 1. August 2009 beitreten werden. Vier Kantone haben bisher den Beitritt abgelehnt.

Die «Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule» (HarmoS-Konkordat) vereinheitlicht erstmals national die Dauer und die wichtigsten Ziele der Bildungsstufen sowie deren Übergänge. Gleichzeitig werden die bisherigen nationalen Lösungen im Schulkonkordat von 1970 bezüglich Schuleintrittsalter und Schulpflicht aktualisiert.

Weiter im Netz

[www.edk.ch](http://www.edk.ch)

IMPULS-EVENT

# KRISENKOMPASS

**THEMA**

Einführung in den Gebrauch des neuen Handbuchs, Ausblick auf mögliche Aus- und Weiterbildungen.

**WORUM ES GEHT**

Sie möchten als Schulleitung den KrisenKompass einführen. Sie müssen für Ihre Schule ein Kriseninterventionskonzept erarbeiten. Sie verarbeiten einen Todesfall an der Schule und müssen einen entsprechenden Abschied planen. Sie wünschen sich Ideen für eine Weiterbildungsveranstaltung zu einem bestimmten Thema.

**ZIELE**

Die Teilnehmenden:

- erkennen wichtige Bestandteile des KrisenKompass
- unterscheiden zwischen kleiner und grosser Krise
- verstehen den Einfluss von Präventionsmassnahmen auf mögliche Krisensituationen

**REFERENTEN**



**Christian Randegger, lic. theol., Projektleiter und Autor KrisenKompass, zertifizierter Trainer in Krisenintervention und Stressverarbeitung nach belasteten Einsätzen (www.edyoucare.net)**



**Herbert Wyss, lic. phil., Notfallpsychologe, klinischer und schulischer Diplom-Heilpädagoge, Leiter eines Notfallinterventionsteams mit Spezialisierung auf Gewalt- und Amokgefährdung (www.schulgewalt.ch)**

**ARBEITSMETHODEN**

Fallbeispiele, konkrete Umsetzung, Simulation, praxisnaher Austausch

**KURSUNTERLAGEN**

Der KrisenKompass kann bestellt werden (siehe Anmeldetalon).

**ZIELGRUPPE**

Schulleitung, Behörden, Lehrpersonen, Schulsozialarbeit

**TERMIN UND ANMELDUNG**

Der Impuls-Event KrisenKompass findet am Mittwoch, **2. September 2009 von 18.00 bis**

**21.30 Uhr** im Hotel Krone Unterstrass, Schaffhauserstrasse 1, 8006 Zürich, statt.

Die Anmeldung ist schriftlich bis zum 2. August 2009 an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, per E-Mail [info@lch.ch](mailto:info@lch.ch) oder über [www.lch.ch](http://www.lch.ch) zu richten. Ihre Anmeldung ist verbindlich, Kursgebühren werden nicht rückerstattet.

Die Teilnehmer/-innenzahl ist beschränkt. Eine frühzeitige Anmeldung ist empfehlenswert.

## ANMELDETALON

Ich melde mich verbindlich für den Impuls-Event KrisenKompass vom Mittwoch, 2. September 2009 in Zürich an.

Ich bin LCH-Mitglied und profitiere vom vergünstigten Preis. Darum bezahle ich CHF 65.– (inkl. Apéro, exkl. KrisenKompass).

Ich bin nicht LCH-Mitglied. Darum bezahle ich CHF 115.– (inkl. Apéro, exkl. KrisenKompass).

Ich möchte den KrisenKompass für CHF 85.– beziehen.

Auf Grund meiner Anmeldung erhalte ich eine Rechnung.

Vorname / Nachname: \_\_\_\_\_

Strasse / PLZ & Ort: \_\_\_\_\_

Telefon P: \_\_\_\_\_ Telefon G: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_ Natel: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

## BESTELLTALON FÜR ZUSÄTZLICHE EXEMPLARE DES KRISENKOMPASS

Bitte senden Sie, gegen Rechnung \_\_\_\_\_ KrisenKompass(e) an:

Vorname / Nachname: \_\_\_\_\_

Strasse / PLZ & Ort: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit

## Fachseminare der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW

### **Burnout am Arbeitsplatz**

Beginn und Dauer:  
1./2. September und 14. Oktober 2009,  
3 Tage

### **Teamdynamik in Organisationen – gruppendynamisches Organisationstraining**

Beginn und Dauer:  
5. bis 9. Oktober 2009, 5 Tage

### **Integratives Projektmanagement**

Beginn und Dauer:  
20. bis 22. Oktober 2009, 3 Tage

### **Aus der Quelle schöpfen – kreative und intuitive Methoden der Organisationsentwicklung**

Beginn und Dauer:  
22. bis 24. Oktober 2009, 3 Tage

### **Lösungsorientiertes Handeln in der Sozialen Arbeit**

Beginn und Dauer:  
26./27. Oktober 2009 und  
23./24. November 2009, 4 Tage

### **Wind of Change – das Seminar für über 50-Jährige**

Beginn und Dauer:  
5. bis 7. November 2009, 3 Tage

### **Führungsseminar für Frauen**

Beginn und Dauer:  
24. November 2009, 10 Tage

### **Humor im Ernst**

Beginn und Dauer:  
26./27. November 2009, 2 Tage

### **Information und Anmeldung**

Fachhochschule Nordwestschweiz  
Hochschule für Soziale Arbeit  
Thiersteinallee 57  
4053 Basel  
+41 61 337 27 24  
rahel.lohner@fhnw.ch

Details zu den Angeboten unter  
[www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung)

## Mediengestützt – unterstützt. Eine Tagung über den Mehrwert des mediengestützten Lernens.

**Freitag, 30. Oktober 2009**

Anmeldeschluss: 9. Oktober 2009.

Tagungsort:  
Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt  
11 Minuten ab Bahnhof Basel SBB

Die didaktisch sinnvolle Verknüpfung von traditionellen Präsenzveranstaltungen mit modernen Formen von E-Learning verbessert den Lernerfolg. Kurz: Ein optimierter Input verspricht einen höheren Output. Doch wie werden die geistigen Kapazitäten gefordert, ohne einen «Overload» zu riskieren?

Drei Referate sorgen für Denkanstösse, Persönlichkeiten auf dem Podium vertreten verschiedene Blickwinkel und sechs Workshops bieten die ideale Plattform für einen Erfahrungsaustausch.

Das Detailprogramm finden Sie unter [www.bzgb.ch/tagung](http://www.bzgb.ch/tagung).



Bildungszentrum Gesundheit Basel-Stadt



## Finanzielle Unterstützung für Schulprojekte?



Fehlen die Mittel für ein Anti-Rassismus-Projekt an Ihrer Schule? Für eine Themenwoche zur globalen Kleiderproduktion? Für das Theaterprojekt Ihrer Klasse zum Thema Menschenrechte?

Die Stiftung Bildung und Entwicklung unterstützt mit finanziellen Beiträgen Projekte von Schulen und Schulklassen in den folgenden Bereichen:

**Rassismusprävention:** Projekte, welche die Diskriminierung auf Grund von Herkunft, Anschauung und Religion zum Thema machen.

**Weltweite Zusammenhänge:** Projekte, die globale Zusammenhänge aufzeigen und das Verständnis für soziale Gerechtigkeit fördern.

**Menschenrechte:** Projekte, welche die Menschenrechte übergreifend thematisieren. (Nur Projekte von Gymnasien und Berufsschulen.)

► **Neue Eingabetermine für Anträge!**  
Jeweils **15. September, 30. Januar, 30. März**

Infos und Antragsformulare:  
[www.globaleducation.ch](http://www.globaleducation.ch) | Finanzhilfen

## Dem Streit keine Plattform geben

Konflikte unter Schülerinnen und Schülern belasten nicht nur die direkt Betroffenen, sondern vergiften auch das Klima in einer Klasse oder gar im ganzen Schulhaus. Ein Weg, diesen Kreislauf erst gar nicht auftreten zu lassen, ist der Einsatz von Konfliktlotsinnen und Konfliktlotsen. Dies praktiziert das Oberstufenschulhaus Obmatt im luzernischen Adligenswil seit vier Jahren mit Erfolg.



Foto: Deborah Conversano

**Wenn zwei sich streiten, vermittelt ein Dritter – Jugendliche trainieren in Adligenswil, wie sich Konflikte unter Mitschülerinnen und Mitschülern schlichten lassen.**

Andreas und Tina sind seit drei Monaten ein Paar und gehen in die gleiche Klasse. So schön die zarten Gefühle der beiden 15-Jährigen sind, so schwierig gestaltet sich der Schulalltag. «Ich möchte mehr mit ihm unternehmen», klagt Tina. «Sie ist wie eine Klette. Ich möchte auch einmal eine Pause mit meinen Kollegen verbringen und nicht nur mit ihr», kontert Andreas. Enttäuscht von der Zurückweisung hat Tina ihrem Ärger auf dem Pausenplatz Luft gemacht – was bei Andreas gar nicht gut ankam. Nun besuchen die beiden eine Konfliktlotsin.

### Deborah Conversano

Tina und Andreas gehen nicht wirklich in Adligenswil zur Schule – die Konfliktthemen, die dieser Fall aufzeigt, sind aber alles andere als fiktiv. Während drei Tagen werden in Adligenswil acht Jugendliche zu Konfliktlotsinnen und Konfliktlotsen ausgebildet, je ein Mädchen und ein Knabe aus jeder ersten Oberstufenklasse, aus jedem Niveau. Ab August werden sie Konflikte unter Schülerinnen und Schülern, die ein Jahr unter ihnen zur Schule gehen, schlichten helfen.

Initiiert hat das Konfliktlotsenprogramm in Adligenswil René Müller, ein Reallehrer, der vor einigen Jahren die Ausbildung zum Mediator absolviert hat. «Wir haben ein gutes Klima in unserem Schulhaus und doch gibt es immer wieder Konflikte zwischen den Schülerinnen und Schülern», erklärt Müller. Um diesen begegnen zu können, wünschte der Reallehrer gute Werkzeuge, welche er in seiner zusätzlichen Ausbildung fand. Seit 2006 bildet er nun selbst jährlich Schülerinnen und Schüler aus, welche diese Werkzeuge im

## «Ich fand es nicht so schwierig, Konflikte zu mediieren, aber es braucht die Bereitswilligkeit der Parteien, zu verhandeln.»

Lea, Konfliktlotsin

Rahmen der PEER-Mediation, also der Streitschlichtung unter Gleichaltrigen, selbst anwenden.

### Ausbildung mit praktischen Beispielen

In der Konfliktlotsenausbildung versetzen sich die Schülerinnen und Schüler in Rollenspielen in die Situation von Andreas, Tina oder der vermittelnden dritten Person. Für die Lotsin oder den Lotsen steht ein umfassender Leitfaden bereit, durch den er oder sie das Gespräch strukturiert. Die Jugendlichen berücksichtigen dabei fünf Phasen: Mediation erläutern und Einverständnis einholen, beide Standpunkte anhören und verstehen, persönliche Bedeutung des Konfliktes finden, von der Vergangenheit zur Zukunft und Wiedergutmachung und Versöhnung. Mit den ersten Phasen tun sich die Schülerinnen und Schüler am zweiten Tag ihrer dreitägigen Ausbildung bereits leicht. Sie erläutern klar, dass sich die Konfliktparteien an gewisse Gesprächsregeln halten müssen, wie beispielsweise die andere Person ausreden zu lassen. Auch stellen sie klar, dass sie unter Schweigepflicht stehen – ein zentrales Element für die Beteiligten, die nicht zum Schulhaustratschthema werden wollen. Schwierig wird es für die Jungmediatorinnen und Jungmediatoren, wenn sich die Parteien uneinsichtig zeigen oder selbst keine Lösungsvorschläge einbringen.

### Wichtiges für die Zukunft gelernt

«Manchmal machen es einem die Konfliktparteien wirklich schwer. Bei einer Übung haben sie schon beim Hereinkommen darüber gestritten, wer auf welchem Platz sitzen darf», erzählt der 15-jährige Livio von seinen Erfahrungen in der Konfliktlotsenausbildung. Genau wie alle anderen Kursteilnehmenden wurde er von seiner Klasse ausgewählt, die Ausbildung zu absolvieren. Speziell gefallen haben ihm die Rollenspiele, insbesondere, wenn er den Streitsuchenden spielen durfte. «Das ist lustiger, da kann man streiten.» Er freue sich darauf, wenn er ab August dann einmal einen wirklichen Fall zugeteilt bekomme, ergänzt er.

Auch die gleichaltrige Lea freut sich auf die Herausforderung, die sie im neuen Schuljahr erwartet. «Ich fand es nicht so schwierig, Konflikte zu mediieren, aber es braucht die Bereitswilligkeit der Parteien, zu verhandeln», sagt die Schülerin. Aus der Ausbildung hat sie auch eine wichtige Erkenntnis mitgenommen: «Es kann passieren, dass ein Konflikt auch mit Hilfe der Lotsinnen und Lotsen nicht gelöst werden kann, das war neu für mich.» Sie empfindet die Ausbildung als lustig und spannend, sieht aber noch weitere positive Faktoren: «Mir gefällt, dass wir etwas fürs Leben lernen, das man auch später, ausserhalb der Schule, brauchen kann.»

Auch für René Müller ist es wichtig, dass die Konfliktlotsenausbildung für die Jugendlichen einen weiterführenden Nutzen bringt. Einerseits dadurch, dass die Konfliktlösungsmuster, die er ihnen auf den Weg gibt, für jede Art von Unstimmigkeiten eingesetzt werden können. Andererseits aber auch für ihre unmittelbare Zukunft: «Alle Schülerinnen und Schüler, die diese Ausbildung absolvieren, erhalten ein Zertifikat, das sie auch einer Bewerbung für eine Lehrstelle beilegen können.»

Müller ist überzeugt, dass die Urkunde den Jugendlichen zusätzliche Pluspunkte einbringen kann. Übergeben werden die Zertifikate vom Schulleiter des Schulhauses Obmatt.

### Nachhaltige Prävention

Zum Abschluss der Konfliktlotsenausbildung haben sich auch Eltern von Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, Behördenmitglieder sowie interessierte Studierende der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz angemeldet; die Beachtung und Befürwortung der Konfliktlotsenausbildung in Adligenswil ist hoch. Das Zusammenleben im Schulhaus sei friedlich, so Müller.

In Adligenswil wird zwar auch ab und an randaliert, ein sozialer Brennpunkt ist es aber nicht. «Für uns ist die Mediation in Form unserer Konfliktlotsinnen und -lotsen in erster Linie nachhaltige Gewaltprävention.» Die Schülerinnen und Schüler hätten dadurch auch eine Möglichkeit der Mitbestimmung, was sie sehr schätzten. Doch zuerst einmal schätzen die Jugendlichen, dass sie nach Hause gehen können, um in aller Ruhe das in den letzten Tagen Gelernte für die bevorstehenden Zertifizierungstests nochmals zu repetieren.

## «Für uns ist die Mediation in Form unserer Konfliktlotsinnen und -lotsen in erster Linie nachhaltige Gewaltprävention.»

René Müller, Lehrer und Mediator



Offen für Entdecker.


 SBB CFF FFS

## «Sicher fair!» im öffentlichen Verkehr.

Über 80 000 Jugendliche waren bisher in der spannenden Erlebniswelt auf Schienen zu Gast.

Besuchen auch Sie mit Ihrer Schulklasse die Präventionskampagne «Sicher fair!» im SBB Schulzug!

- Themen: Unfallverhütung, Vandalismus, korrektes Verhalten von Jugendlichen in den Zügen und im Bahnumfeld.
- Ideale Schulstufe: 5.–9. Klasse. Bitte um frühzeitige Anmeldung (Platzzahl beschränkt).
- Das SBB Moderatorenteam und Bahnpolizisten führen in rund 90 Minuten durch den Schulzug.
- Die Bahnreise mit Ihrer Schulklasse ab Ihrem Schulort (via GA-Strecken) wird Ihnen kostenlos offeriert.



### Die nächsten Stationen 2009

- Interlaken Ost, 31. August bis 4. September 2009
- Brig, 7. bis 11. September 2009
- Bern, 19. bis 23. Oktober 2009

Gerne laden wir Sie zum Besuch des SBB Schulzugs ein und bitten Sie um **Anmeldung direkt per Internet:**  
[www.sbb.ch/schulen](http://www.sbb.ch/schulen)

Für Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung:  
**tanja.schnell@sbb.ch**, Telefon 051 220 28 80.  
 Anmeldeschluss: 2 Wochen vor dem Veranstaltungstermin.

Der SBB Schulzug auf Tournee in Ihrer Nähe.

## Die «23 Sekunden» und das lange Nachbeben

Als in der Gegend der Abruzzenstadt L'Aquila am 6. April die Erde bebte, wurden 30 000 Menschen obdachlos. Zahlreiche öffentliche Gebäude wurden zerstört oder waren einsturzgefährdet, darunter 171 Schulen. Gut zwei Monate nach dem «Terremoto» hat Fotograf Roger Wehrli die Region besucht.



Fotos: Roger Wehrli

Ein Trümmerhaufen in der Altstadt von L'Aquila. Wegen Einsturzgefahr wurde nach dem Erdbeben die gesamte Innenstadt evakuiert und abgeriegelt.

Es war eine Katastrophe mit Vorankündigung, das Erdbeben in den italienischen Abruzzen. Schon Monate vor dem grossen Terremoto bebte die Erde am Fusse des höchsten Berges im Apennin, des Gran Sasso. Und schon vor Jahren machte der Zivilschutz darauf aufmerksam, dass in jener Region zahlreiche öffentliche Gebäude im Falle eines Bebens extrem einsturzgefährdet seien, darunter 171 Schulen.

**Roger Wehrli, Fotos und Text**

Am 6. April um 3.20 Uhr morgens schreckte das Erdbeben die Bevölke-

rung von L'Aquila aus dem Schlaf. Es dauerte 23 Sekunden, hatte die Stärke knapp unter sechs auf der Richterskala und machte an die 30 000 Menschen von einem Moment auf den andern zu Obdachlosen. Panisch rannten die Leute aus ihren Häusern, hinaus in die Kälte. Bei sich hatten sie nur, was sie an ihren Körpern trugen; keine warmen Kleider, kein Geld, keine Dokumente. 295 Menschen schafften es nicht mehr nach draussen.

Die Hilfe lief zügig an. Ganz Italien spendete Kleider und Schuhe. Der Zivilschutz baute eilends Zelte auf, denn in den nahen Bergen lag noch Schnee.

Mittlerweile sind sämtliche Obdachlose in verschiedenen Camps untergebracht. Und die Hitze hat die Kälte abgelöst.

### Schule bei 33 Grad Hitze

Auch die grösstenteils zerstörten Schulen wurden in Zelten untergebracht. Bei Sonnenschein jedoch verwandeln sie sich in wahre Backöfen. Schon um neun Uhr wird die Hitze im Innern unerträglich. Morgens haben die Kleinen Schule, nachmittags die Grösseren, falls die Hitze in den Zelten dann überhaupt noch auszuhalten ist.

«Wie soll man sich bei 35 Grad noch konzentrieren?», fragt die Lehrerin einer

vierten Klasse. Auch zu Hause haben die Kinder keine Möglichkeit, Hausaufgaben zu machen oder sich auf eine Prüfung vorzubereiten. In den Zelten lebt man zu zehnt, Bett steht an Bett. Für einen Tisch gibt es keinen Platz. Zu den Familienmitgliedern kommen noch die Zugewanderten, Alleinstehende oder alte Leute.

«Die Familien haben überhaupt keine Privatsphäre», sagt die Primarlehrerin. «Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, dass die schulischen Leistungen arg leiden.»

**Nach wie vor im Schockzustand**

«Hinzu kommt», so ein junger Psychologe, der sowohl die Lehrerschaft wie auch die Kinder betreut, «dass nicht wenige Kinder und auch Erwachsene noch in einem Schockzustand sind. Das Trauma jener verheerenden 25 Sekunden ist noch lange nicht verarbeitet. Und im schlimmsten Fall hat jemand auch Angehörige oder Freunde verloren.»

Es sei ein harter Menschenschlag hier, meint er noch, der Psychologe, der als Freiwilliger aus einer anderen Region Italiens hergekommen ist. Aber auch

Menschen mit harter Schale leiden tief drinnen.

Alle Lehrerinnen und Lehrer waren froh, als Mitte Juni die grossen Ferien begannen. Aber auch lange Sommerferien in Italien haben einmal ein Ende. Und dass im September die Lebensumstände andere sein werden als im Moment, glaubt hier im Ernst niemand.



Naturkundeunterricht bei den Erstklässlern im improvisierten Schulzimmer.



Der Schulunterricht beginnt um neun Uhr. Im Sommer ist es in den Zelten jedoch schon um diese Zeit sehr heiss.



Essensausgabe zur Mittagszeit. Die Veteranen der Alpini kochen dreimal am Tag für 400 Bewohner der Zeltstadt.



Bis zu zehn Personen sind in einem Zelt untergebracht.



Sehnsucht nach den eigenen vier Wänden: Ein Junge konstruiert ein Haus.



Am Morgen herrscht vor den Schulzelten reger Betrieb.



Gutes Zureden ist manchmal nötig. Die momentane Situation verlangt Lehrern und Kindern einiges ab.



Blumen gegen das Einheitsgrau: Man beginnt sich, so gut es geht, einzurichten im Provisorium.

# Statistik bestätigt drohenden «Lehrermangel»

Die seit Jahren geäusserten Warnungen des LCH vor einem Mangel an Lehrerinnen und Lehrern in der Schweiz werden durch die neuesten Prognosen des Bundesamtes für Statistik in bisher nicht gekannter Klarheit bestätigt.

Gemäss den Mitte Juni veröffentlichten neuen Szenarien für das Bildungssystem des Bundesamtes für Statistik (BFS) ist in der Vorschule ab kommendem Herbst mit einem Anstieg der Schülerbestände zu rechnen. Diese Zunahme wird sich bis mindestens 2014 fortsetzen (2014: 7% bis 15% mehr Schülerinnen und Schüler im Vergleich zu 2008). Für die Primarstufe dürfte die Schülerzahl ab 2015 wieder ansteigen, während sie auf der Sekundarstufe I bis 2016 vorerst wahrscheinlich weiter zurückgeht (–8% von 2008 bis 2016), bevor sie erneut zunimmt.

Die Zahl der Pensionierungen von Lehrkräften der obligatorischen Schule dürfte in den nächsten Jahren deutlich zunehmen (für die Primarstufe +45% Abgänge im Jahr 2018 gegenüber 2008 und für die Sekundarstufe I +20 bis 25%). Der Wiederanstieg der Schülerbestände der Primarstufe in Kombination mit der Zunahme der Pensionierungen wird ab 2010 voraussichtlich eine verstärkte Rekrutierung neuer Lehrkräfte erfordern. Auf der Sekundarstufe I dürfte die Abnahme der Schülerzahlen bis 2015 die Auswirkungen der verstärkten Pensionierungen auf den Rekrutierungsbedarf ausgleichen.

## Zunahme der Schülerbestände auf der Vorschulstufe ab 2009

Seit 2005 steigt die Geburtenzahl wieder an und sie könnte in den nächsten Jahren gemäss der Aktualisierung 2008 des demografischen Referenzszenarios weiterhin deutlich über dem Wert von 2005 bleiben. Demzufolge dürften die Schülerzahlen in der Vorschule bis

2014 im Vergleich zu 2008 um mindestens 7% zunehmen.

Dieser Anstieg wird noch verstärkt aufgrund der gegenwärtigen Reformen auf dieser Stufe. Falls bis 2014 für alle Kinder ab vier Jahren ein Vorschulbesuch von zwei Jahren eingeführt wird, dürfte die Schülerzahl in der betrachteten Periode um 15% zunehmen.

Regional sind unterschiedliche Entwicklungen zu erwarten, denn diese hängen nicht nur von unterschiedlichen demografischen Entwicklungen ab, sondern auch davon, ob ein Kanton sich den HarmoS-Zielen bezüglich des Schuleintritts verpflichtet oder nicht.

## Primar: Wiederanstieg ab 2013

Auf der Primarstufe ist mit einem Rückgang der Schülerzahlen bis 2012 zu rechnen. Die Bestände gehen je nach angewandtem Szenario von 472 600 im Jahr 2008 auf 457 000 bis 459 000 im Jahr 2012 zurück (rund –3%). Ab 2013 dürften

die Schülerzahlen aufgrund der Bevölkerungszunahme und der möglichen Herabsetzung des Schuleintrittsalters wieder zunehmen (um +4% zwischen 2015 und 2018).

Falls die Vereinheitlichung des Schuleintrittsalters bis dahin eingeführt wird, wird sie die Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler auf der Primarstufe während mehrerer Jahre nur wenig beeinflussen (+1%, falls die Vereinheitlichung des Eintrittsalters innerhalb von 5 Jahren erfolgt).

Regional betrachtet werden die Schülerbestände der Primarstufe 2018 in 19 Kantonen niedriger sein als 2008. Hingegen dürften sie in den Kantonen Zürich, Waadt und Zug um mehr als 5% ansteigen.

## Sek I: Rückgang bis 2016

Die Schülerbestände der Sekundarstufe I haben im Jahr 2005 ihren Höhepunkt erreicht und weisen seither einen Rückgang von rund 10 000 auf (–3,5% zwischen 2005 und

2008). Bis 2016 werden die Schülerzahlen dieser Stufe voraussichtlich kontinuierlich sinken (um –8% zwischen 2008 und 2018). Ab 2017 könnten die Bestände wieder anwachsen. Mit Ausnahme der Kantone Zürich, Waadt, Zug und Genf dürften alle Kantone einen Rückgang der Bestände verzeichnen.

Die Anzahl der Abgängerinnen und Abgänger der obligatorischen Schule wird dieses Jahr voraussichtlich zum ersten Mal nach mehreren Jahren einen deutlichen Rückgang aufweisen (82 000 im Jahr 2009, d.h. –2400 gegenüber 2008). Diese Tendenz dürfte bis 2018 anhalten und im Vergleich zu 2008 einen Rückgang um 12% bewirken (2018: 74 000 Abgängerinnen und Abgänger der obligatorischen Schule, das sind 10 000 weniger als 2008). Auch hier wird es signifikante regionale Unterschiede geben.

Die durchschnittliche Unsicherheit, die bisher bei den Szenarien für die obligatorische Schule als Ganzes beobachtet wurde, beträgt nach einem Jahr 0,2% und nach 4 Jahren 0,5% (siehe «Hypothesen und Unsicherheiten»).

Der Anteil Frauen unter den Lehrkräften der obligatorischen Schule dürfte weiterhin zunehmen. Der Frauenanteil auf der Primarstufe, der 1997 noch 72% betrug, dürfte von 80% im Jahr 2008 auf 84% im Jahr 2018 ansteigen. Auf der Sekundarstufe I dürfte er 2018 zwischen 51% und 54% liegen (1997: 47%). BFS

## LCH: Qualität ist gefährdet

In einem Factsheet zu Händen seiner Mitgliedsorganisationen hält der LCH unter anderem Folgendes fest:

In der Schweiz herrscht ein Lehrermangel. Dies gilt nicht für alle Stufen und Regionen in gleichem Masse. Das ist aber auch nicht entscheidend. Entscheidend – und beunruhigend – ist:

- In gewissen Bereichen wie z.B. auf der Sekundarstufe I (Realschule), in den Fächern Mathematik, Informatik, Physik und Chemie auf der Sekundarstufe II sowie im Bereich der Heilpädagogik können schon heute Stellen nur mit grosser Mühe besetzt werden.
- Es werden bewusst Qualitätseinbussen in Kauf genommen, weil andernfalls Stellen unbesetzt blieben. Wenn alle Stellen besetzt werden könnten, heisst das noch nicht, dass kein Lehrermangel herrscht!
- Spätestens ab 2010 wird die Lage noch um einiges prekärer werden.

Weiter im Netz  
[www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch)

# Hinter juristischen Fragen stehen oft menschliche Konflikte

Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE pflegt eine besonders gut ausgebaute und professionelle Beratungsstelle. «Hilfe zur Selbsthilfe» lautet ihr Grundsatz.



Foto: Michael Gerber/LEBE

«Zuerst hören wir einfach zu.» – Beratungsteam Doris Hochheimer und Roland Amstutz.

Rund ein Dutzend Lehrerinnen und Lehrer suchen pro Tag Unterstützung beim Beratungsdienst von LEBE. Hier arbeiten die Beraterin und ehemalige Sekundarlehrerin Doris Hochheimer und der Fürsprecher Roland Amstutz. Hilfe zur Selbsthilfe lautet der Grundsatz. Klärende Worte und Fragen helfen oft am meisten.

## Michael Gerber

«In schwierigen Situationen brauchen Lehrpersonen eine unabhängige Stelle, die sie berät und unterstützt.» – Seit acht Jahren hilft die ehemalige Sekundarlehrerin und ausgebildete Beraterin Doris Hochheimer Mitgliedern des Berufsverbands LEBE in schwierigen Situationen.

Heikle Momente gibt es immer wieder im Berufsleben der bernischen Lehrerinnen und Lehrer. Wer frisch in den Lehrberuf einsteigt, möchte wissen, welche Unterstützung er oder sie von der Schulleitung erwarten darf. LEBE gibt Auskunft. Eine junge Lehrerin erwartet ihr erstes Kind und fragt, wann sie die Schulleitung über die Schwangerschaft informieren soll und ob sie nach Abschluss des Mutterschaftsurlaubes Anrecht auf einen zusätzlichen unbezahlten Urlaub hat. LEBE kennt die Antworten. Ein Lehrer hat den Eindruck, dass er von der Schulleitung gängelt wird, weil er sich in ihre Arbeit eingemischt hat. LEBE gibt Rat und nimmt an einem klärenden Gespräch mit den Konfliktparteien teil. Eine seit

langem krank geschriebene Lehrperson erhofft sich eine Invalidenrente. LEBE zeigt auf, unter welchen Bedingungen diese gesprochen werden kann.

Viele Anfragen lassen sich nicht einfach rasch beantworten; was zuerst wie eine rein rechtliche Frage erscheint, entpuppt sich bei genauerem Hinsehen nicht selten als schwerwiegender zwischenmenschlicher Konflikt.

«Aufmerksames Zuhören und klärende Worte – das benötigen die Anrufenden.»

Der Fürsprecher Roland Amstutz ist seit gut einem halben Jahr beim Berufsverband LEBE als juristischer Berater angestellt. War er früher jahrelang für die Krankenkassenvereinigung *santé suisse* unterwegs, so hört er sich heute die Sorgen und Nöte der bernischen Lehrpersonen an. «Manchmal muss ich die Ratsuchenden enttäuschen, vor allem im Bereich Invalidenversicherung sind die Hürden für eine Rente in den letzten Jahren extrem hoch geworden», berichtet Amstutz aus seinem Berufsalltag. Immerhin wirken seine Worte oft klärend, verworrene und belastende Situationen seien so einfacher zu ertragen.

## Burnout ist nach wie vor ein Thema

Belastende Situationen von Lehrpersonen können ganz verschiedene Ursachen haben. Nicht selten fallen beruflicher Stress und familiäre Probleme zusammen. Die Schulleitung stellt Forderungen oder droht gar mit der Kündigung – spätestens dann braucht die betroffene Person eine professionelle Beratung, wie sie LEBE anbietet.

«Zuerst hören wir einfach mal zu», lautete das Motto von Roland Amstutz. Später werden Fragen gestellt, manchmal wird ein persönliches Gespräch vereinbart oder das Gespräch mit der Schulleitung gesucht. «Es macht oft Sinn, auch die andere Seite anzuhören – natürlich nur, wenn die ratsuchende Person damit einverstanden ist», erzählt Roland Amstutz.

Immer wieder rufen auch Schulleiterinnen und Schulleiter bei LEBE an und erkundigen sich nach dem rechtlich

korrekten Vorgehen in heiklen Situationen. «Rund jeder vierte Anruf stammt von einer Schulleitung», berichtet Amstutz und freut sich, dass seine Auskünfte auch hier helfen, unkorrektes Vorgehen zu verhindern. Kürzlich wurde der Fürsprecher gar unabhängig voneinander von einer Lehrperson und deren Schulleitung – beide LEBE-Mitglieder – kontaktiert. «Dieser Fall zeigt, dass unsere Beratungsphilosophie stimmt», sagt Doris Hochheimer, «jede Person ist in ein System eingebettet und darum müssen wir auch das ganze System anschauen, um konstruktive Lösungen zu finden.»

Eine solche Lösung kann durchaus auch in einer Kündigung durch die Lehrperson und einem Neuanfang an einer anderen Schule bestehen, erzählt Hochheimer: «Kürzlich hat mich eine Lehrerin angerufen und erzählt, dass sie vor zwei Jahren dank der LEBE-Beratung den Mut gefasst habe, ihre mit vielen Schwierigkeiten belastete Stelle zu verlassen und an der neuen Stelle nun sehr zufriedenen sei.»

### LEBE ist auch für die Studierenden der PHBern da

Seit Januar 2008 unterstützt LEBE auch Studierende der PHBern bei juristischen Fragen und Problemen. Die Vereinigung der Studierenden (VdS) hat mit dem Berufsverband eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Diese verpflichtet LEBE Studierende der Pädagogischen Hochschule in Fragen, die das Studium betreffen, zu unterstützen. Zusätzlich führt LEBE jeweils im Februar Bewerbungskurse an der PH durch und versorgt die Studierenden ab dem zweiten Studienjahr mit den Zeitschriften «berner schule» und «schulpraxis».

Lehrpersonen im Kanton Bern sind nicht nur Teil ihrer Schule, sondern auch Teil des bernischen Bildungssystems. Da blieb in den letzten Jahren kaum ein Stein auf dem andern. «Zurzeit belastet uns vor allem die Umsetzung des Integrationsartikels», erklärt Doris Hochheimer. Langjährige und geschätzte Kleinklassenlehrpersonen verlieren ihre Stelle, weil ihre Klasse abgeschafft wird und ihnen für die heilpädagogische Arbeit an den Regelklassen das nötige Diplom fehlt. «Bei solchen Härtefällen ist es von Vorteil, dass das Beratungsteam von LEBE seine Büros nur wenige Schritte neben dem Bereich Gewerkschaft von LEBE eingerichtet hat und der Berufsverband Sozialpartner der Berner Regierung ist. So gelingt es LEBE immer wieder, heikle Situationen zu entschärfen, indem direkt beim Erziehungsdirektor interveniert wird.»

### Auch Berater sind nur Menschen

«Verlasse ich am Abend mein Büro, so bleiben die Fälle zurück», erklärt Doris

### Schulhausordner von LEBE informiert über rechtliche Grundlagen

Damit sich Lehrpersonen rasch mit den wichtigsten rechtlichen Grundlagen des Schulalltages vertraut machen können, hat LEBE den so genannten Schulhausordner geschaffen. Diese Dokumentation, die auch unter [www.lebe.ch](http://www.lebe.ch) abrufbar ist, gibt unter anderem Auskunft zu anstellungsrechtlichen Fragen. Das Passwort, mit dem LEBE-Mitglieder Zugriff erhalten, lautet 1848.

Hochheimer ihre Strategie, um trotz der zum Teil sehr bedrückenden Schicksale nicht selbst auszubrennen. Die Beratungsausbildung, ein gutes soziales Umfeld und regelmässiges Coaching helfen ihr, den Kopf über Wasser zu halten. Roland Amstutz gelingt es noch nicht immer, sich genügend abzugrenzen: «Ja, es kommt vor, dass ich in der Nacht wach liege und an einer Anfrage herumstudiere», sagt der 48-jährige Vater zweier Jugendlicher.

### Der Autor

Michael Gerber ist Leiter des Bereichs Kommunikation des Verbandes Lehrerinnen und Lehrer Bern LEBE sowie Redaktor der Verbandszeitschrift «berner schule».

### «Mobbing-Poster» wieder verfügbar

Das Poster «Mobbing: Hinschauen, Handeln» (eine australische Produktion bearbeitet von Christopher Szaday und Belinda Mettauer) wurde 1999 zum 10-Jahre-Jubiläum des LCH an alle Mitglieder verschenkt. Das Plakat mit vielen Anregungen zum Umgang mit Mobbing unter Kindern, leicht verständlichen Texten und «coolen» Zeichnungen kam gut an und hängt in vielen Schweizer Schulzimmern. Wegen grosser Nachfrage wurde es nun bereits zum zweiten Mal neu aufgelegt. Nach wie vor ist das Poster kostenlos, doch müssen Bestellungen per Post erfolgen und ein ausreichend frankiertes C4-Couvert mit der Absender-Adresse enthalten. Bestellungen an: LCH-Zentralsekretariat, Jasmin Brändle, Ringstrasse 54, 8057 Zürich



## «Top versichert bei attraktiven Prämien»

Die Mitglieder des LCH profitieren seit 1996 von erstklassigen Versicherungsleistungen zu attraktiven Prämien. Hinter diesem Angebot steht Zurich Connect, der führende Direktversicherer in der Schweiz, mit dem der LCH erfolgreich zusammenarbeitet. LCH-Zentralpräsident Beat W. Zemp und Patric Deflorin, Leiter Zurich Connect und Mitglied der Geschäftsleitung von Zurich Schweiz, erläutern im Interview die Vorteile dieser Zusammenarbeit.



**Beat W. Zemp,**  
Zentralpräsident  
LCH, und **Patric  
Deflorin,** Leiter Zu-  
rich Connect und  
Mitglied der Ge-  
schäftsleitung von  
Zurich Schweiz

**Seit 1996 bietet der LCH zusammen mit Zurich Connect seinen Mitgliedern ein attraktives Versicherungsangebot an. Wie beurteilen Sie diese Zeit?**

**Patric Deflorin:** Ich beurteile diese Zeit als durchwegs positiv! Das Interesse an unserem Angebot war von Anfang an gross, und wir dürfen heute bereits über 4900 LCH-Mitglieder zu unseren Versicherten zählen. Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen. Nicht zuletzt dank unseren langjährigen Vertriebspartnern wie dem LCH ist Zurich Connect heute der führende Direktversicherer in der Schweiz.

**Beat W. Zemp:** Ich kann Patric Deflorin nur beipflichten, auch der LCH kann auf eine erfolgreiche und spannende Aufbauarbeit zurückblicken. Seit die Geschäftsleitung des LCH vom Zentralvorstand den Auftrag erhielt, bedürfnisgerechte und attraktive Dienstleis-

tungen für die Mitglieder anzubieten, ist Zurich Connect bei den Sachversicherungen der ideale Partner für uns. Wir werden die bestehende Zusammenarbeit sogar noch weiter intensivieren, da nun auch alle Kantonalen des LCH die Versicherungspalette von Zurich Connect in ihr Dienstleistungsangebot aufgenommen haben.

**Warum ist die Zusammenarbeit für beide Parteien attraktiv und wertvoll zugleich?**

**Beat W. Zemp:** Zurich Connect überzeugt uns mit einem partnerschaftlichen Konzept und attraktiven Vorteilen für unsere Mitglieder.

**Patric Deflorin:** Die Partnerschaft mit dem LCH ist für uns eine Chance, zielgruppenspezifische Produkte und Preise für die Mitglieder anzubieten und damit einen Mehrwert für sie zu schaffen.

**Wie profitieren LCH-Mitglieder von der Partnerschaft mit Zurich Connect?**

**Patric Deflorin:** Zurich Connect deckt dank der breiten Produktpalette die wichtigsten Bedürfnisse von Privatkunden in Sachen Versicherungen ab: Motorfahrzeug-, Hausrat- und Privathaftpflichtversicherungen sowie Gebäude- und Assistance-Versicherungen gehören zum Angebot. Per Telefon oder Internet können die LCH-Mitglieder ihre Versicherungen direkt und schnell abschliessen. Zudem profitieren sie von Rabatten von bis zu 25 Prozent.

**Beat W. Zemp:** Es lohnt sich, die eigenen Versicherungen mit denjenigen von Zurich Connect zu vergleichen und eine Offerte zu verlangen. Bemerkenswert finde ich auch die speziell auf die Bedürfnisse von uns Lehrpersonen angepasste Versicherung «Lehrer plus», die als Zusatzmodul bei der Hausrat- oder Haftpflichtversicherung abgeschlossen



**Patric Deflorin: «Nicht zuletzt dank unseren langjährigen Vertriebspartnern wie dem LCH ist Zurich Connect heute der führende Direktversicherer in der Schweiz.»**

werden kann. Damit können sich unsere Mitglieder bei Zurich Connect z.B. gegen Unfälle auf Schulreisen absichern und ihre persönlichen Gegenstände im Schulzimmer ausreichend versichern.

#### **Was macht Zurich Connect so einzigartig?**

**Patric Deflorin:** Dank der zentralen Beratungs- und Abschlussmöglichkeit sparen wir Kosten. Der einfache Weg per Telefon oder Internet bedeutet, dass unseren Kunden die Kosteneinsparungen in Form von tieferen Prämien zugutekommen. Zurich Connect hat zudem unter den Direktversicherungen den einzigartigen Vorteil, die Help-Point-Infrastruktur von Zurich Schweiz zur optimalen Schadenerledigung nutzen zu können. Vor elf Jahren hat Zurich Schweiz den ersten Help Point eröffnet und damit den Grundstein für ein Erfolgsmodell gelegt. Heute gibt es schweizweit 126 Help Points, also 26 Drive-ins und 100 weitere Partnerbetriebe. Gemäss dem Motto «Ein Schaden, ein Anruf» erhält der Kunde nach erfolgter Schadenmeldung beim Help Point schnelle, kompetente, unbürokratische und umfassende Hilfe. Der Kunde muss keine Formulare ausfüllen und sich auch nicht um die Reparatur kümmern. Bei einem Unfall ruft er einfach die Gratis-Nummer 0800 811 811 an, bringt sein beschädigtes Auto zu einem unserer Help Points und Zurich organisiert den Rest. Diese und weitere hervorragende Dienstleistungen stehen den Mitgliedern des LCH als

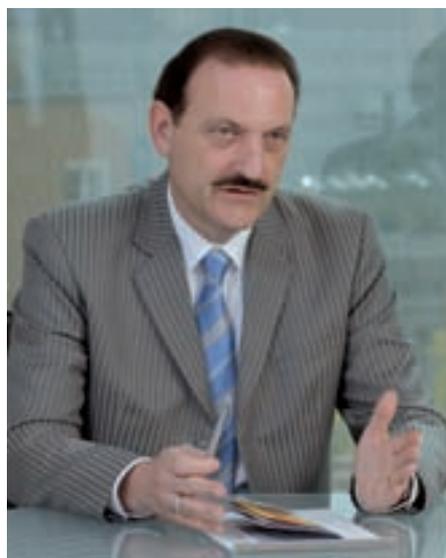
Versicherungsnehmer von Zurich zur Verfügung.

**Beat W. Zemp:** Mit Zurich Connect ist man bei attraktiven Prämien top versichert: Das Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugt. Das sieht man einerseits an der Prämie. Wichtig ist uns aber auch die Zufriedenheit der Mitglieder bei der Schadenabwicklung. Wir bekommen sehr selten Reklamationen oder negative Rückmeldungen.

#### **Wenn man vom Zurich-Connect-Angebot profitieren möchte: Wie und wann kann man auf Zurich Connect umsteigen?**

**Patric Deflorin:** Neben dem normalen Vertragsablauf kann jede Auto- oder Motorradversicherung in drei Fällen gewechselt werden: im Schadenfall, bei einer Prämienanpassung oder einem Fahrzeugwechsel – auch wenn die bestehende Police noch mehrere Jahre Laufzeit hat. Bei einem Fahrzeugwechsel beispielsweise wird dem Versicherungsnehmer von seinem früheren Versicherer sogar die Prämie anteilmässig zurückerstattet. Wer wechseln möchte, geht am besten wie folgt vor: Verlangen Sie bei Zurich Connect eine Offerte und weisen Sie darauf hin, dass Sie Ihre Versicherung wechseln möchten. Zurich Connect hilft Ihnen gerne bei den erforderlichen Formalitäten. Für den Abschluss braucht es anschliessend nur noch eine Unterschrift.

**Beat W. Zemp:** Und übrigens – auch Lebenspartner im gleichen Haushalt können von den Prämienvorteilen dieser LCH-Dienstleistung profitieren.



**Beat W. Zemp: «Zurich Connect überzeugt uns mit einem partnerschaftlichen Konzept und attraktiven Vorteilen für unsere Mitglieder.»**

## **Marktführer im Direktgeschäft**

Zurich Connect – der Direktversicherer von Zurich in der Schweiz und Marktführer im Direktgeschäft – bietet auf die individuellen Bedürfnisse anpassbare Versicherungslösungen. Ein exzellenter Schadenservice und attraktive Prämien zeichnen das Angebot weiter aus. Über 200 000 Kunden in der Schweiz profitieren bereits von der direkten Abschlussmöglichkeit per Telefon über das Kundencenter, via Internet oder auf dem Postweg.

Über die exklusive Telefonnummer

**0848 807 804**

können die Mitglieder des LCH eine Offerte verlangen. Das Kundencenter von Zurich Connect ist von Montag bis Freitag von 8 bis 17.30 Uhr durchgehend geöffnet. Über 60 qualifizierte Versicherungsberaterinnen und -berater sind in vier Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch) für die Mitglieder des LCH da.

Im Internet unter

**[www.zurichconnect.ch/partnerfirmen](http://www.zurichconnect.ch/partnerfirmen)**

erhalten Sie zusätzliche Informationen zum Angebot von Zurich Connect. Sie können Prämien berechnen und Offerten online erstellen.

Dazu benötigen Sie ein Login (ID: LCH / Passwort: klasse).



**Antworten von der VVK AG**

- Neutral
- Unabhängig
- Kompetent
- Verständlich

**Vom LCH empfohlen**



Ihr Ansprechpartner:  
Willy Graf, lic. iur. HSG  
Finanzplaner und Inhaber der VVK AG



Hauptstrasse 53 · Postfach 47  
CH-9053 Teufen  
Telefon 071 333 46 46 · Telefax 071 333 11 66  
info@vvk.ch · www.vvk.ch

**Rente oder Kapitalbezug?**

- Reicht mein Einkommen aus Pensionskasse und AHV?
- Habe ich mein Geld sicher angelegt?
- Kann ich meine Fondsanlagen verbessern?
- Kann ich mich früher pensionieren lassen?
- Wie sichere ich meine Familie und meinen Partner ab?
- Soll ich die Hypothek zurück zahlen?

Mit Ihren Fragen sind Sie beim Schweizer Marktführer in der finanziellen Beratung von Verbandsmitgliedern richtig. Unsere Expertinnen und Experten helfen Ihnen, Ihren wohlverdienten Ruhestand finanziell sicher und sorgenfrei vorzubereiten.



**Über 10 Jahre Erfahrung in der Beratung von Verbandsmitgliedern**

**Antworttalon Pensionierung**

Ja, ich bin interessiert, bitte nehmen Sie mit mir unverbindlich Kontakt auf:

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Talon einsenden an: VVK AG · Hauptstrasse 53 · CH-9053 Teufen · Telefax 071 333 11 66, info@vvk.ch

**Der Original-Leitspruch-Schuljahr-Kalender**

**Der ideale Begleiter für Schüler und LehrerInnen!**  
Der grosse Wandkalender (Format 28x40 cm) ist speziell auf das Schuljahr abgestimmt. Die Leitsprüche werden nicht nur der Jahreszeit entsprechend, sondern auch nach ihrem pädagogischen Wert ausgewählt. Auf den Blattrückseiten finden sich die englische Übersetzung des Spruches und als besondere Anregung Reime, Rätsel, Lieder und spielerische Grammatikübungen in einfach verständlichem Englisch. Das Kalendarium läuft von August 2009 bis Juli 2010.  
● Bestellen Sie jetzt Ihren Leitspruchkalender für das Schuljahr 2009/2010. Versand ab Juni 2009.

Ich bestelle \_\_\_\_\_ Ex. Leitspruch-Schuljahr-Kalender 2009/2010  
Spezialpreis für LCH-Mitglieder: Fr. 26.– (Nichtmitglieder: Fr. 30.50)  
exkl. Versandkosten + MwSt.

Name \_\_\_\_\_

Vorname \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

Wohnort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ LCH-Mitglied  ja  nein

Einsenden an: LCH-Dienstleistungen, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
oder per E-Mail: m.grau@lch.ch

**Nützet die Zeit**

*Neue Gedanken sind neues Leben*  
Prentice Mulford



**DER ORIGINAL-LEITSPRUCH  
SCHULJAHR-KALENDER  
2009/2010**

© 2010 „Original-Leitspruch-Schuljahr-Kalender“ • Alle Rechte, Gesamtstellung und Auslieferung BELLAPRINT Druckeri & Verlag GmbH A-2371 Hintersbrühl • Telefon: +43(0)2236/26 365 • Fax: +43(0)2236/46 830 • kundenservice@bellaprint.com • www.bellaprint.com  
Auslieferung für Deutschland: IMPULS KALENDER GmbH • Telefon: +49(0)8258/999 80 • Fax: +49(0)8258/928 432 • www.impuls-kalender.de  
Auslieferung für die Schweiz: KALENDERWERKE AG Luzzati • Telefon: +41(0)41/491 96 96 • Fax: +41(0)41/491 96 10 • www.kalender-werke.ch

# Perfekt organisiert und doch ganz individuell ins Abenteuer

Möchten Sie so spannende Länder wie Äthiopien, Malaysia, Peru oder Usbekistan erleben – allein, aber doch nicht auf sich selbst gestellt? Dann sind die „Individuellen Reisen ohne Gruppe“ von Marco Polo das Richtige für Sie.

## Mit persönlichem Scout und Fahrer

Sie sind bei Marco Polo Individuell nur mit Ihrem Partner, der Familie oder Freunden unterwegs. Begleitet werden Sie von Ihrem persönlichen Marco Polo-Scout, der Ihnen alle Highlights zeigt und Ihnen auch Tipps für den Abend oder zum Shoppen gibt. Ihre Reiseroute ist genau geplant, die Hotels sind reserviert. Sie fahren im Pkw, hinter dem Steuer sitzt ein eigener Fahrer oder Ihr Scout.

## Ideale Familienferien

Gerade für Familien mit kleineren Kindern bietet das grosse Vorteile: Sie können Fahrten unterbrechen, wann immer es den Kindern langweilig wird. Gerne ergänzt Marco Polo das Katalogprogramm mit speziell für Kinder interessanten Besichtigungspunkten. Und bei der Auswahl der Hotels achten wir auf kindgerechte Unterkünfte.

## Hohe Flexibilität

Damit Sie so flexibel wie möglich reisen, haben Sie die Wahl zwischen verschiedenen Hotelkategorien und Airlines. Oft können Sie völlig frei wählen, an welchem Tag Ihre Reise beginnen soll.

## Exklusiv und bezahlbar

Entdecken Sie mit Marco Polo Individuell über 50 Länder, zum Beispiel:

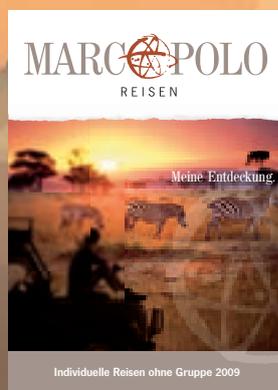
■ Ägypten	9 Tage	ab 1299 €
■ Marokko	7 Tage	ab 1349 €
■ Indien	9 Tage	ab 1399 €
■ Bali	14 Tage	ab 1599 €

## In der Gruppe

Sie können mit Marco Polo auch in der Gruppe auf Erlebnis- und Entdeckerreisen gehen. Für Traveller zwischen 20 und 35 Jahren gibt es Marco Polo YOUNG LINE TRAVEL.

Wenn Sie mehr über Marco Polo erfahren möchten, rufen Sie uns einfach an.

LCH-Reisedienst,  
Telefon 044 315 54 64



Meine Entdeckung.

MARCO POLO  
REISEN

Tagesseminar in Luzern

## Stressbewältigung durch konstruktive Gesprächsführung und Kurzentspannung im Alltag



Heidi Helfenstein, Kursleiterin

### Seminarleitung

Heidi Helfenstein ist dipl. Psychologin, Psychotherapeutin in Luzern und Zürich (seit 1981), Ausbilderin mit eidg. Fachausweis und Buchautorin. In Firmen- und Lehrerweiterbildungskursen vermittelt sie die Themen Gesundheitsförderung/Entspannung, Mentaltraining/Selbstmotivation und Kommunikation/Sozialkompetenz. Sie gründete 2004 eine eigene Schule für Kursleiter/-innen in Entspannung und Mentaltraining. Weitere Informationen: [www.hhip.ch](http://www.hhip.ch). Laut einer Umfrage von Demoscope sind 80% der Arbeitnehmenden im Alltag nicht sehr motiviert, 22% davon sogar sehr un-

motiviert. Die meisten Befragten erachten besseren Informationsfluss und klare Kommunikation sowie in den Alltag integrierbare Entspannungsübungen als sinnvolle Instrumente gegen Demotivation und Burn-out. Man weiss, dass die meisten Fehler in Produktion und Management nicht wegen fehlender Kenntnisse, sondern aufgrund schlechter Kommunikation geschehen.

**Gute Kommunikation ist nur im stressfreien Umfeld möglich. Gute Beziehungen schaffen eine entspannte Atmosphäre!**

### Worum es geht

Dieses Tagesseminar soll Ihnen zu beidem verhelfen: Weniger Stress durch Kurzentspannungsübungen, u.a. aus der Progressiven Muskelentspannung nach Jacobson PMR, dem Autogenen Training und diverse Atemübungen. Alle Übungen sind optimal in den Schulalltag einzubauen. Vor allem aber lernen Sie durch dieses Seminar, sich und die anderen in der momentanen Rolle nach diversen Theorien der Kommunikationspsychologie besser wahrzunehmen sowie ihre eigenen Kommunikationsmuster und die daraus resultierenden Folgen zu erkennen und zu verändern. Praxis und Theorie, Kurzvorträge, Diskussionen und Kleingruppen-Übungen werden immer wieder abgelöst durch Entspannungsübungen.

### Themenschwerpunkte beim Thema Kommunikation

- Der Verzerrungswinkel in der Kommunikation
  - Aktives Zuhören, Spiegeln
  - 4 Ohren
  - Transaktionsanalyse
  - Ich-Botschaften
  - Eigene Kommunikationsmuster erkennen und durch Mentaltraining auflösen
- Die Teilnehmenden bestimmen selber das gewünschte Schwerpunkt-Thema aus dieser Angebotspalette.

### Themenschwerpunkte beim Thema Stressbewältigung

- Stressgeschehen, vegetatives Nervensystem
- Gesundheitsfördernde Entspannung – Psychoneuroimmunologie
- Geschichte und Wirkungsweise der PMR
- Die 7er- und die 4er-Version
- Isometrische Übungen für den Alltag
- PMR während Sitzungen, Prüfungen, Telefonaten, Autofahrten und Auftritten in der Öffentlichkeit
- Yoga-Atmung, 3-Minuten-Entspannung
- Autogenes Training in zwei Minuten
- Reihenübung als Vorbereitung auf schwierige Situationen und zur Selbstmotivation

Den Tag starten wir um 09.00 Uhr mit einem Begrüssungskaffee. Um ca. 17.00 Uhr endet das Seminar.

## Anmeldung

Ich melde mich hiermit verbindlich für das Tagesseminar mit Heidi Helfenstein vom Samstag, 26. September 2009 in Luzern an. Auf Grund meiner Anmeldung erhalte ich eine Rechnung über CHF 395.-/425.- inkl. MwSt, zahlbar per Einzahlungsschein VOR Kursbeginn.

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Adresse/PLZ Ort: \_\_\_\_\_

Telefon P: \_\_\_\_\_ Telefon G: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_ Natel: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Diese Anmeldung gilt als verbindlich. Rückzahlungen der Kursgebühr nur gegen Arzteugnis oder Stellen einer Ersatzperson.

### Termin und Anmeldung

Das LCH-Seminar «Stressbewältigung durch konstruktive Gesprächsführung und Kurzentspannung im Alltag» findet am Samstag, 26. September 2009 im Hotel Cascada, Bundesplatz 18 in 6003 Luzern statt. LCH-Mitglieder profitieren von einem Spezialpreis von CHF 395.-, Nichtmitglieder zahlen CHF 425.- (inkl. MwSt, Verpflegung & Kursunterlagen).

Die Anmeldung ist schriftlich bis zum 26. August 2009 an das Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich, per E-Mail [info@lch.ch](mailto:info@lch.ch) oder über [www.lch.ch](http://www.lch.ch) zu richten. Ihre Anmeldung gilt als verbindlich, Rückzahlungen der Kursgebühr nur gegen Arzteugnis oder Stellen einer Ersatzperson. Teilnehmerzahl beschränkt, frühzeitige Anmeldung sichert einen Kursplatz!

## Sprachkompetenz zum Sonderpreis

BILDUNG SCHWEIZ kann ihren Leserinnen und Lesern zwei vollwertige Werke für die Rechtschreibung – den «Schweizer Wahrig» und den «Schüler Wahrig» – zu attraktiven Sonderpreisen anbieten.

Vorteile des «Schweizer Wahrig»:

- Einziges grosses Nachschlagewerk mit Berücksichtigung helvetischer Eigenarten.
- Über 125 000 Stichwörter mit zahlreichen Neuaufnahmen.
- Übersichtliche Gegenüberstellung wichtiger Schreibweisen nach der alten und der neuen Regelung.

Für Schülerinnen und Schüler gibt es ein schlankeres Wörterbuch mit denselben Stärken, den «Schüler Wahrig»:

- Über 30 000 Stichwörter mit zahlreichen Neuaufnahmen. Praxisnah durch die korpusgestützte Auswahl der Stichwörter (Häufigkeit der Benutzung in Tageszeitungen, Zeitschriften, Jugendzeitschriften).

- Schweizer Ausgabe mit Berücksichtigung helvetischer Eigenarten der Schreibweise.

Von den Sonderpreisen für Leserinnen und Leser von BILDUNG SCHWEIZ («Schweizer Wahrig», Fr. 22.70; «Schüler Wahrig»

Fr. 11.50) profitieren Sie *ausschliesslich* bei Bestellung über die Website des LCH [www.lch.ch](http://www.lch.ch) bis 31. August 2009. Wir bitten um Verständnis dafür, dass keine Bestellungen telefonisch oder per Post entgegengenommen werden.



«Schweizer Wahrig – Die deutsche Rechtschreibung», Verlag Sauerländer, 2006, 1216 S., Sonderpreis für Leserinnen und Leser, gültig bis 31. August 2009, Fr. 22.70 (empfohlener Ladenpreis regulär Fr. 30.30)



«Schüler Wahrig – Schweizer Ausgabe», Verlag Sauerländer, 2006, 496 S., Sonderpreis für Leserinnen und Leser, gültig bis 31. August 2009, Fr. 11.50 (empfohlener Ladenpreis regulär Fr. 15.10)

# Bank Coop: Exklusive Vergünstigungen für LCH-Mitglieder



Sie profitieren von:

- Vorzugszinsen auf Hypotheken
  - Rabatten im Wertschriftengeschäft
  - Reduktionen bei Kartengebühren
- sowie von weiteren attraktiven Produkten und Dienstleistungen zu fairen Konditionen.

Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: 0800 88 99 66, [www.bankcoop.ch/lch](http://www.bankcoop.ch/lch)

# «schul-planer.ch» – jetzt für 2009/10 bestellen

Das moderne Unterrichtsplanungsinstrument «schul-planer.ch» für das Schuljahr 2009/2010 ist ab sofort erhältlich. Neu können die elektronischen PDF-Formulare in ausgewählten Bereichen mit Text versehen werden.

Der «schul-planer.ch» – eine Koproduktion des LCH und des schulverlags blmv AG – ist als stabiler 4-Loch-Ringordner gestaltet und kann für die eigenen Unterrichts- und Planungsbedürfnisse individuell angepasst werden. Er ist wahlweise mit horizontaler oder vertikaler Anordnung der Schultage erhältlich. Eigene Planungsdokumente und Datensammlungen können dank der Ringmechanik problemlos eingeordnet werden respektive entfernt werden. Mit der Möglichkeit zur eigenen kreativen Gestaltung der transparenten Ordnerhülle wird er zum persönlichen und unverwechselbaren Planungsinstrument.

Auf der Internetseite [www.schul-planer.ch](http://www.schul-planer.ch) können weitere Planungshilfen und Formulare heruntergeladen werden. Wer seine ganz persönliche Schulwochenplanung und -einteilung interaktiv gestalten und als Druckvorlage herunterladen will, kann dies mit einer dem Planer beiliegenden Internet-Lizenz tun.

Der gedruckte Formularsatz zum «schul-planer.ch» enthält folgende Planungsinstrumente:

- Jahresplaner 2009/10 mit Wochennummerierung, offiziellen Feiertagen und Mondphasen
- 2 Stundenplanraster
- Schulwochenplaner für 53 Schulwochen in horizontaler oder vertikaler An-

- ordnung, eine Woche auf einer Doppelseite mit eingedruckten Kalenderdaten
- Formulare für die Lernbegleitung und Beurteilung der Lernenden, Notizen zu Beobachtungen
- WissensWert: Nützliche Informationen des LCH für den Berufsalltag

**Neu: Elektronische Weiterbearbeitung**

Im «schul-planer.ch» 2009/10 sind folgende elektronische Bearbeitungen möglich:

- Im persönlichen konfigurierten Wochenplaner-PDF (erstellt auf dem Konfigurator [www.schul-planer.ch](http://www.schul-planer.ch)) kann in-

nerhalb der einzelnen Lektionen (Zellen) Text eingefügt werden.

- Die im Downloadcenter greifbaren Formulare im PDF-Format können in ausgewählten Bereichen mit Text bearbeitet werden.

Der «schul-planer.ch» kann bestellt werden beim schulverlag blmv AG, Telefon 051 380 52 52 oder 051 380 52 00 (auf Band), Fax: 051 380 52 10, E-Mail: [info@schulverlag.ch](mailto:info@schulverlag.ch)

Weitere Infos unter [www.schul-planer.ch](http://www.schul-planer.ch), Infos zur Software unter Tel. 051 380 52 80 df



## schul-planer.ch

stufenübergreifend

■ Artikelnummer

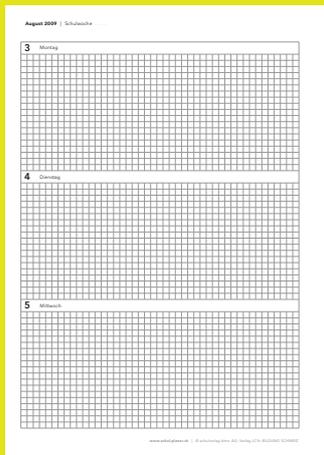
■ Preis in CHF, Preisänderungen vorbehalten



**schul-planer.ch 2009/2010**  
Vertikale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2009, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 9.098.00 ■ 21.–



**schul-planer.ch 2009/2010**  
Horizontale Anordnung der Schultage

1. Auflage 2009, 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 9.099.00 ■ 21.–

**schul-planer.ch 2009/2010**  
Internet-Nutzungslizenz inkl. Blankopapier

1. Auflage 2009, Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage), 180 Blätter Blankopapier, bandiert

■ 9.487.00 ■ 13.–

**schul-planer.ch, Ordner leer**  
Ordner A4, 4-Loch, transparent

■ 9.097.00 ■ 12.–

**schul-planer.ch 2010/2011**  
Vertikale Anordnung der Schultage

2. Auflage 2010, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 8.957.00 ■ ca. 21.–

**schul-planer.ch, zusätzliches Register**  
Register 6-teilig, 4-Loch, transparent

■ 8.959.00 ■ 9.–

**schul-planer.ch 2010/2011**  
Horizontale Anordnung der Schultage

2. Auflage 2010, ca. 88 Blätter, A4, inkl. 30 Blätter Blankopapier und Internet-Nutzungslizenz für Mediendatenbank (Laufzeit 500 Tage)

■ 8.958.00 ■ ca. 21.–

## Meisterin und Meister im Debattieren

Das Schulprojekt «Jugend debattiert» will möglichst viele Jugendliche der Sekundarstufen I und II mit einem Wettbewerb animieren, das Debattieren zu lernen und zu üben. Die besten Argumente, am meisten Überzeugungskraft hatten Julia Thalmann aus Kriens und Menga Keller aus Rohr beim nationalen Final von Jugend debattiert vom 30. Mai in Bern.

Die Frage war nicht leicht: Soll für Jugendliche bis 16 Jahre eine Ausgangssperre ab 22 Uhr eingeführt werden? Die 14-jährige Julia Thalmann aus Kriens hat in der Finalrunde der besten vier des Wettbewerbs «Jugend debattiert» die richtigen Argumente gefunden und in der vorgegebenen Rolle als Gegnerin die Jury unter der Leitung von Christian Hachen, Kursleiter Jugend debattiert, am meisten überzeugt: «Julia brillierte mit ihrer Wortgewandtheit, Lebhaftigkeit und Schlagfertigkeit.» Sie gewann den Schweizer Meistertitel der deutschsprachigen Schweiz in der Kategorie 1 (Jahrgänge 1995 bis 1996).

Auch der Rohrerin Menga Keller ist eine hervorragende Debatte gelungen. Sie musste sich für eine freiwillige Anpassung von Nachnamen für Ausländerinnen und Ausländer bei der Einbürgerung aussprechen. Mit ihrer ausdrucksstarken Rede überzeugte sie die Jury und sicherte sich in der Kategorie 2 (Jahrgänge 1989 bis 1992) den ersten Rang. Die Pu-

blikumspreise gehen an Patrice Robin aus Uznach (St. Gallen) sowie an Julia Thalmann. Bei der Preisübergabe zeigte sich Beat W. Zemp, Jurymitglied und Präsident Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH, sehr erfreut über die engagierten Wortgefechte der Jugendlichen: «Ich bin beeindruckt von den Leistungen der Jugendlichen. Mit ihrer Ausdrucksfähigkeit und Körpersprache haben sie eine Überzeugungskraft entwickelt, mit der sie innert kürzester Zeit andere für sich gewinnen konnten – und dies obwohl sie erst eine halbe Stunde vor der Debatte wussten, ob sie sich für oder gegen den vorgegebenen Sachverhalt aussprechen mussten.»

Insgesamt haben 56 junge Leute im Alter von 13 bis 20 Jahren aus der Deutschschweiz, der Suisse romande und dem Tessin am ersten offiziellen Schweizer Final am Campus Muristalden in Bern teilgenommen. Sie hatten sich im Vorfeld an 15 regionalen Ausscheidungen für die Endrunde qualifiziert. Mit diesem Debattierwettbewerb will die Stiftung Dialog die politische Bildung in der Schweiz auf eine spielerische und praxisnahe Weise fördern.

Medienmitteilung  
der Stiftung Dialog «Jugend  
debattiert»

## Bewegt zum Schreiben

Zum Schreibenlernen muss man nicht immer Schreiben üben! Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH. Diese schreibt dazu: «Kindern fällt das Schreibenlernen leichter, wenn sie gleichzeitig mit ganzkörperlichen Bewegungsübungen gefördert werden. Eine Zürcher Studie zur Überprüfung von Effekten auf die Schreibmotorik bei über 150 Kindergartenkindern lieferte interessante Ergebnisse. In der so genannten G-FIPPS-Studie konnte nachgewiesen werden, dass Kinder ihre grafomotorischen Leistungen längerfristig dann verbessern, wenn sie sich intensiv mit Raumwahrnehmung, Geschicklichkeit und Koordination über psychomotorische Bewegungsangebote beschäftigen. Eine andere Gruppe von Kindern, welche vorwiegend mit Stift und Papier gefördert wurde, schnitt schlechter ab.

### Chance für schwache Kinder

Vor allem schwache Kinder könnten, so Studienleiter Martin Vetter, davon überproportional profitieren. Er rät deshalb Eltern und Pädagogen, bei feinmotorischen Problemen von Kindern nicht ständig mit Papier und Stift zu arbeiten, sondern auch abwechslungsreiche Bewegungsangebote zu machen. «Wenn Kinder beispielsweise in Bewegungsspielen links und rechts unterscheiden lernen, dann fällt es ihnen offensichtlich leichter, dieses auch im Schreibheft zu tun», heisst es in der Medienmitteilung weiter. B.S.

Die ganze Studie steht als PDF unter [www.hfh.ch/webautor-data/70/090406\\_GFIPPS\\_Abschlussbericht-V-1-0.pdf](http://www.hfh.ch/webautor-data/70/090406_GFIPPS_Abschlussbericht-V-1-0.pdf) zum Download bereit.

### Wettbewerb «Jugend debattiert»

Der Wettbewerb «Jugend debattiert» ist ein nationales Projekt der Stiftung Dialog. Die Idee: Möglichst viele Jugendliche in der Schweiz sollen das Debattieren lernen und Spass am spielerischen Meinungs austausch bekommen. Denn ohne gute Debatten gibt es keine gute und demokratische Politik.

Jugendliche werden ermuntert, ihre erworbenen Fähigkeiten zuerst in einem regionalen Wettbewerb und anschliessend im nationalen Final unter Beweis zu stellen. Als Lernhilfe stehen Materialien für Schülerinnen und Schüler sowie ein Begleitheft für Lehrpersonen zur Verfügung. Alle Unterlagen sind in deutscher, französischer und italienischer Sprache erhältlich. Zusätzlich werden Einführungskurse für Lehrpersonen sowie betriebsinterne Workshops mit Lehrlingen angeboten. Unterstützt wird das Projekt von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), dem Bund, zahlreichen Kantonen, der Jubiläumstiftung der Credit Suisse Group, der Ernst Göhner Stiftung, der Sophie und Karl Binding Stiftung sowie dem Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH). Schirmherrin von Jugend debattiert ist Isabelle Chassot, EDK-Präsidentin und Freiburger Staatsrätin.

[www.jugenddebattiert.ch](http://www.jugenddebattiert.ch)

ANZEIGE



Wir ziehen  
die Sprache  
an Land.

[www.schulverlag.ch/sprachland](http://www.schulverlag.ch/sprachland)

# Schulleitung – Kollegen oder Vorgesetzte?

Das «Sandwich» der Loyalitäten zwischen Schulbehörde und Kollegen juristisch betrachtet.

Vor einiger Zeit wurde einem Schulleiter ein Disziplinarverfahren durch seine Vorgesetzte angedroht. Hintergrund dieser Posse war ein offener Brief der Lehrerschaft an die Schulverwaltung, mit Kopie an die Medien, in welchem die betroffenen Lehrpersonen deutlich auf Missstände bei der geplanten Einführung eines neuen Förderkonzeptes aufmerksam machten.

**Peter Hofmann, fachstelle schulrecht**

Die Schulpräsidentin warf ihrem Schulleiter vor, er habe seine Dienstpflicht verletzt, indem er das Vorgehen seiner unterstellten Lehrpersonen tolerierte, anstatt sich von diesen zu distanzieren und sich in der Sache an die Schulverwaltung zu wenden. Dieser Vorfall wirft einmal mehr die Frage nach der rechtlichen Stellung von Schulleitungen auf.

## Weisungsbefugnisse, Direktionsrecht

Die neue Hierarchieebene wurde der eher skeptischen Lehrerschaft bei der Einführung als «pädagogische Schulleitung» verkauft. Inzwischen dürfte jeder Lehrperson klar sein, dass sie gerade in teilautonomen Schuleinheiten die Position eines Vorgesetzten innehat. Schulleitungen sind mittlerweile auch in den meisten Volksschulgesetzgebungen verankert. Zumeist sehen die kantonalen gesetzlichen Grundlagen vor, dass die jeweilige Gemeindeordnung oder ein speziell zu schaffendes Schulleiterreglement die Kompetenzen und Zuständigkeit der Schulleitung bestimmt.

Schulleitungen sind für die personelle, administrative und finanzielle Führung einer Schuleinheit zuständig und sollten zudem die Unterrichtsqualität durch Schulbesuche sicherstellen. Sie haben gegenüber den ihnen unterstellten Lehrpersonen Weisungsbefugnisse, das sogenannte Direktionsrecht. Obwohl auch sie öffentlich-rechtlich Angestellte sind, nehmen sie von der Stellung her Arbeitgeberfunktionen wahr.

Konkret bedeutet dies, dass eine Schulleitungsperson schon lange nicht mehr nur «Erste unter Gleichen» ist. Vielmehr zeigen sich die Unterschiede deutlich

bei ihrem Auftrag, für pädagogische Qualität zu sorgen. Der Unterricht wird in der Regel nach den Vorschriften der kantonalen Volksschulgesetzgebung, dem Lehrplan und den Weisungen der Schulbehörden erteilt. Im Einzelfall hat daher die Schulleitung aufgrund der ihr delegierten Kompetenzen das Recht, einer Lehrperson Anweisungen zum Unterricht zu erteilen. Eine Schulleitung kann einer Lehrperson verbindliche Ziele zur Unterrichtsgestaltung, erweiterten Lehr- und Lernformen etc. verordnen. Zur Qualitätssicherung gehört im Extremfall der Antrag an die Schulbehörde, eine Lehrperson aufgrund von pädagogischen Mängeln zu entlassen.

Auch liegt es in der Kompetenz der Schulleitung, vorgängig das Programm für eine Schulfahrt oder ein Lager zu genehmigen, Änderungen vorzunehmen oder Anordnungen bezüglich der Durchführung einzelner Sequenzen zu treffen – dies zumeist im Hinblick darauf, dass die Schule bei einem Unfall in erster Linie die Verantwortung trägt und die Lehrpersonen in der Regel nicht direkt haftbar gemacht werden können.

## Fürsorgepflichten gegenüber Personal

In seiner Rolle als vorgesetzte Instanz hat eine Schulleitung aber auch Fürsorgepflichten gegenüber dem unterstellten Personal. In erster Linie ist da an den Persönlichkeitsschutz von Lehrpersonen zu denken. Eine Schulleitung ist verpflichtet, Lehrpersonen beispielsweise gegen ungerechtfertigte Anschuldigungen seitens von Eltern oder Schülerinnen und Schülern zu schützen. Konsequentermassen muss sie einschreiten, wenn die sittliche Integrität, d.h. das soziale Ansehen, die persönliche und berufliche Ehre oder die Würde, gefährdet ist. Gerade in Fällen von sexueller oder psychologischer Belästigung und Mobbing muss eine Schulleitung geeignete Massnahmen nötigenfalls mithilfe externer Fachleute ergreifen.

Die Weisungsgewalt der Schulleitung ist nicht schrankenlos. Schikanöse und objektiv nicht gerechtfertigte Weisungen sind rechtswidrig. Lehrpersonen sind daher nicht an Weisungen gebunden,

welche geeignet sind, ihre Persönlichkeitsrechte zu verletzen.

Schulleitungen müssen selbstverständlich auch die Anordnungen ihrer Vorgesetzten, zumeist von Schulbehörden, befolgen. Dieses Spannungsfeld birgt erhebliches Konfliktpotenzial. Oft wird Schulleitungen der Vorwurf gemacht, sie seien noch zu sehr Kollege und zu wenig Vorgesetzte. Häufig wird verkannt, dass Schulleitungen hochqualifizierte Mitarbeitende führen, welche es gewohnt sind, selbständig Entscheidungen zu treffen und zu handeln. Um einen gut funktionierenden Schulbetrieb aufrechtzuerhalten, sind Schulbehörden und Schulleitungen auf konstruktiv mitdenkende Lehrpersonen angewiesen.

Die Erfahrung zeigt, dass in Schuleinheiten, die stark «top down» geführt werden, selten ein gutes Arbeitsklima herrscht. Kooperativ geleitete Schulen sind meist erfolgreicher, auch wenn die eine oder andere kritische Stimme aufwunde Punkte bei Projekten oder neuen Konzepten hinweist. Eine Schulleitung aber verantwortlich zu machen für das aktive Handeln einer Lehrerschaft, wie eingangs geschildert, ist führungsmässiger Nonsense und rechtlich unhaltbar. Verantwortlich für die Umsetzung von Reformen im Bildungswesen, und somit dem aktiven Einbezug der Lehrpersonen an der Front, bleibt nach wie vor die Politik, und diese Verantwortung kann nicht mit fadenscheinigen Gründen rechtlich auf die Schulleitung abgewälzt werden, wenn der Schuss nach hinten rausgeht. Diese Erkenntnis dämmerte am Ende auch der betroffenen Schulbehörde, die den Schulleiter lediglich mit einer schriftlichen Beanstandung tadelte.

## Der Autor

Peter Hofmann ist Jurist und ehemaliger Primarlehrer. Er leitet die vom Staat unabhängige «fachstelle schulrecht gmbh», Goldermühlestrasse 2, Postfach 63, 9403 Goldach, Telefon 071 845 16 86, [info@schulrecht.ch](mailto:info@schulrecht.ch), [www.schulrecht.ch](http://www.schulrecht.ch)

# In Schweizer Ferien surfen

**Sommerzeit, Ferienzeit. Das Reiseland Schweiz trumpft im Cyberspace mit Leckerbissen auf.**

Hand aufs Herz: Haben Sie Ihre Sommerferien ohne Hilfe des Internets gebucht? Die Statistik des vergangenen Jahres belegt, dass ein Viertel aller Reisebuchungen in der Schweiz online erfolgten. Der Prozentsatz dürfte weiter steigen. Das World Wide Web ist für die Reisebüros Segen und Fluch zugleich. Segen, da sie dank des Internets schneller zu wichtigen Informationen kommen. Fluch, da es für Reisewillige einfacher geworden ist, sich diese Infos ohne Reisebüro zusammenzuklicken. Viele Reiseagenturen haben auf diesen Trend reagiert und legen verstärkt Wert auf professionelle und individuelle «All-inclusive»-Beratung.

Weit spannender als im Internet Ferien zu buchen ist es, sich online über Reiseziele zu informieren. Oder Reiseberichte – oft in Form von Blogs – von Weltenbummlern zu lesen. Hier fördert das Internet einige Perlen zutage. Selbst wer nicht allzu weit in die Ferne schweifen will, entdeckt Überraschendes. Beispielsweise das Reisetagebuch Florian Leu und Daniel Winkler, die im Juni quer durch die Schweiz wanderten. Wie Journalist Leu und Fotograf Winkler die Landschaft erlebten und den Einheimischen begegneten, schildern sie auf der Website Tages-Anzeiger-Magazin ([www.das-magazin.ch](http://www.das-magazin.ch), Rubrik: Suisse Diagonale).

## Vom Flachland ...

Ein Klassiker für Tagesausflüge oder Kurzferien in der Schweiz ist [www.ausflugstipps.ch](http://www.ausflugstipps.ch).



Lustvolles Planen mit [www.schweizmobil.ch](http://www.schweizmobil.ch)

[www.schweizmobil.ch](http://www.schweizmobil.ch). Dieses unabhängige Portal ist informativ und überzeugt durch besucherfreundliche Navigation. Ob Kamelreiten im Thurgau, eine Zeitreise ins Emmental des 17. Jahrhunderts oder «Schlossnacht» mit Architekturführung in Rheinfelden: Hier findet sich für jede Altersgruppe und jeden Geschmack eine zugkräftige Idee. Genau so dienstleistungsorientiert ist der offizielle Internetauftritt von Schweiz Tourismus, [www.myswitzerland.com](http://www.myswitzerland.com). Neben den klassischen Inputs zu Unterkünften, Sehenswürdigkeiten oder Verkehrsmitteln überzeugt die Site durch viele Zusatzangebote. Aktuelle Videos zu neuen Reisezielen, die grösste Webcam-Galerie der Schweiz oder ein nationaler Veranstaltungskalender, der sich nach Kategorien sortieren lässt, locken kreuz und quer durch Helvetien. Und wer ob der Datenflut nicht mehr lesen mag, kann sich die Inhalte der Website vorlesen lassen.

Auch die Website [www.ausflugstipps.ch](http://www.ausflugstipps.ch) widmet sich Aktivitäten und Ferienideen in der Schweiz. Im Vordergrund stehen Tipps für Touren oder Gruppenreisen; unter anderem können Checklisten für Klassen- oder Gruppenausflüge oder -lager heruntergeladen werden. Bei [www.tourenguide.ch](http://www.tourenguide.ch) dreht sich alles

um Wander-, Bike- oder Velotouren. Insgesamt sind über 250 Vorschläge dokumentiert.

## ...in die Berge

Besonders ihrem Ruf als Wanderland wird die Schweiz im Internet gerecht, etwa auf [www.wandern.ch](http://www.wandern.ch) oder [www.wandersite.ch](http://www.wandersite.ch). Während sich der offizielle Auftritt der Dachorganisation der Schweizer Wanderwege vor allem mit grundsätzlichen Inputs zum Wandern beschäftigt, präsentiert [wandernsite.ch](http://www.wandersite.ch) Wander- und Trekkingtouren in den Bergen. Die Website kommt eher pragmatisch als visuell überzeugend daher, macht dieses Manko aber dank ihrer Fülle an Tipps und wertvollen Links wett. Mit über 150 illustrierten Fernwanderungen ist das Angebot für Trekking-Liebhaber besonders erwähnenswert.

Die Schönheit der Berge muss man sich verdienen, manchmal unter Strapazen und Qualen erkämpfen. Radfahrer können ein Lied davon singen. Die Website [www.quaeldich.de](http://www.quaeldich.de) legt in ihrem Pässelexikon schonungslos Zahlen zu Schweizer Pässen offen. Und zwar nicht dadurch, dass sie ausschliesslich Wegstrecke und Höhendifferenz nennt; nein, zu jeder Passfahrt kann im Highscore-

Bereich die benötigte Zeit eingetragen werden. Achtung, fertig...

[www.schweizmobil.ch](http://www.schweizmobil.ch) nennt sich das Portal des «Nationalen Netzwerks für den Langsamverkehr». Sensationell ist hier die interaktive Landeskarte, mit der sich Ausflüge detailliert bis im kleinsten Massstab planen lassen.

## Bed&Breakfast oder Couch?

10000 kostenlose Übernachtungsplätze in der Schweiz – das schafft nur das Internet. Die Community [www.couchsurfing.org](http://www.couchsurfing.org) verfolgt die Absicht, weltweit möglichst viele kostenlose Schlafplätze anzubieten. Wer sich hier registriert und seine eigene Couch als Schlafplatz für andere Community-Mitglieder freigibt, kann weltweit auf beinahe zwei Millionen Gratis-Nachtlager zugreifen. In der Schweiz sind rund 10000 Couchsurfer registriert. Ein Service für Junge und Junggebliebene.

Stark gewachsen ist in den vergangenen Jahren auch das Angebot an Bed&Breakfast-Übernachtungen. Das Portal [www.bnb.ch](http://www.bnb.ch) verfügt über eine Datenbank von über 800 Häusern, darunter befinden sich gar einige Schlösser. Für die Hotel-suche ist der offizielle Auftritt des Schweizer Hotellerieverbands geeignet ([www.swisshotels.com](http://www.swisshotels.com)). Dieser listet Hotels wie auch Restaurants nach Preisklassen auf.

Reisen bildet. In diesem Sinne: Schöne Ferien!

Adrian Albisser

ANZEIGE

**Spielplatzgeräte**



**www.gtsm.ch**

GTSM\_Magglingen 044 461 11 30

# CREAVIVA-WETTBEWERB

Hell, Dunkel. Farbe.  
Punkt, Linie, Fläche. Raum.  
Geräusche, Töne, Bewegung  
– der Fantasie sind keine  
Grenzen gesetzt!

Das Kindermuseum Creaviva  
und die Mobiliar laden Schul-  
klassen ab dem 7. Schuljahr  
dazu ein, sich mit dem Werk von  
Paul Klee auseinander zu setzen  
und ein Projekt einzugeben.

Preise:

- 3 Werkbeiträge zu CHF 2000
- Hauptpreis: 1 Klassenreise  
im Wert von CHF 4000
- 2 Workshops im  
Kindermuseum Creaviva

Projekteingabe bis:  
30. September 2009



Zentrum Paul Klee  
Kindermuseum Creaviva  
CH - 3006 Bern  
T 031 359 01 61  
kindermuseum@zpk.org  
www.creaviva.org

**Die Mobiliar**  
Versicherungen & Vorsorge



**unterstrass.edu**  
WO WERTE SCHULE MACHEN

CAS am Institut Unterstrass an der PHZH

## Didaktik der Vielfalt



**Einerseits fördern, individualisieren, integrieren, andererseits aber auch gerecht selektionieren – das alles wird heute von einer Lehrperson gleichzeitig verlangt. WIE soll ich alle diese Anforderungen unter einen Hut bringen?**

Der CAS (Certificate of Advanced Studies) zeigt, wie «Didaktik der Vielfalt» im Schulalltag effizient praktiziert werden kann. Der Kurs wird dieses Jahres noch von der **Bildungsdirektion finanziell** unterstützt, weil er zur Umsetzung des neuen Volksschulgesetzes beiträgt. Er kann zum MAS «Umgang mit Heterogenität» ausgebaut werden.

**Daten und Dauer:**

CAS 1 «Didaktik der Vielfalt»: 4 Seminare in unterrichtsfreien Wochen  
Oktober 2009 bis August 2010  
www.unterstrass.edu/mas → Weiterbildung → MAS Heterogenität →  
Modul- und Zeitplan, Broschüre MAS

**Infoanlass:** 14. und 15. Mai 2009, Aula Institut Unterstrass, 18 Uhr  
dieter.ruettimann@unterstrass.edu (Studiengangsleitung)  
eva.hug@unterstrass.edu (Leiterin Weiterbildung)



**SMS**

Kurse für  
visuelles  
Gestalten

[www.malkurse.ch](http://www.malkurse.ch)  
[www.malreisen.ch](http://www.malreisen.ch)

**Erzähltheater Salaam**  
Die etwas andere Art, Geschichten  
zu erzählen. Für Ihren nächsten  
kulturellen (Schul-)Anlass.  
Heiner Hitz, Baselstrasse 55,  
4125 Riehen, Tel./Fax 061 321 63 91  
Mail: hitz.salaam@freemur.ch  
www.salaam.ch

[www.groups.ch](http://www.groups.ch)  
[www.seminar-groups.ch](http://www.seminar-groups.ch)  
die professionellen  
Internetportale für Tagungs-  
und Ferienhotels  
sowie Lagerhäuser   
CONTACT groups.ch  
Tel. 061 926 60 00



**Wir  
orientieren  
Sie in  
der Krise!**

[www.schulverlag.ch/  
krisenkompass](http://www.schulverlag.ch/krisenkompass)

### SpielprojektleiterInnen-Ausbildung

- 20.–24. Juli **Brienzer Spielkulturwoche**
- 28./29. Nov. **Alte und neue Gesellschaftsspiele**
- 15.–17. Jan. **Spielanimation und Projektleitung**

Diese Module können auch einzeln besucht werden.

- \* 13.–17. Juli Professionelles Kommunikationstraining  
(Katalin Hankovszky und Dominik Godat)
- \* 19. Sept. Zukunftswerkstatt Spielen (Aarau)
- \* **2. Nov.–29. Jan. Spielpädagogisches Intensivseminar**  
(Vollzeitausbildung durch Hans Fluri u. a.)
- \* 14./15. Nov. Moderation und Elternabende
- \* 30.11.–4. Dez. Lebendige Interaktionsspiele

Weitere Auskunft und Anmeldung: [www.spielakademie.ch](http://www.spielakademie.ch)  
Telefon 033 951 35 45 E-Mail: ask.brienz@bluewin.ch



# KARAOKE

Sing-Spass der neusten Generation

**Wo immer ein Fernsehgerät steht  
ist Magic-Sing sofort und ohne  
Zusatzgeräte einsatzbereit!**

Menu 5-sprachig • Song-Quiz • u.v.m  
**Songs in allen Sprachen  
auch in CH-Mundart**  
<http://shop.privatmarkt.ch/>

[www.magic-sing.ch](http://www.magic-sing.ch) 

PrivatMarkt.ch Verlags AG • 9434 Au • 071 74 74 365



## «iconomix» regt ökonomisches Denken an

Der iconomix-Award ist ein nationaler Wettbewerb für Jugendliche der Sekundarstufe II, die sich im Rahmen einer schulischen Arbeit mit Ökonomie beschäftigen. Anfang Mai wurden in Bern die besten Arbeiten mit einem Award ausgezeichnet.

Berufsbildungszentrum des Kantons Schaffhausen, Ecole professionnelle commerciale de Lausanne et de Nyon, Berufs- und Weiterbildungszentrum Uzwil, Gymnasium St. Klemens, Scuola d'arti e mestieri Lugano-Trevano, Wirtschaftsmittelschule an der Alten Kantonsschule Aarau – diese Schulen sind Gewinnerinnen des «iconomix Award 2009» der Schweizerischen Nationalbank.

Der iconomix-Award ist ein nationaler Wettbewerb für Jugendliche der Sekundarstufe II, die sich im Rahmen einer schulischen Arbeit mit Ökonomie beschäftigen. Der Award prämiiert dabei Arbeiten in zwei Kategorien: In der Kategorie «offenes Thema» können Arbeiten eingereicht werden, die im betreffenden Jahr als offizielle Schularbeiten anerkannt wurden, also – je nach Schultyp – Maturaarbeiten (Gymnasien), Vertiefungsarbeiten (KBS), interdisziplinäre Projektarbeiten (GiBB) und ähnliches. In einer zweiten Kategorie werden Arbeiten beurteilt, die sich mit speziell für den Award formulierten Fragestellungen, so genannten «Challengefragen», auseinandersetzen.

«Investieren Frauen erfolgreicher als Männer?» «Crisi dei Subprime», «Managing China's Balance of Payments», «Der Einfluss der LSVA auf die Verlagerung der Güter von der Strasse auf die Schiene» – so lauten vier Titel der insgesamt 32 Arbeiten, die zur Teilnahme am Event eingeladen worden sind und Anfang Mai im Einkaufszentrum Westside in Bern 32 prämiert wurden.

Die Verfasserinnen und Verfasser aller eingeladenen Arbeiten mussten sich im Rahmen eines Fachgesprächs vor einer Jury, allesamt Ökonominnen und Ökonomen, am Tag der Preisverleihung noch einmal in das Thema ihrer Arbeit vertiefen, die Erkenntnisse auf den Punkt bringen, kritischen Einwänden begegnen und weiterführende Aspekte einzubeziehen versuchen. Mal wird es ernst, mal nachdenklich, mal humorvoll-entspannt – je nach Frage, je nach Antwort, je nach Situation.

Die rund zehn Minuten pro Fachgespräch sind rasch herum. Es sind zwar keine Prüfungsgespräche im herkömmlichen Sinn, und doch sind die Fachgespräche ein wichtiger Teil des Awards. Denn zusammen mit der zuvor bewerteten schriftlichen Arbeit bilden sie die Grundlage für den Entscheid, wer in diesem Jahr einen bronzenen, einen silbernen oder einen goldenen iconomix-Award erhält.

Die Verantwortlichen hoffen, dass Lehrpersonen und Schulen ihre Schüler und Schülerinnen weiterhin dazu anregen, schulische Arbeiten auf dem Gebiet der Ökonomie zu verfassen und diese einzureichen. Eingabeschluss für den iconomix-Award 2010 ist der 1. März 2010.

df

### Weiter im Netz

Infos zum Wettbewerb und Gewinnerinnen und Gewinner unter [www.iconomix-award.ch](http://www.iconomix-award.ch)

## Sportbälle: Für Kinder – von Kindern

Recherchen des SAH und der Fernsehserie «Kassensturz» ergeben: In Schweizer Schulen wird mit Bällen gespielt, die unter menschenverachtenden Bedingungen hergestellt wurden.

Jedes Jahr kaufen Schweizer Schulen rund 300 000 Bälle für den Schulsport ein. Aus Kostengründen sind dies meist günstige «No Name»-Bälle beziehungsweise die Eigenmarke des Händlers. Abklärungen des SAH (Schweizerisches Arbeiterhilfswerk) ergaben, dass Schulen kaum je nach Labels fragen, die soziale Mindeststandards in der Produktion garantieren, sondern der Preis meist einziges Kriterium ist.

Doch wichtige Lieferanten beziehen die Bälle aus zweifelhaften Quellen in Pakistan. Offenbar werden die Sportbälle nicht nur von Erwachsenen gefertigt, sondern auch von pakistanischen Kindern, für knapp 40 Rappen das Stück. Die Lieferanten in Pakistan produzieren nicht selbst, sondern lassen die Näharbeiten von Subunternehmen durchführen. Diese wiederum lassen die Bälle von Familien zusammenflicken – und hier arbeiten vielerorts Kinder mit.

Genau dieses System der unkontrollierten Heimarbeit sollte in den 90er-Jahren abgeschafft werden. Nach einem grossen Skandal, in den auch namhafte Hersteller wie Nike involviert waren, wurde das staatlich geförderte Kontrollsystem IMAC (Independent Monitoring Association for Child Labor) geschaffen. Unabhängige Kontrolleure überprüfen seither die Produktionsbedingungen in den meisten Ballfabriken. Die Kinder können den Schulunterricht besuchen. Der Sportartikelhersteller «Sandal Industries» in Sialkot/Pakistan hat sich dem



Foto zVg

### Entsteht hier ein fairer Ball?

IMAC-Kontrollsystem nicht ausgeschlossen und lässt die Bälle nach wie vor durch Familien (inklusive Kinder) zusammennähen. «Sandal Industries» liefert die Eigenmarken eines grossen Schulsportausrüsters in der Schweiz.

Auch Alder und Eisenhut, einer der wichtigsten Lieferanten, hatte bis vor kurzem Bälle im Sortiment, bei denen Kinderarbeit nicht ausgeschlossen werden kann. Mit der SAH-Recherche konfrontiert, hat das Unternehmen sofort reagiert und vom Lieferanten in Pakistan verlangt, dass er sich zertifizieren lässt.

Können sich Schweizer Schulen diese Mehrkosten leisten? Diese Frage ist zynisch, weil sie falsch gestellt ist. Es geht nicht darum, wie teuer ein fairer Fussball ist – es geht darum, wie viel uns Menschenrechte wert sind. Für das SAH ist klar: Keine Ausbeutung mit unseren Steuergeldern.

Vor einem Jahr lancierte das SAH deshalb die Kampagne «Keine Ausbeutung mit unseren Steuergeldern». Die Kampagne zeigt Wirkung: In 70 Gemeinden und Kantonen sind Vorstösse eingereicht worden, die die Gemeinden auf eine faire Beschaffungspolitik verpflichten wollen. Laufend folgen weitere. Den aktuellen Stand der Kampagne sehen Sie unter [www.kehrseite.ch](http://www.kehrseite.ch).

Christian Engeli, SAH

## AV-Geräte und Einrichtungen

## Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen

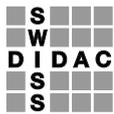
• Video-/Hellraum- und Diaprojektoren • Audio-/Videogeräte

• Leinwände • Dienstleistungen (Installationen, Reparaturen)

Bestellungen oder detaillierte Informationen und Auskünfte bei:

AV-MEDIA & Geräte Service  
Gruebstr. 17 • 8706 Meilenwww.av-media.ch  
(mit Online-Shop!)T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36  
Email: info@av-media.ch

## Dienstleistungen

Dienstleistungen für das Bildungswesen  
Services pour l'enseignement et la formation  
Servizi per l'insegnamento e la formazione  
Services for educationSWISSDIDAC  
Geschäftsstelle  
3360 Herzogenbuchsee  
Tel. 062 956 44 56  
Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

## Computer und Software



**LehrerOffice®**  
Die zeitgemässe Software für Lehrpersonen  
Demoversion unter [www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

## Lehrmittel/Schulbücher

**Betzold**

Lehrmittelverlag • Schulausstattung

Bestellen Sie gratis Kataloge  
oder besuchen Sie unseren  
Webshop unter [www.betzold.ch](http://www.betzold.ch)  
Tel. 0800 90 80 90  
Fax 0800 70 80 70

## Berufswahl-Portfolio

NEU: webbasiert und erweitert  
[www.berufswahl-portfolio.ch](http://www.berufswahl-portfolio.ch)

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

## WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag  
Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin  
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen  
Fon / Fax 032 623 44 55  
[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) – E-Mail: [lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv.lehrmittel.ch)

## PRO-LEHRSYSTEME

PHYSIK ★ CHEMIE ★ BIOLOGIE ★ GEOGRAFIE ★ AV ★ MOBILIAR  
Worbentalstrasse 28 – 3063 Ittigen – Tel. 031/924'10'20 – Fax 031/924'10'30  
Besuchen Sie uns auf [www.pro-lehrsysteme.ch](http://www.pro-lehrsysteme.ch)Auf privater Basis erstellte  
Übungsaufgaben  
zu [mathbu.ch](http://mathbu.ch)

## SCHUBI Lernmedien – Für unsere Kinder!

Kopiervorlagen • Lernspiele • Praxisbücher ...  
Bestellen Sie gratis unseren Gesamtkatalog  
Tel. 052 / 644 10 10 • [www.schubi.ch](http://www.schubi.ch)

## Sportunfälle

## Augenschutz bei Unihockey

Unihockey steht für Dynamik, Emotionen und vollen Körperinsatz. Das macht diese Sportart so attraktiv. Doch sie birgt auch Gefahren: Gesichtstreffer durch hohe Stöcke, Ellbogen oder abprallende Bälle sind kaum zu vermeiden. Besonders gefährdet sind die Augen. Um schwerwiegende und oft irreparable Augenverletzungen zu verhindern, ist es unerlässlich, eine Sportbrille aus Sicherheitskunststoff zu tragen. Mit der neuen «Indoor Protect» von Sziols, die zusammen mit SuvaLiv, swiss unihockey und dem Schweizer Optikverband SOV entwickelt wurde, haben Sportlerinnen und Sportler auf dem Spielfeld jederzeit den Durchblick und ihre Augen sind zuverlässig geschützt. Die «Indoor Protect» wurde speziell für den Unihockeysport entwickelt. Sie eignet sich aber auch für andere Hallensportarten, z.B. für Badminton, Squash usw. Weitere Info und Bestellung: [www.sapros.ch/suvaliv](http://www.sapros.ch/suvaliv)

## Fremdsprachen/Musik

## Coole Schule

«Coole Schule» ist ein Projekt für kreativen, motivierenden Umgang mit Fremdsprachen und Musik in der Schule. Statt einer üblichen Stunde in Französisch oder Englisch besucht ein Newcomer(in)/eine Newcomer-Gruppe Schweizer Real-, Sekundar- und Bezirksschulen. Die Lehrperson bereitet sich mit der Klasse vorgängig auf den Besuch vor (Biografie, Internetseite und Songtexte studieren etc.). Die Lektion lebt von den Fragen/Antworten. Die Künstler besuchen die Unterrichtsstunde zum vereinbarten Termin, performen zwei Songs und beantworten Fragen. Es gibt auch einen Wettbewerb mittels Lückentext zu einem Song – mit coolen Preisen. Info: [www.cooleschule.ch](http://www.cooleschule.ch)

## Pantomime in der Schule

## Zuschauen und mitspielen

Carlos Martinez ist Pantomime. Und er versteht es, Kinder und Jugendliche für diese Kunst zu begeistern. Ungeschminkt und engagiert, mit versierter Technik und dem festen Glauben daran, dass sich Träume realisieren lassen. Fasziniert sitzen die Kinder im Dachraum der Schule Beckenried, hängen an den Lippen des spanischen Pantomimen. Martinez spielt, erklärt, bringt den Kindern in kleinen Sequenzen Grundlagen der Pantomime bei, zeigt ihnen, dass bei seiner Arbeit der Körper wichtig ist: die Hände, das Gesicht und die Beine. Die Kinder hören zu, spielen mit, machen nach, was sie sehen, sie kämpfen gegen unsichtbare Wände an, spielen Bäume, machen lustige, traurige, ernste und zornige Gesichter. Info: [www.carlosmartinez.es](http://www.carlosmartinez.es), [www.profile-productions.ch](http://www.profile-productions.ch)

## Weiterbildung

## Go for Peace

Die Fähigkeit mit Konflikten positiv umzugehen, um friedliche Lösungen zu fördern, kann erlernt werden. Der Kurs «Go for Peace» für Friedenskompetenz am Romerohaus in Luzern vermittelt die notwendigen Instrumente. Die eigene Friedensfähigkeit wird gestärkt und ermöglicht fortan einen konstruktiven Umgang mit Konflikten. Nach dem Kurs gelingt es, Konflikte früh zu erkennen und die Bedürfnisse hinter den Aktionen zu sehen. Ein adäquates Eingreifen hilft, dass der Konflikt nicht weiter eskaliert. Die Ausbildung umfasst 14 Kurstage. Im Berufsleben und im Alltag können die neu erworbenen Kenntnisse direkt umgesetzt werden. Das Ziel ist, die eigenen Kompetenzen zu stärken, um das Wissen anzuwenden und weitergeben zu können. Weitere Informationen: [www.romerohaus.ch](http://www.romerohaus.ch)



**Fernsehen/DVD**

**Wie funktioniert Integration?**

Elena lebt mit der Behinderung «Down Syndrom». Trotzdem besucht das Mädchen wie alle die Primarschule in Cham ZG und will nun in die Oberstufe wechseln. Die Integration von kognitiv oder körperlich behinderten Kindern wird in Schweizer Schulhäusern nach und nach zur Norm. Bernard Weber hat eine «integrative Klasse» ein halbes Jahr begleitet, um zu sehen, wie der integrative Unterricht funktioniert, und dabei miterlebt, wie turbulent und bereichernd solcher Unterricht sein kann. Der Film wird am Donnerstag, 2.7.2009, 20 Uhr, auf SF 1 gesendet. Die DVD wird ab 5.7.2009 bei [www.artfilm.ch](http://www.artfilm.ch) erhältlich sein. Info: [www.zeitraumfilm.ch](http://www.zeitraumfilm.ch)

**Unterricht**

**Selbstbestimmt**

«Man kann einen Menschen nichts lehren – man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu tun.» Den Satz soll Galilei gesagt haben. Funktioniert das? Können Schülerinnen und Schüler selbst herausfinden, was sie brauchen, um aus sich selbst heraus immer besser und motivierter zu lernen? Können Lehrpersonen diesen Prozess anregen und fördern, ohne zu überfordern? Kann man auch in der Beratung auf diese Form der Selbstverantwortung bauen? Wie das in der Praxis aussehen kann, erfährt man in einem Einführungskurs

am 11./12. Juli 2009 in Meilen ZH. Ein Basiskurs (50 L) folgt ab August 2009. Info: Hansjürg Donatsch, [donatsch@goldnet.ch](mailto:donatsch@goldnet.ch), Telefon 044 925 32 37

**Wettbewerb**

**Paul Klee regt an**

Das Kindermuseum Creaviva und die Mobiliar laden Schulklassen ab 7. Schuljahr ein, sich mit dem Werk von Paul Klee auseinanderzusetzen, Projekte einzugeben und am Wettbewerb um einen Kulturförderpreis teilzunehmen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt – von Malerei, Grafik, Bildhauerei, Tanz, Theater, Film bis hin zu interdisziplinären Projekten. Projektideen können bis 30. September 2009 eingereicht werden. Eine Fachjury wählt die besten drei Projekte aus. Diese werden mit einem Werkbeitrag von je 2000 Franken unterstützt. Ausgewählte Klassen haben zur Realisation Zeit bis Mai 2010. Die Jury kürt die Siegerklasse und belohnt sie im Juni 2010 mit einer Klassenreise im Wert von 4000 Franken. Weitere Informationen: [www.creaviva.org](http://www.creaviva.org)

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.

**Schulbedarf/Verbrauchsmaterial**

**www.biwa.ch**  
 BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00  
 9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

**Schuleinrichtungen/Mobiliar**

**Höhenverstellbare Arbeitstische** für eine ergonomisch richtige Haltung in der **Schulwerkstatt**



**Lehrwerkstätten Bern** – Lorrainestrasse 3, 3013 Bern  
 Tel. 031 337 37 89 / Fax 031 337 37 99 – [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) – [lwb@lwb.ch](mailto:lwb@lwb.ch)

**hunziker** schulungseinrichtungen  
 Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11  
 Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82  
 Postfach 280 [www.hunziker-thalwil.ch](http://www.hunziker-thalwil.ch)  
 CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

**Franz Xaver Fährndrich**  
 Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen



- Beratung
- Planung
- Mobiliar
- Werkzeuge
- Maschinen
- Revisionen, Service und Reparaturen
- Aus- und Weiterbildung

**Franz Xaver Fährndrich GmbH**  
 Spielplatzring 12, 6048 Horw  
 Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83  
 E-Mail: [f\\_faehndrich@bluewin.ch](mailto:f_faehndrich@bluewin.ch)  
[www.werkraumeinrichtungen.ch](http://www.werkraumeinrichtungen.ch)

**NOVEX**  
 MÖBELBAU

Büro- und Schuleinrichtungen  
 Novex AG  
 Baldeggrasse 20 · 6280 Hochdorf  
 Tel. 041 914 11 41  
[www.novex.ch](http://www.novex.ch)

CH-8630 Rüti ZH  
 055 251 11 11  
[www.embru.ch](http://www.embru.ch)



**jestor**  
 SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

jestor ag  
 5703 Seon  
 ☎ 062 775 45 60  
 🌐 [www.jestor.ch](http://www.jestor.ch)

**ZESAR.ch**  
 SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Dout 11  
 2710 Tavannes  
 Tel. 032 482 68 00  
[www.zesar.ch](http://www.zesar.ch)  
[info@zesar.ch](mailto:info@zesar.ch)

**Spiel und Sport**

**BIMBO**  
 Vielseitige Spiel- & Pausenplätze für mehr Action & Bewegung.  
 Alle Spielgeräte nach Sicherheitsnorm SIA 1176/77



**HINNEN Spielplatzgeräte AG** - 6055 Alpnach - Tel 041 672 91 11 - [www.bimbo.ch](http://www.bimbo.ch)

**buerli**  
 Spiel- und Sportgeräte AG  
 Postfach, 6212 St. Erhard  
 Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com)

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



**GTSM\_Maggingen**  
 mit mehr Erfahrung und Sicherheit für mehr Bewegung und Spass



- Spiel- & Sportgeräte
- Pausenplatz-Anlagen
- Spielplatz-Beratung

Aegertenstr. 56, 8003 Zürich · ☎ 044/461 11 30 · Fax 044/461 12 48  
 ✉ [gtsm@bluewin.ch](mailto:gtsm@bluewin.ch) [www.gtsm.ch](http://www.gtsm.ch)

## Spiel und Sport

**Oeko-Handels AG**  
Spiel- & SportgeräteCH-8545 Rickenbach Sulz  
Telefon 052 337 08 55...inspiring a  
new Generation!**HAGS**www.oeko-handels.ch  
info@oeko-handels.ch**Corocord-Raumnetze**  
**Herkules-Skateanlagen**  
**Richter-Spielgeräte****LudoCrea.ch**  
SpielraumkonzepteGrossteilerstr. 50  
6074 Giswil  
T: 041 675 0 367  
F: 041 675 0 368

## Wandtafeln

CH-8630 Rüti ZH  
055 251 11 11  
www.embru.ch**embru**

Foto: zVg.

Was bedeutet «tierfreundlich»?

## Podcast

**Tierisches hören  
und lernen**

Was ist Tierwohl? Wie bringt der Bauer Nutztierhaltung und Tierschutz unter einen Hut? Was bedeutet «tierfreundlich» für das Leben von Hühnern, Kühen und Schweinen? In einem zehnteiligen Podcast von Coop Naturafarm fragt ein Tierreporter genau nach. Die Beiträge im Stil von Radioreportagen schulen das Hörverständnis und mit dem dazugehörigen Unterrichtsmaterial können die Lehrpersonen Fachwissen zu tierfreundlicher Haltung und Tierschutz auf spielerische Art vermitteln. Mit etwas Glück gewinnt die Schulklasse beim Wettbewerb im Herbst 09 und kann im Radiostudio einen eigenen Podcast produzieren.

Der «tierische Podcast» ist ab sofort hör- und downloadbar; Unterrichtsmaterial steht ab 28. Juli zur Verfügung unter [www.coop.ch/naturafarm](http://www.coop.ch/naturafarm)

## Weiterbildung

**Elternkurse leiten**

«Starke Eltern – Starke Kinder®» hat zum Ziel, das Selbstvertrauen der Eltern als Erziehende zu stärken und die Kommunikation in der Familie zu verbessern. In acht bis zwölf

Kurseinheiten werden Anregungen und Ideen vermittelt, mit deren Hilfe die Eltern in verfahrenen und eskalierenden Situationen besser reagieren können. Die Eltern lernen, ihr Handeln zu reflektieren und eine gute Grundhaltung zu entwickeln. Ausgangspunkt für die Kursleitung sind immer die positiven Erziehungsleistungen der Eltern. Ihre Haltung ist geprägt von Respekt, Vertrauen und Anerkennung. Nächste Ausbildung zum/zur Elternkursleiter/in «Starke Eltern – Starke Kinder» am 4./5. September und 2./3. Oktober 2009. Info und Anmeldung: [www.starkeeltern-starkekinder.ch](http://www.starkeeltern-starkekinder.ch)

## Verkehrshaus Luzern

**Schau der individuellen  
Mobilität**

Das Verkehrshaus der Schweiz feierte am 27. Juni 2009 seinen 50. Geburtstag. Die neue Halle Strassenverkehr öffnete an diesem Tag ihre Tore. Sie ist mit einer einzigartigen Fassade aus 544 Signaltafeln des Fern-, Nah- und Innerortsverkehrs eingekleidet. Die nationale Verkehrsmittelsammlung hat mit dem Hochregallager samt Parkierrobotersystem einen neuen aufsehenerregenden Auftritt. Über die gesamte Gebäudehöhe werden Originalobjekte von 1860 bis 2005 gezeigt. Präsentiert werden 80 Zeitzeugen, von der Kutsche über das Fahrrad bis zum Automobil. Das Autotheater ist eine neuartige, interaktive Präsentationsfläche mit zugehöriger Besucherempore. Die Schülerinnen und Schüler wählen in einer Schau aus dem ganzen Hochregal ihren Liebling aus. Themeninseln bieten einen technischen, sozialen und ästhetischen Zugang zu Fragen der individuellen Mobilität. Für die jüngeren Kinder laden die Strassenbau-Arena und der Verkehrsgarten zum Ausprobieren und Spielen ein. Weitere Informationen: [www.verkehrshaus.ch](http://www.verkehrshaus.ch)

## Interaktive Whiteboards

**ICT in Schulen****SMARTBoard™** **DAS ORIGINAL**Novia AG, Ifangstrasse 93, CH-8153 Rümlang, Tel. +41 (0)44 817 70 30  
info@novia.ch, [www.schoolware.ch](http://www.schoolware.ch)**mobil**  
www.mobilwerke.ch**Activboard von Promethean**  
Alleinvertreibspartner für Promethean (CH,FL)mobil Werke AG, 9442 Berneck  
071 747 81 83, info@mobilwerke.ch

## Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

**Kurstkurse** **www.fluxs.ch**

Kunstwerkstatt, Malen, Zeichnen, Drucktechnik, usw. / Zürich, Berlin, Italien, Bergell, Bergün. Sie müssen nicht Können. Nur Wollen. Infos, gerne: Telefon 044 260 66 12, info@fluxs.ch

**Nabertherm Schweiz AG**Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf  
Tel. 062/209.60.70, Fax 062/209.60.71  
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch**Nabertherm**  
MORE THAN HEAT 30-300°C**Wälstein ag**  
Werkstoffbau  
8272 ErmatingenBeratung  
Planung  
Produktion  
Montage  
Service  
Revision

071/664 14 63

www.gropp.ch

**Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:** für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung**FELDER**  
Hammer  
MASCHINEN  
MARKT**HM-SPOERRI AG**  
Weieracherstrasse 9  
8184 BACHENBÜLACHTel. 044 872 51 00  
Fax 044 872 51 21  
www.hm-spoerri.ch

**Weiterbildung****Psychiatrie**

Der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst Solothurn lädt am 11. September zum Jahreskongress unter dem Thema «Kinder- und Jugendpsychiatrie & Schule» nach Solothurn ein. Nebst Vorträgen über schulisches und soziales Lernen bei besonderen Voraussetzungen haben die Teilnehmenden Gelegenheit, Workshops zu besuchen. Höhepunkt dürfte das Podium zum Thema «Schulische Integration von Kindern und Jugendlichen mit psychischen Störungen» sein. Auskünfte und Anmeldungen unter E-Mail [katrin.schaer@spital.so.ch](mailto:katrin.schaer@spital.so.ch); Tel. 052 627 84 01, Fax 052 627 84 24. Anmeldeschluss ist der 8. August.

**Theater****Karikuri Shibai**

Inspiriert durch das Kami-shibai, ein traditionelles japanisches Papiertheater, und seine didaktischen Möglichkeiten, entstand die Idee eines Karikuri Shibai. Das Theater besteht aus einem Holzrahmen

und zwei aufklappbaren Seitenflügeln. Diese vorstehenden Seitenflügel definieren den Bühnenraum sichtbar und bündeln die Aufmerksamkeit des Publikums. Zudem bietet das Karikuri Shibai die Möglichkeit mit verschiedenen Theaterformen bespielt zu werden. Es eignet sich besonders für die Arbeit im Kindergarten sowie in der Unter- und Mittelstufe. Das Karikuri Shibai kann gemietet werden. Die Miete für die erste Woche beträgt Fr. 100.–, jede weitere Woche Fr. 50.–. Bei längeren Projekten kann eine Pauschale ausgehandelt werden. Infos und Kontakt unter E-Mail [karikurishibai@bremis.ch](mailto:karikurishibai@bremis.ch)

**Publikation****Menschenrecht**

Die Publikation «Menschenrechte verstehen – Handbuch zur Menschenrechtsbildung» informiert in 14 Modulen über die wichtigsten Menschenrechte und zeigt, wie man sie lernen und lehren kann. Jedes Modul enthält ein Praxisbeispiel, Hintergrundinformationen und einen Abschnitt mit

aktuellen Entwicklungen. Das Handbuch beleuchtet schwierige Kontroversen und behandelt eingehend aktuelle Probleme. Weitere Informationen unter [www.etc-graz.at](http://www.etc-graz.at). Zu beziehen bei: Stiftung Bildung und Entwicklung, Monbijoustr. 29/31, CH-3011 Bern, Tel. 051 589 20 21, E-Mail [verkauf@global-education.ch](mailto:verkauf@global-education.ch), [www.global-education.ch](http://www.global-education.ch)

**Wettbewerb****Trickfilm**

Die Schweizer Jugendherbergen lancieren zu ihrem 85-Jahr-Jubiläum zusammen mit Fantoche einen Wettbewerb. Gesucht sind Trickfilmgeschichten von höchstens einer Minute Länge, die in Schweizer Jugendherbergen spielen. Die Filmer können alle Techniken des Trickfilms nutzen, die Figuren zeichnen, kneten oder kleben und am Computer animieren. Einsenden bis 16. August an Schweizer Jugendherbergen, «Trickfilm», Schaffhauserstrasse 14, Postfach, 8042 Zürich. Infos unter [www.youthhostel.ch/fantoche](http://www.youthhostel.ch/fantoche)

**ICT****Schulplattform**

[www.schulplattform.ch](http://www.schulplattform.ch) bietet die Nutzung der vollständig webbasierten Lehr-, Lern- und Kommunikationsplattform WSP. Die modular aufgebaute Lösung unterstützt Schulen und Bildungsinstitute in der Unterrichtsorganisation, Datenverwaltung und beim Informationsaustausch. Module wie Kompetenzraster, Lernjobs oder Fortschrittskontrollen erleichtern das individuell abgestimmte Coaching von Lernenden. Dank der übergreifenden Community profitieren Schulen von einem Pool an Lern- und Unterrichtsmaterialien. Die Plattform bietet gleichzeitig ein Learning Management System (LMS) und ein multimediales Learning Content Management System (LCMS). Die Nutzung als «Software as a Service» (SaaS) ab einem Rechenzentrum von IBM Schweiz gewährleistet einen sicheren und hochverfügbaren Betrieb. Bezahlt wird lediglich die Nutzung. Für Schulen entfallen somit die Kosten für IT-Support und Management sowie Lizenzen und Upgrades. Die WSP deckt das 1.–15. Schuljahr der Volksschulstufe umfassend ab. Die Architektur der Lösung ermöglicht zudem den Einsatz in verschiedensten Schulungsbereichen. Weitere Information unter [www.schulplattform.ch](http://www.schulplattform.ch)

**In eigener Sache****Bedauerlicher Fehler**

Infolge eines technischen Fehlers unseres Druckverarbeiters wurden in der Ausgabe 6/09 von BILDUNG SCHWEIZ irrtümlich nur die Seiten 9 bis 24 einer 32-seitigen Beilage der Firma PERSONALSHOP.ch eingehftet. Auch fehlte der dazugehörige Vorzugsbestellschein. Eine vollständige 32-seitige Beilage wird voraussichtlich im Herbst 2009 erscheinen.

**Weiterbildung****Späte Berufsphase mit Freude und Engagement**

Viele Lehrpersonen und Berufstätige im pädagogischen Feld üben ihren Beruf mit Freude und grossem Engagement aus, doch können Konflikte und teils drastische Veränderungen im Bildungswesen diese Freude trüben. Zudem sind Veränderungen, die das Älterwerden mit sich bringt, auf verschiedenen Ebenen nun deutlicher zu spüren. Auch Schulleiterinnen und Schulleiter sind gefordert, sich mit dem demographischen Wandel auseinanderzusetzen.

Erstmals bieten die Pädagogischen Hochschulen der Kantone Graubünden, St.Gallen und Thurgau sowie die FHS St.Gallen eine Weiterbildung, bestehend aus zwei Kursen, an. Eine der beiden Weiterbildungen befasst sich mit dem kompetenten und engagierten Arbeiten in der späten Berufsphase und richtet sich an Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Das zweite Angebot unterstützt Schulleiterinnen und Schulleiter dabei, sich mit der Führung und Begleitung von älteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der späten Berufsphase zu befassen.

Kurs «Kompetentes und engagiertes Arbeiten in der späten Berufsphase»; Beginn Oktober 2009; Kursdauer 12 Kurstage (zwischen Oktober 2009 und Oktober 2010); Kurs «Führung und Begleitung von älteren Mitarbeitenden in der späten Berufsphase»; Beginn Oktober 2009, Kursdauer 5 Tage (zwischen Oktober 2009 und Januar 2010). Durchführungsorte: Chur, Kreuzlingen, Rorschach. Anmeldeschluss: 21. August 2009. Auskunft und Anmeldung: Pädagogische Hochschule des Kantons St.Gallen Weiterbildung Hanni Grasser, Müller-Friedbergstrasse 34, 9400 Rorschach; [weiterbildung@phsg.ch](mailto:weiterbildung@phsg.ch), Telefon: 071 858 71 42

Deborah Conversano, phsg

**Preisverleihung 1**

**Für mehr Menschlichkeit**

Rund 50 000 Kinder und Jugendliche in der Schweiz nahmen am Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb teil und reichten einen Beitrag zum Motto «Mehr Miteinander. Mehr Menschlichkeit. Auf dich kommst an!» ein. Die besten Zeichnungen wurden an der Schlussfeier prämiert. Zum Abschlussfest in die Kindercity in Volketswil luden die Raiffeisenbanken gut 1000 Kinder ein. Dort kürte Skifahrer Silvan Zurbriggen die Siegerinnen und Sieger der verschiedenen Alterskategorien und die besten Klassen. Verteilt wurden über 2000 Preise: unter anderem eine Reise nach Luxemburg, Preisgeld zwischen 200 und 1000 Franken, Zustupf in die Klassenkassen und vieles mehr.

Vor der Preisverleihung stand Sportlich-Kreatives auf dem Programm. Nebst Silvan Zur-

briggen standen weitere Profisportlerinnen und -sportler beim Mini-Super-10-Kampf Pate. Auch von der Kreativwerkstatt und dem Expeditionsweg zeigten sich die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmer begeistert.

Der Internationale Raiffeisen-Jugendwettbewerb wird von vielen Schulen getragen. Er plädiert für mehr Menschlichkeit. Damit will Raiffeisen einen Beitrag zum respektvollen Umgang untereinander leisten. Die Raiffeisenbanken aus der Schweiz und sechs weiteren europäischen Ländern veranstalteten den Internationalen Raiffeisen-Jugendwettbewerb bereits zum 59. Mal. Mit weltweit über 1,5 Millionen Teilnehmenden ist er der grösste Anlass seiner Art.

Fotos und die Liste der Gewinnerinnen und Gewinner finden sich unter [www.raiffeisen.ch/medien](http://www.raiffeisen.ch/medien)

**Preisverleihung 2**

**Für eine nachhaltige Zukunft**

Die Profax-Stiftung, Küssnacht, vergibt jährlich eine Auszeichnung für herausragende Leistungen von Einzelpersonen oder Institutionen auf dem Gebiet des Unterrichts- und Bildungswesens. Der Thuner Philosophielehrer Robert Unteregger ist der diesjährige Träger der Auszeichnung.

Die Stiftung zeichnete den Leiter und Mitgründer der Stiftung Cudrefin.02 für seine vielfältigen Aktivitäten zur Weiterbildung von Jugendlichen für die Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft im Stiftungszentrum im waadtländischen Cudrefin aus. Der Preis ist mit 20 000 Franken dotiert.

Das Zentrum Cudrefin.02 liegt am Neuenburgersee und bietet insbesondere Jugendlichen, Schul- und Lehrlingsklassen die Möglichkeit, sich in vielfältiger Weise und unter professioneller Leitung mit der Gestal-

tung einer nachhaltigen Zukunft auseinanderzusetzen. Zukunftsgestaltung bezieht sich beispielsweise auf die eigene Herstellung von Solaranlagen und den ökologischen und energieeffizienten Umbau der Projektscheune. Das Bundesamt für Energie zeichnete das Projekt 2007 denn auch mit einem Energiepreis aus.

Den Profax-Stiftungsrat hat neben den zukunftsgerichteten Fragestellungen zu Ernährung, Lebensweisen, Energie, Mobilität und Konfliktprävention vor allem die jugendgerechte Themenaufarbeitung beeindruckt, die den Jugendlichen ermöglicht, eigene Handlungsspielräume zu erkunden und sich mit Fragen nach gesellschaftlichen und persönlichen Zielsetzungen auseinanderzusetzen und Antworten zu suchen. Weitere Infos unter [www.cudrefin02.ch](http://www.cudrefin02.ch)

ANZEIGEN

**www.bildungsservice.ch**  
Wir liefern Lehrbücher und Lehrmittel nach Ihren Wünschen.  
Ob als Lehrperson, Schulhaus oder Gemeinde.  
Dabei bestimmen Ihre Jahresbezüge unsere Topkonditionen.  
Verlangen Sie eine persönliche Offerte.  
**Bildungsservice Schweiz** Tel. 041 726 9 726

**Taking Cambridge Exams in December 2009?**  
**Quality Intensive Courses for Individuals and Small Groups**  
• Preparation for December 2009 FCE CAE and CPE exams.  
• *Live and study* with two teachers in Exeter, S.W. England.  
• Beautiful coast and countryside.  
Infos: 00 44 1392 217 258 [www.powderham-uk.com](http://www.powderham-uk.com)

  
**Wir setzen Zeichen!**  
[www.schulverlag.ch/fragezeichen](http://www.schulverlag.ch/fragezeichen)  
[www.schulverlag.ch/himmelszeichen](http://www.schulverlag.ch/himmelszeichen)

**Burn-out vermeiden**  
Stehen Sie als Lehrperson unter Dauerdruck? Ich unterstütze Sie gerne dabei wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Oft geht es nicht darum, zusätzlich etwas zu «machen», sondern für einen kurzen oder längeren Moment innezuhalten.  
**Claude Weill**  
**Weillbalance-Coaching**  
Tel. 044 242 37 23  
E-Mail: [info@weillbalance.ch](mailto:info@weillbalance.ch)  
[www.weillbalance.ch](http://www.weillbalance.ch)

  
**Mediation**  
[zak.ch](http://zak.ch)  
[info@zak.ch](mailto:info@zak.ch)  
061 365 90 60

Auf das neue Schuljahr 2009/10 suchen wir eine engagierte, humorvolle  
**Lehrkraft für Musik**  
an der Unterstufe  
1. – 3. Klasse  
• 2 x 3 Lektionen Musik  
• 2 x 1 Lektion Musikensemble  
Mögliche Nachmittage: Di, Do und Fr  
Auf Ihre Kurzbewerbung mit Foto an Frau Christine Urand  
[schulleitung@rietbergmontessorischule.ch](mailto:schulleitung@rietbergmontessorischule.ch)  
freuen wir uns

## Zum Lachen

«Rufnummer», BILDUNG SCHWEIZ 5a/2009

Liebe Frau Ruf

Ihre Kolumnen sind einfach genial! Regelmässig «quäle» ich mich durch die aktuellen pädagogischen und bildungspolitischen Themen der BILDUNG SCHWEIZ durch. Eine Qual ist es nur, weil ich einfach am liebsten zu Beginn Ihre letzte Seite lesen würde. Aber ich habe mir vorgenommen, diese als Belohnung ganz am Schluss zu lesen. Und jedes Mal zahlt es sich aus. Bei der Nummer 5a/2009 ganz besonders! Erkenne ich doch meine 2./3.-Klässler in Ihrer Kolumne wieder. Mein Lele ist ein Aurelio und das Fussballspielen ist jedes Mal ein Thema im Klassenrat.

Es ist einfach schön, mit wie viel Witz und Humor Sie die tägliche Arbeit mit den Kindern beschreiben und auf den Punkt bringen. Jedes Mal kommt mir ein lauter Lacher über die Lippen!

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg beim Schreiben und in der Schulstube schöne und erlebnisreiche Tage mit den Kindern.

Yvonne Müller, Baden

## Es gibt sie doch

«Lehrmittel müssen praxistauglicher werden», BILDUNG SCHWEIZ 5a/2009

Ich bin empört ab der Aussage im neusten Heft S. 6 zu «Lehrmittel müssen praxistauglicher werden»: Da wird durch Lilo Lätzsch, Präsidentin des ZLV, gesagt, im Fach Mensch/Umwelt stehe für die Mittelstufe überhaupt kein Lehrmittel zur Verfügung!

Drei interkantonale Lehrmittel («phänomenal», «Kaleidoskop», «Spuren – Horizonte») sind seit 2003 entstanden und werden in verschiedensten Kantonen erfolgreich eingesetzt. Als Dozentin der PH Bern, am Institut für Weiterbildung, bin ich für Weiterbildungskurse zu den NMM-Lehrmitteln in folgende Kantone geholt worden: Luzern, Zug, Appenzell, Basel, Schaffhausen, Obwalden, Unterwalden, Freiburg, Graubünden und natürlich Kanton Bern. Ich wurde auch einmal angefragt, eine Ausschreibung für den Kt. Zürich zu veröffentlichen, der Kurs kam aber mangels genügender Anmeldungen nicht zustande.

Das neueste Mittelstufen-Lehrmittel «Spuren – Horizonte» ist eine Zusammenarbeit der Autorenschaft zwischen Kt. Bern und Kt. Zürich und kam im Juni 2008 heraus.

Diese drei Lehrmittel entsprechen voll den Ansprüchen, die in diesem Artikel zitiert werden: praxistauglich, Lehrplan unterstützend, kurz Punkt 1–9. Unter [www.nmm.ch](http://www.nmm.ch) können Sie mehr darüber erfahren.

Luzia Hedinger, Dozentin PH Bern

## Provisorisch obligatorisch

«Lehrmittel müssen praxistauglicher werden», BILDUNG SCHWEIZ 5a/2009

Tatsächlich bedarf die Formulierung: «Auf der Mittelstufe gibt es keine Lehrmittel im MU-Bereich» einer Präzisierung.

Im Frühling 2008 wurde die Lehrmittelumfrage über alle obligatorischen Lehrmittel durchgeführt. Da es ausser der Schulkarte Schweiz keine obligatorischen Lehrmittel im Bereich Mensch/Umwelt für die Mittelstufe gab, war und ist es nicht möglich, fundierte Aussagen zur Qualität der zugelassenen Lehrmittel zu machen.

Auf Grund einer kleinen Kurzumfrage bei Lehrpersonen der Mittelstufe stellt man fest, dass die zugelassenen Lehrmittel punktuell mit mehr oder weniger Freude und Erfolg verwendet werden. Auf das Schuljahr 2008/09 hat sich das mit «Spuren – Horizonte» geändert, das in der Zwischenzeit provisorisch obligatorisch zugelassen wurde. Zwar hat das Lehrmittel noch längst nicht den Weg in alle Schulzimmer gefunden, aber das wird sich möglicherweise bald ändern. Spannend wäre es sicher, die Lehrpersonen auch zu diesem neuen Lehrmittel zu befragen.

Lilo Lätzsch, Präsidentin ZLV

**Briefe von Leserinnen und Lesern sind in BILDUNG SCHWEIZ willkommen – am liebsten kurz und prägnant. Wir bitten um Verständnis dafür, dass umfangreiche Texte gekürzt werden müssen.**

## Impressum

BILDUNG SCHWEIZ erscheint monatlich  
BILDUNG SCHWEIZ-Stellenanzeiger erscheint in allen Ausgaben sowie nach Bedarf separat;  
154. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ)

## Herausgeber/Verlag

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH), Ringstrasse 54, 8057 Zürich

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
E-Mail: [beat.w.zemp@lch.ch](mailto:beat.w.zemp@lch.ch)
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin  
E-Mail: [f.peterhans@lch.ch](mailto:f.peterhans@lch.ch)
- Anton Strittmatter, Leiter Pädagogische Arbeitsstelle LCH, Jakob-Stämpflistr. 6, 2504 Biel-Bienne  
E-Mail: [a.strittmatter@lch.ch](mailto:a.strittmatter@lch.ch)

## Redaktion

- Heinz Weber (hw), Verantwortlicher Redaktor, Doris Fischer (df), Redaktorin  
E-Mail: [bildungschweiz@lch.ch](mailto:bildungschweiz@lch.ch)
- Peter Waeger (wae), Grafik/Layout  
E-Mail: [p.waeger@lch.ch](mailto:p.waeger@lch.ch)

## Ständige Mitarbeit

Adrian Albisser, Madlen Blösch (mbl), Wilfried Gebhard, Ute Ruf, Urs Vögeli-Mantovani skbf  
Foto: Tommy Furrer, Peter Larson

## Internet

[www.lch.ch](http://www.lch.ch)  
[www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch)  
Alle Rechte vorbehalten.

## Abonnemente/Adressänderungen

Zentralsekretariat LCH, Ringstrasse 54, 8057 Zürich  
Telefon 044 315 54 54 (Mo bis Do 8.00 bis 12.00 und 13.30 bis 16.45 Uhr, Fr bis 16.00 Uhr),  
E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch).  
Adressänderungen auch im Internet: [www.bildungschweiz.ch](http://www.bildungschweiz.ch)  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement von Bildung Schweiz im Verbandsbeitrag (Fr. 74.– pro Jahr) enthalten.

	Schweiz	Ausland
Jahresabonnement	Fr. 103.50	Fr. 175.–

Einzelexemplare: jeweils zuzüglich Porto/MwSt. (ab 5 Exemplaren Fr. 6.–)	Fr. 8.–
--	---------

## Dienstleistungen

Bestellungen/Administration:  
Zentralsekretariat LCH  
E-Mail: [adressen@lch.ch](mailto:adressen@lch.ch)  
Reisedienst: Monika Grau  
E-Mail: [m.grau@lch.ch](mailto:m.grau@lch.ch)

## Inserate/Druck

Inserate: Kretz AG,  
Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa  
Telefon 044 928 56 09, Fax 044 928 56 00  
Anzeigenverkauf: Martin Traber  
E-Mail: [martin.traber@kretzag.ch](mailto:martin.traber@kretzag.ch)  
Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

ISSN 1424-6880

«Bildung – das Potential für die Zukunft»

Ist eine multikulturelle Zusammensetzung der Klasse für Sie spannend? Möchten Sie in einem aktiven Team mitwirken und die Schule mitgestalten? Suchen Sie eine neue Herausforderung in einer lebhaften, verkehrstechnisch bestens erschlossenen Gemeinde in der Agglomeration von Zürich? Dann sind Sie bei uns am richtigen Ort! Infolge eines kurzfristigen, ausserterminlichen Rücktritts suchen wir auf Beginn des Schuljahres 2009/2010 für unsere dreiteilige Sekundarschule Halden eine

**Klassenlehrperson Sek 2 B**

Diese Stelle kann auch als Doppelstelle besetzt werden (Total: 28 Wochenlektionen). In diesem Falle wäre das Pensum erweiterbar.

Für diese Klasse suchen wir eine motivierte, zukunftsorientierte Lehrperson, welche die Kinder erfolgreich durch die Sekundarschule führt und sich in den Entwicklungsprozess der Schule einbringt. Auch stufenfremde Lehrpersonen sind willkommen (Voraussetzung: Bereitschaft zur Stufenausbildung).

Wir bieten:

- ein kooperatives, motiviertes und offenes Team
- gute Infrastrukturen
- attraktive Weiterbildungsmöglichkeiten
- eine grosszügige Schulanlage
- eine aufgeschlossene Schulleitung

Fühlen Sie sich angesprochen?

Dann senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Schule Opfikon, Schulverwaltung, Oberhauserstrasse 3, 8152 Glattbrugg. Wir freuen uns, Sie kennen zu lernen. Für Auskünfte steht Ihnen der Schulleiter, Werner Soland, gerne zur Verfügung (Telefon 044 811 27 16; Mail: sl.halden@schule-opfikon.ch).



Die Stiftung Schloss Regensburg führt eine Sonderschule für Kinder und Jugendliche vom 1. bis 9. Schuljahr. Der Unterricht in Kleinklassen ist stark auf die individuelle Förderung ausgerichtet und bietet den Schülerinnen und Schülern möglichst optimale Entwicklungschancen.

Wir suchen für das nächste Schuljahr eine

**Lehrperson für Kleinklasse 6. – 9. Schuljahr (Pensum 60%)**

16 Lektionen verteilt auf Montag, Donnerstagmorgen und Freitag

Stellenantritt: nach den Sommerferien am 17. August 2009.

Die Stellenpartnerin startet im Herbst mit dem Studium an der Fachhochschule für Heilpädagogik. Das Pensum beinhaltet 4 Lektionen Teamteaching. Es besteht die Möglichkeit, das Pensum um 2 bis 4 Lektionen zu erweitern.

Die Arbeit der Lehrkräfte erfolgt in enger Kooperation mit dem Schulteam und den sozialpädagogischen und therapeutischen Fachkräften des Heimes. Wir suchen eine engagierte Lehrperson, die den gestalterischen Freiraum an unserer Schule in ihrem Unterrichtsaltag umsetzt. Eine abgeschlossene Ausbildung als Primar- oder Oberstufenlehrperson ist Voraussetzung. Eine heilpädagogische Zusatzausbildung ist erwünscht, aber nicht Bedingung.

Für weitere Auskünfte steht Ihnen unser Schulleiter gerne zur Verfügung.

Telefon 043 422 10 20 (Sekr.) oder per Email:

felix.mueller@schlossregensburg.ch

Homepage: <http://www.schlossregensburg.ch>

Bewerbungen richten Sie bitte an:

Stiftung Schloss Regensburg, Felix Müller, Schulleiter, 8158 Regensburg

**Kreisschule Homberg**

Aarauerstrasse 9  
5734 Reinach AG  
sl@ks-homberg.ch  
[www.ks-homberg.ch](http://www.ks-homberg.ch)



An der Kreisschule Homberg sind auf das Schuljahr 2009/2010 folgende Stellen zu besetzen:

**Reallehrer/Reallehrerin für 1. Realklasse (14 Lernende)**

Vollzeitstelle (28 Wochenlektionen) ab 10. August 2009 in Beinwil am See AG.

**Sekundarlehrer/Sekundarlehrerin für 4. Sekundarklasse (16 Lernende)**

Stellvertretung (28 Wochenlektionen) im 1. Semester 2009/2010 in Reinach AG.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen die Schulleitung gerne auch telefonisch. Infos zur Kreisschule unter [www.ks-homberg.ch](http://www.ks-homberg.ch).

Auf Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen freut sich die Schulleitung der Kreisschule unter folgender Adresse:

Kreisschule Homberg, Walter Mächler, Aarauerstrasse 9, 5734 Reinach AG, Telefon 062 772 22 07, [sl@ks-homberg.ch](mailto:sl@ks-homberg.ch)

Zur Ergänzung unserer Teams suchen wir zum kommenden Schuljahr 2009/2010 (oder nach Vereinbarung) eine

**Montessori-Pädagogin 40%–60%**

Wir erwarten:

- ein Lehndiplom für die Primarschule
- Ausbildung in Montessori-Pädagogik / in Ausbildung
- hohe Sozialkompetenz und Einfühlungsvermögen
- Teamfähigkeit und Organisationstalent

Wir bieten:

- ein angenehmes Arbeitsklima im Team
- eine eingespielte Schülergruppe
- eine interessante Aufgabe bei der Weiterentwicklung der Schule

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:

Futura Ganztageschule Basel GmbH, Bläsiring 86, 4057 Basel

[info@futura-montessori-basel.ch](mailto:info@futura-montessori-basel.ch), Telefon 061 683 35 30

[www.futura-montessori-basel.ch](http://www.futura-montessori-basel.ch)



Wir suchen auf das neue Schuljahr **eine(n) Oberstufenlehrer/in** für die Fächer Mathematik, Geographie und Turnen für 12 bis 15 Stunden. Unser(e) neue(er) Kollege/in muss Freude haben an lernschwachen, nicht immer einfachen Schülern. Unser herzliches, spontanes und flexibles Team freut sich, Sie kennen zu lernen. Bewerbungen bitte schriftlich an: Privatschule am Mutschälle, z. Hd B. Deubelbeiss, Lieliestrasse 89, 8966 Oberwil-Lieli

## BILDUNG SCHWEIZ demnächst

### Verwaiste Schulklassen?

Lehrpersonenmangel – was ist davon im neuen Schuljahr 2009/10 zu spüren? Wo mussten allenfalls Notlösungen gefunden werden? BILDUNG SCHWEIZ fragt in den Kantonen nach.

### Frauenfeld ruft zur Weiterbildung

Auch dieses Jahr bietet swch (Schule und Weiterbildung Schweiz) den Lehrpersonen in den Sommerferien die bewährte und beliebte Kombination zwischen Lernen und Entspannen. BILDUNG SCHWEIZ nimmt einen Augenschein.

### Schafft die Schule ab

«Lernzentren statt Schulen» – Vision einer neuen Lern- und Bildungskultur und eine Alternative zur traditionellen Lehrplan-, Selektions- und Jahrgangsklassenschule. Eine Anregung, um über neue Formen von Bildungsvermittlung nachzudenken und zu diskutieren.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ erscheint am 1. September.

## Ein Wahnsinns-Tipp (Typ)

Ute Ruf

Salome liest: «Wenn Biber bauen und Flüsse staunen.»

«Lies noch einmal!»

«Wenn Biber bauen und Flüsse staunen.»

«Nochmal bitte!»

«Wenn Biber bauen und Flüsse staunen.»

Nicht, dass sich Salome nicht angestrengt hätte. Sie hat beim zweiten Mal besser betont und beim drittenmal mehr pronunziert.

«Lies das letzte Wort richtig.»

«Stau – stau – stau – en.»

«Hast du gemeint, dass Flüsse staunen, weil Biber bauen können?» Sie nickt.

«stauen» und «staunen» – das musste geklärt werden. Schliesslich kannten nur vier Kinder den Begriff «stauen». Ich erzählte von dem Bächlein, das ich auf einer Wanderung gesehen habe. Es war heiss und ich sagte zu meinem Freund: «Ich wünschte, das wäre ein See und wir beide könnten darin schwimmen.»

Und mein Freund schleppte Steine herbei und ... Dazu zeichnete ich an der Tafel, wie aus einem Bach ein See wird.

Ach, Leute, es war in Wirklichkeit eine viel heissere Story. Euch kann ich es ja genauer erzählen. Also, es war im Tessin und Lukas und ich waren von einem Berg ins Tal gestiegen und lagerten nun an einem Bach. Da tat ich jenen Satz siehe oben und Lukas zog sein T-Shirt aus und begann tatsächlich Steine zu schleppen, was sag ich, es waren Felsbrocken. Er baute und baute und staute und staute und ich staunte und staunte. Wir kannten uns noch nicht lange und ich war sehr, sehr beeindruckt von dem See, den Lukas aus diesem Bächlein zauberte. Schliesslich kletterte er auf einen kleinen Felsen und ja, er zog seine Hose aus. Wahnsinn, wie er so splitternackt da oben stand, und – Wahnsinn, wie er nun einen Kopfsprung in seinen eigenen See machte!

Was aber ist der Tipp?

Wenn es, liebe Lehrerkollegen, die momentane Partnerkonstellation verlangt, dass ihr einer Frau imponieren möchtet (erobern, wieder gutmachen, sichern), dann wisst ihr, was zu tun ist!

Später sprach ich mit den Kindern über das Wort staunen.

Worüber staunen wir? Macht Oh-Sätzchen!

Oh – der Tiger kann ja Auto fahren!

Oh – da ist jemand ohne Fallschirm aus dem Flugzeug gesprungen!

Oh – eine Schildkröte auf vier Rädern!

Oh – eine Giraffe, die stricken kann!

Wisst Ihr, was? Ich merke, dass Ihr nicht mehr konzentriert weitergelesen habt! Ihr seid mit der Partnerkonstellation beschäftigt, stimmt's? Ist ja okay. Ich verspreche Euch: Sie wird wahnsinnig staunen! Und denken:

Oh – ist der cool!!!

# bildÖffner

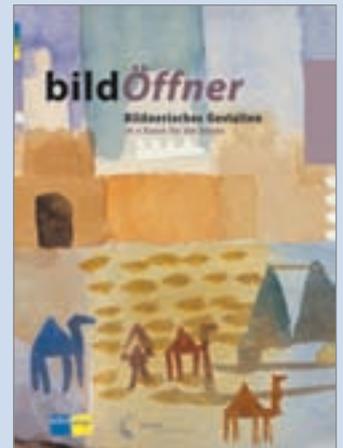
## 16 x Kunst für die Schule

Kindergarten – 9. Schuljahr



**Richtet sich an Lehrpersonen aller Stufen und stellt eine Erweiterung der Reihe «bildÖffner» dar.**

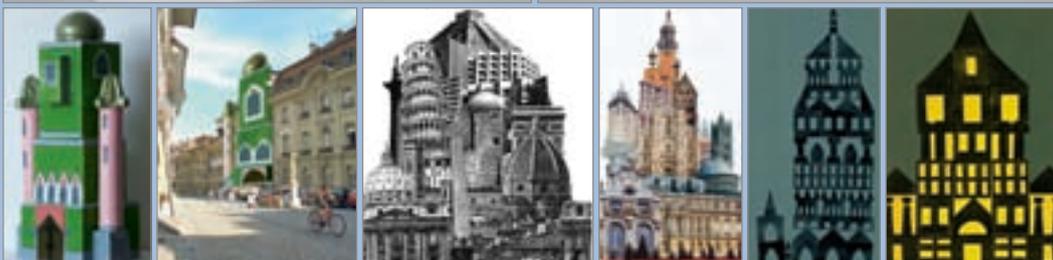
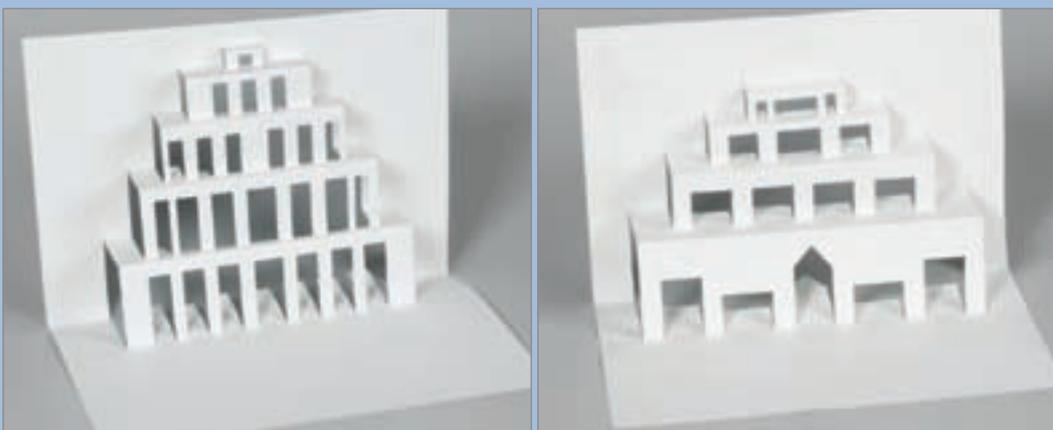
Im Zentrum stehen 15 grossformatige Reproduktionen von Bildern verschiedener Epochen und mit unterschiedlichen Inhalten. Diese ermöglichen es, sich im Schulzimmer mit den Werken auseinander zu setzen. Je eine Bildbetrachtung und die Biografie des Künstlers helfen dabei, den Zugang zum Werk zu finden. Zudem wird eine Fülle von praxiserprobten Anregungen gegeben, wie das Bildthema im Unterricht gestalterisch umgesetzt, vertieft und erweitert werden kann.



**bildÖffner 16 x Kunst für die Schule Kindergarten – 9. Schuljahr**  
2009, 128 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden, inkl. 15 Poster, 59.4x84.1 cm, farbig

■ 9.365.00 ■ 89.00

### Gestaltungsmöglichkeiten im Unterricht



#### bildÖffner Grundlagen

**Kindergarten – 9. Schuljahr**  
2006, 224 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden, inkl. Bildermappe

■ 6.318.00 ■ 92.60

#### bildÖffner 1 Stufenband 1

**Vorschule – Unterstufe**  
2006, 224 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden

■ 6.319.00 ■ 78.00

#### bildÖffner 2 Stufenband 2

**Mittelstufe**  
2006, 224 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden

■ 6.320.00 ■ 78.00

#### bildÖffner 3 Stufenband 3

**Oberstufe**  
2006, 224 Seiten, A4, farbig illustriert, gebunden

■ 6.321.00 ■ 78.00

**Bestellen:** Geben Sie in das PaperLink-Fenster auf [www.schulverlag.ch](http://www.schulverlag.ch) die Artikelnummer mit oder ohne Trennpunkte ein und drücken Sie die Entertaste. Sie werden direkt zur Bestellmöglichkeit und/oder zu den Detailinformationen des gewünschten Artikels weitergeleitet.

■ Art.-Nummer  
■ Schulpreis (Empfohlener Verkaufspreis) in CHF. Änderungen vorbehalten.  
Für Bestellungen bis zu CHF 200.– werden Versandkosten von CHF 7.50 verrechnet.